Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
60 (1926)

60 (2.3.1926)

urn:nbn:de:gbv:45:1-700429

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 22. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat März 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftltg. Nr. 190, Geschäftsst. Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg., Familienanzeigen u. Stell.-gesuche 20 Pfg. Reklameanzeig. 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörung, Streik ꝛc. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 60 — Oldenburg, Dienstag, den 2. März 1926. — 60. Jahrgang

Der verpfändete Chamberlain.

Vier prächtige Sessel für den Völkerbundsrat.

Chamberlain hat sein Wort verpfändet. Aus der englischen Presse geht hervor, daß er dieser Tage dem Kabinett seine Karten offen auf den Tisch gelegt hätte. Also: er hat sowohl Briand wie dem Grafen Skrzynski und dem spanischen Botschafter in Paris de Leon sein Wort verpfändet, Spaniens und Polens Forderungen eines permanenten Sitzes im Völkerbundsrat zu unterstützen. Er hat diese Versprechung gemacht, ohne hierzu autorisiert worden zu sein, ohne seine Kabinettskollegen vorher befragt zu haben, ohne darüber erst Klarheit zu schaffen, ob das Versprechen sich mit der Politik des Landes und seiner öffentlichen Meinung vereinbaren ließe. Aber er hat das Versprechen feierlich durch einen Händedruck besiegelt. Und da er ein Mann ist, der zu seinen Worten stehen will, komme es wie es wolle, so ist er entschlossen, sein Versprechen zu erfüllen oder, wenn ihm durch Willenskundgebung des Kabinetts die Möglichkeit hierzu genommen wird, die Konsequenzen zu ziehen, das heißt, sein Portefeuille dem König zurückzugeben.

Die Ratsfrage ist also für Chamberlain mehr eine Frage des persönlichen Prestiges als eine Frage politischer Logik. Weil dieser Händedruck vorliegt, soll Deutschland das Recht genommen werden, auf das es auf Grund der ihm gemachten Zusagen bestehen kann. Gewiß, die Angelegenheit dürfte Chamberlain nicht gerade angenehm sein. Aber schließlich: er ist ja nicht nur ein Mann von Ehre, er ist auch ein Politiker, der einsehen muß, daß die große Politik eines Landes sich an die unautorisierten Versprechungen eines einzelnen nicht binden darf. Auch Baldwin, der die leidige Affäre durch ein Kompromiß beizulegen versucht, wird einsehen müssen, daß Konzessionen nicht viel nützen können, sondern daß nur ein glattes Ja oder Nein den ganzen Knäuel der Wirrnisse zerhauen kann. Es wäre verfehlt, jetzt schon von einer Kabinettskrise in London zu sprechen. Die überwiegende Mehrheit des Kabinetts ist der Ansicht, daß die Erweiterung der Ratssitze — ausgenommen dem einen Sitz für Deutschland — zurzeit nicht opportun wäre. Ihre Ansicht ist so fest geschlossen, daß bereits sechs der englischen Minister Baldwin erklärt haben sollen, zurückzutreten, wenn nicht ihrem Standpunkt Rechnung getragen würde. Zurzeit stehen die Ansichten Chamberlains und die seiner Regierungskollegen in einem schroffen, diametralen Widerspruch. Keiner will nachgeben. Aber da die Meinung des gesamten Englands sich mit der Regierungsmehrheit deckt, so ist es leicht zu erkennen, auf welcher Seite die größere Stärke zu suchen ist. Logischerweise ergäbe sich aus dieser Situation der Rücktritt Chamberlains. Ob es aber hierzu kommen wird, erscheint uns doch trotz der bereits vorliegenden Drohungen des Außenministers recht zweifelhaft.

Paris ist immer ein sehr sensibler Thermometer, der sehr rasch auf die leisesten Schwankungen der politischen Athmosphäre außerhalb der Landesgrenzen reagiert. Die Temperatur im Foreign Office löste eine beängstigende Hitzwelle am Oai d' Orsay aus. Die letzten Nachrichten aus London haben dort sehr deprimierend gewirkt. Man verhehlt sich dort nicht, daß die Stimmung in London allmählich eine Gestalt annimmt, die der französischen These wenig Neigung entgegenbringt. Dazu kommen neue Meldungen über Stellungnahme der Schweiz und Japans, die sich mit der Einstellung Schwedens zu dem ganzen Fragenkomplex vollkommen decken. Der „Gaulois" versteht sich schon zu dem recht pessimistischen Satz, daß, wenn man nicht noch im Laufe dieser Woche einen starken Druck auf die Berliner Regierung ausüben werde, allerlei Ueberraschungen bei der kommenden Völkerbundstagung möglich seien.

Und daß zu dem Ernst der ganzen Frage auch die Groteske trete, sei erwähnt, daß nach einer Meldung aus Genf das Sekretariat des Völkerbundes bereits beim Tischler vier neue prächtige Ratsstühle bestellt habe, die am Ratstisch Aufstellung finden sollen. Wir fürchten, dieser Auftrag war etwas verfrüht. Zum Mindesten können wir dem braven Tischler den Rat geben, nur drei Stühle fertigzustellen. den vierten Stuhl wird Deutschland gegebenenfalls sicherlich nicht in Benutzung nehmen.

*

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

dt. **Berlin**, 2. März.

Es steht nunmehr fest, daß am Sonntag, dem 7. März, eine Vorkonferenz aller Locarno-Delegierten, einschl. der deutschen, stattfindet. Die Reichsregierung hat die deutsche Delegation mit den größten Vollmachten ausgestattet. Man hofft in den deutschen Regierungskreisen, daß Deutschland allein als einzige Macht auf der jetzigen Völkerbundstagung in den Völkerbund aufgenommen wird, wodurch sich eine Zurückziehung des deutschen Aufnahmegesuches erübrigt. Wie verlautet, soll die Völkerbundssitzung in Genf stattfinden, während die Vorkonferenz in Lausanne abgehalten werden soll. Nach Auffassung der englischen Presse ist die jetzige Lage folgende: Die Forderungen Polens, gleichzeitig mit Deutschland in den Völkerbundsrat einzutreten, werden von England nicht unterstützt. Maßgebend dafür sind in erster Linie die klare Haltung Schwedens, die öffentliche Meinung in England und die Haltung des englischen Kabinetts. Das Gerücht von Chamberlains Rücktritt ist allerdings verfrüht, da das englische Kabinett nicht die Absicht hat, ihn fallen zu lassen, trotzdem es mit der jetzigen Haltung Chamberlains nicht einverstanden ist.

Chamberlain ist immerhin noch die Möglichkeit gegeben, noch einmal sein Vermittlertalent spielen zu lassen, der Weg dazu ist die Sonntagsvorkonferenz in Lausanne, zu der Chamberlain in eine von Deutschland hervorgerufene Zwangslage versetzt erscheint, da er mit Rücksicht auf die Briand gemachten Versprechungen eine eindeutige Erklärung auf dieser Konferenz abgeben muß. Für Deutschland steht es nach wie vor fest, daß eine Kompromißlösung nicht in Frage kommen kann, die den Eintritt Polens auf der jetzigen Tagung des Völkerbundsrates ermöglicht. Was im September geschehen wird, bleibt offen, und Chamberlain sieht seine Aufgabe darin, am nächsten Sonntag schon für September Vorsorge zu treffen.

Während der Völkerbundstagung werden die sämtlichen Mitglieder der deutschen Regierung in Berlin anwesend sein, um zu den Informationen der Delegierten und eventl. Rückfragen Stellung nehmen zu können.

Briand vor der Kammer.

Die Locarno-Debatte.

Die französischen Sozialisten für die Räumung des Rheinlandes.

Paris, 1. März.

In der Kammer beendete heute vormittag der Abgeordnete Marin seine Locarno-Rede. Locarno, so erklärte er, biete Vorteile nur für England und Deutschland, für Frankreich dagegen nur große offensichtliche Nachteile. Besondere Gefahren seien die sog. Rückwirkungen. Die Räumung Kölns sei ein schrecklicher Fehler gewesen. Fehler, die man auf Grund des Vertrages begehen könnte, würden auch die beschleunigte Räumung des gesamten linken Rheinufers, die Abänderung des Saargebietregimes und vielleicht auch Grenzberichtigung im deutschen Osten sein. Im übrigen habe Locarno die Friedensmöglichkeiten nicht verstärkt, vielmehr Schwierigkeiten für die gesamte Welt geschaffen, weil es die Tür für weitere Revidierung der Verträge öffne und Deutschland eine zivilisierte Stellung im Völkerbund zusichere. Frankreich sei nicht militaristisch; die siegreichen Völker hätten sich unmittelbar nach dem Kriege zur Sicherung des Friedens gegen Deutschland zu einem einzigen Bündnisblock zusammenschließen müssen. Man befreie Deutschland, bevor es Beweise seines guten Willens gebracht habe.

Briand erwiderte sofort und forderte die Kammer auf, Frankreichs Lage vor und nach Locarno zu vergleichen. Der von Marin vertretene einseitige Bündnisgedanke stehe der Völkerbundsidee schroff entgegen. Die Kölner Zone wurde geräumt, weil nichts anderes übrig blieb. Die Räumung hatte nichts mit Locarno zu tun. Tatsache ist, daß nach der Besetzung der Ruhr jede Kontrolle über die deutschen Rüstungen aufgehört hatte. Als Deutschland die Räumung der Kölner Zone verlangte, hat die Botschafterkonferenz im Einvernehmen mit der Kontrollkommission bekannt gegeben, daß die Zone besetzt bleibe, so lange die Abrüstungskontrolle nicht wieder aufgenommen würde. Seitdem wurden ungeheure Mengen von Munition und Kriegsmaterial zerstört. Die von Deutschland ausgeführten Maßnahmen erwiesen sich als hinreichend genug, daß ihnen Rechnung getragen werden mußte. Es entstand damit eine günstige Atmosphäre, die es erlaubte, die Truppen zurückzuziehen, die uns nun entbehrlich geworden waren. Augenblicklich sind nur noch drei oder vier Fragen zu regeln, deren Lösung um so leichter sein wird, als wir uns über das einzuschlagende Verfahren verständigt haben.

Man darf dem Lande nicht einreden, daß es die Möglichkeit hätte, ein System von Bündnissen dem gegenwärtigen Vertrage vorzuziehen. Die Bündnisse, wie sie vor dem Kriege bestanden, sind tatsächlich nicht so gesichert, wie man behauptet. Locarno stellt das Maximum dar, das wir erreichen konnten. Deutschland wird jetzt in den Völkerbund eintreten. Was ist die Folge? Ist Deutschland der einzige Staat, der seine Aufnahme beantragt hat? Und warum sollen wir notwendigerweise dadurch in einen Zustand der Unterlegenheit Deutschland gegenüber versetzt werden? Ohne Zweifel sind Schwierigkeiten vorhanden, mit denen wir rechnen müssen. Da jedoch innerhalb des Völkerbundsrates alle Beschlüsse einstimmig gefaßt werden müssen, so werden wir nur in die Minderheit versetzt, wenn wir es selbst gewollt haben. Um den Frieden zu verdienen, muß man überzeugt an ihn glauben, sonst werde man gegen seinen Willen dazu gebracht, mit der Möglichkeit des Krieges zu rechnen.

*

Paris, 2. März.

Die Kammerdiskussion über den Locarnovertrag am Montag wurde zum größten Teil mit Reden der Sozialisten ausgefüllt. Interessant waren die Ausführungen des Redners Spinasse insofern, als er für beschleunigte Räumung des linken Rheinufers eintrat. Die Dauer der Besatzung, so führte er aus, hänge weniger von der wirklichen Ausführung des Friedensvertrages als von der Auffassung der Alliierten ab. Im besten Falle könne die Rheinlandbesetzung nur noch als Garantie für die Reparationszahlungen gedacht sein. Der Redner verwies auf die Präzedenzfälle aus der Geschichte Frankreichs, wie 1815, wo der französische Boden auf die Bürgschaft der Bankiers hin geräumt worden sei, obwohl die Kriegsschuld nur bis zur Hälfte bezahlt gewesen sei. Frankreich könne die Ausführungen der Finanzklausel des Friedensvertrages mit Bestimmtheit von den eindeutigen, präzisen Vorschriften des Dawes-Planes erwarten, die von dem Wechsel der Regierungen unabhängig seien. Zu diesen Garantien, die bereits ausreichend seien, kämen noch die Beweise des guten deutschen Willens. Die Besatzung sei überflüssig, und das Rheinland müsse geräumt werden.

Nach einer Pause sprach Margaine von der Rechtsopposition. Der Redner erklärte, er sei weniger wegen der deutschen Rüstungen beunruhigt, als wegen der Unzulänglichkeit des französischen Generalstabes. Wenn der französische Generalstab 1914 es verstanden hätte, die Deutschen aufzuhalten, so wären diese nie und nimmer in Frankreich eingedrungen. 1926, also acht Jahre nach dem Kriege, sei noch nichts geschehen, um die Grenzen Frankreichs vor einem neuen Zwischenfall zu schützen. Die Sitzung wurde dann auf Dienstagvormittag vertagt.

Deutscher Reichstag.

Arbeitsfragen.

Berlin, 2. März.

Nach achttägiger Pause hat das Parlament seine Arbeit heute wieder aufgenommen. Die Mehrzahl der Abgeordneten hat infolge der drängenden Ausschußberatungen, die hauptsächlich der Feststellung des Etats für 1926 und dem Gesetzentwurf zur Auseinandersetzung mit den Fürsten gelten, Berlin gar nicht verlassen können, so daß sich das Haus heute fast wieder vollzählig, allerdings mehr in den Wandelhallen als im Plenum, zusammenfand.

Auf der Tagesordnung stand der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums. Volkswirtschaftliche Fragen und Sozialpolitik im allgemeinen kamen zur Beratung. Die Sozialdemokraten schickten mehrere Redner vor, die die Forderung nach Aufrechterhaltung des Achtstundentages erhoben und mit Mühe zu beweisen suchten, daß dieser keine Schädigung der Wirtschaft bedeute. Abgeordneter Thiel von der Deutschen Volkspartei erörterte eingehend die Probleme des internationalen Arbeitsamtes, bei dem sich unter 539 Beamten ein einziger deutscher Beamter befindet. Mit Recht muß gefordert werden, daß Deutschland dort gebührenden Anteil erhält, und daß die deutsche Sprache als Verhandlungssprache anerkannt wird, wenn wir Abkommen des internationalen Arbeitsamtes ratifizieren sollen. Der Demokrat Schneider meinte dagegen, daß umgekehrt dieser Verhältnisse Deutschland als das in der Sozialpolitik am weitesten fortgeschrittene Land am Arbeitsamt mitarbeiten müsse.

Zur Gewerbeaufsicht sprach der deutschnationale Abgeordnete Dr. Spüler, der eine Reihe wertvoller Anregungen gab: so solle die Erwerbslosenversicherung in die Krankenversicherung einbezogen und anstatt Invalidenrenten in gewissen Fällen eine Kapitalabfindung geschaffen werden. Der Redner betonte dann noch ein überaus wichtiges und doch so oft vergessenes Gebiet: die psychische Seite der Arbeit. Der Arbeitsprozeß hat heute Formen angenommen, die es dem Arbeiter meist unmöglich machen, Freude an der Arbeit zu empfinden. Für alle mechanische Arbeit muß deshalb Kürze und intensive Arbeitszeit verlangt werden.

Hierzu 5 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Rede des Innenministers.

Verwaltungsreform.

Berlin, 1. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann heute die Beratungen des Haushalts des Reichsministeriums des Innern. Reichsinnenminister Dr. Külz hielt dabei eine größere Etatsrede. Einleitend forderte er eine klare Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen den einzelnen Reichsressorts und den Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Eine planmäßige Arbeitseinteilung sei unbedingt notwendig. Die Verwaltungsreform sei spruchreif, die Hauptarbeit müsse dabei in Ländern und Gemeinden geleistet werden. Der Minister teilte mit, daß ein Gesetzentwurf zur Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts und ein Gesetz über die Reichseinheit auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes vom Reichskabinett in einer der nächsten Sitzungen verabschiedet werden soll. Es müsse ein Weg zur Klärung der Meinungsverschiedenheiten über die Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen gefunden werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf sei soeben dem Reichskabinett vorgelegt worden. Notwendig sei eine Verbesserung der technischen Organisation der Behörden und ihrer Zusammenarbeit, besonders die Büroreform. Eine gemeinsame Geschäftsordnung der Ministerien stehe vor dem Abschluß. Der Minister betonte ferner die Wichtigkeit der Sammlung des Reichsrechtes, die Vorarbeiten hierzu seien beendet. Ein weiterer Gesetzentwurf soll dem Innenminister für die weitere Arbeit die notwendige Ermächtigung der gesetzgebenden Körperschaften geben. Bezüglich des Beamtenaustausches sei mit den Ländern verhandelt worden. Man habe Richtlinien vereinbart und insbesondere bestimmt, daß der junge Beamte nicht lebenslänglich im Ministerium bleibe, sondern nach zwei bis drei Jahren in die Verwaltung des Landes zurückkehre, um eventuell mit den Erfahrungen der Praxis wieder in den Reichsdienst zu kommen. Auch ältere Beamte sollten nach Möglichkeit ausgetauscht werden.

Der Minister forderte ferner eine zweckmäßige Verwaltung der Bürgermeistereien nach den Grundsätzen der Arbeitsteilung und des Austausches, kündigte die Herausgabe regelmäßiger Uebersichten der amtlichen Veröffentlichungen sowie die baldige Einbringung der noch fehlenden Teile der Beamtengesetzgebung an, desgleichen Richtlinien über die Förderung der Fortbildung der Beamten. Hinsichtlich der Reform in Ländern und Kommunen selbst sei äußerste Zurückhaltung am Platze. Durch Austausch der Erfahrungen und durch Förderungen der Sparsamkeitsbewegung werde das Reich bei den Verhandlungen über den Finanzausgleich unterstützend eingreifen.

Der Minister fügte zum Schluß seine Auffassung über Rechte und Pflichten der Beamten dahin zusammen, daß die Erhaltung des Berufsbeamtentums im Rahmen einer materiell, persönlich und dienstlich gesicherten Stellung des Beamten mit Rechtsanspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung auch in der Republik staatsnotwendig sei. Der Beamte selbst müsse sich dem Staate und der Staatsform innerlich verbunden fühlen. Wer die Republik schmähe und verächtlich mache, sei unwürdig des Dienstes am Volke. Ohne die Meinungsfreiheit zu beschränken, soll der Beamte in der Kritik von Regierungsmaßnahmen maßvoll sein und Takt und Würde bewahren. Das neue Beamtenrecht soll den Pflichtenkreis der Beamten nach neuzeitlichen Begriffen regeln und seine Rechte so sichern, daß auch der Schein jeglicher Willkür vermieden wird. Ein Beamtenvertretungsgesetz soll den Beamten einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung seiner persönlichen Angelegenheiten sichern. Ein Strafgesetz wird Verfehlungen und Uebergriffe von Beamten mit Strenge, aber unter Wahrung der nötigen Rechtsgarantien ahnden. Die Gesamtarbeit des Beamten muß unter den beiden Gesichtspunkten erfolgen, daß die Beamten Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei sind, und alle Arbeit Dienst am Gemeinwohl ist.

Baldwin vertröstet das Unterhaus.

London, 1. März.

Mit größter Spannung hatte das Unterhaus der angekündigten Erklärung Baldwins über die Richtlinien der britischen Völkerbundsdelegation entgegen gesehen. Der Ministerpräsident hat jedoch das Unterhaus, sich noch einige Tage zu gedulden. Noch im Laufe der Woche hoffe er, dem Unterhaus eingehend mitteilen zu können, mit welchen Richtlinien Chamberlain nach Genf gehen würde.

*

Die Ratifizierung des Locarnovertrages durch die Senatskommission.

Paris, 2. März.

Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat Montagnachmittag über die Ratifizierung der Abmachungen von Locarno beraten. Der Ministerpräsident wies im Verlauf seiner Erklärungen erneut darauf hin, daß außerhalb des Vertragstextes keinerlei Verpflichtungen eingegangen worden seien und daß der Locarnovertrag in keiner Weise eine Neuerung gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles darstelle. Briand schloß mit der Feststellung, daß es unrichtig wäre, anzunehmen, daß mit dem Vertrag von Locarno sämtliche Fragen des Sicherungsproblems endgültig gelöst seien. Nach der Ansprache Briands entspann sich eine längere Diskussion, an der unter anderem Poincaré und Caillaux teilnahmen. Die Kommission hat schließlich einstimmig die Ratifizierung des Locarnovertrages gutgeheißen. Die Abstimmung der Kommission ist beachtenswert, da sie den Wunsch zeigt, Briand noch vor seiner Abreise nach Genf ein verstärktes moralisches Prestige zu verleihen.

Die englische Presse zu den Erklärungen Chamberlains.

London, 2. März.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie die „Times" heute an leitender Stelle schreiben, ist die Besorgnis, die man allenthalben wegen einer Vergrößerung des Völkerbundsrates empfindet durch die gestrigen Erörterungen der Völkerbundsfrage im Völkerbundsausschuß des Unterhauses zerstreut worden. Das Gefühl sei indessen, daß ein Versuch gemacht werden müßte, für ein so verwickeltes Problem eine unparteiische Lösung zu finden, die die britische Meinung vollkommen befriedigen würde. Die „Westminster Gazette" schreibt, daß die Erklärungen Chamberlains vor der Versammlung sehr kühl aufgenommen worden seien und einen schlechten Eindruck gemacht hätten. Wie das Blatt von unterrichteter Seite erfährt, habe Chamberlain angedeutet, daß er für eine Erweiterung des Völkerbundsrates sei und daß er die Ansprüche Spaniens und Polens auf einen ständigen Ratssitz gleichzeitig mit Deutschland unterstützen werde. Auch die „Daily News" berichten, daß die Versammlung den größten Teil der Rede mit kühler, argwöhnischer Ruhe aufgenommen habe. Nur der Schluß seiner Rede, in der er großes Gewicht auf eine Freundschaft zwischen Polen und Deutschland gelegt habe, habe großen Beifall geweckt. Dennoch sei die Unzufriedenheit über die Rede des Außenministers allgemein bemerkbar gewesen, am markantesten jedoch auf der Oppositionsseite des Hauses. „Daily Chronicle" glaubt, daß die Anzeichen im Wachsen seien, daß Chamberlain sich Frankreich gegenüber fest verpflichtet habe. Dies bedeute eine ernste Gefahr sowohl für England, als auch für Europa.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Leipzig.

Begeisterter Empfang.

Leipzig, 2. März.

Reichspräsident von Hindenburg traf, begleitet vom Reichsjustizminister Dr. Marx, dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, Staatssekretär Dr. Meißner, seinem Adjutanten Major von Hindenburg und dem Sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Gradnauer, zum Besuch der Messe und zugleich des Reichsgerichts heute morgen 9.45 Uhr hier ein. Der Reichspräsident wurde am Bahnhof vom Sächsischen Ministerpräsidenten Heldt und dem Sächsischen Justizminister Dr. Bünger sowie Oberbürgermeister Dr. Rothe begrüßt und herzlichst willkommen geheißen. Ferner begrüßten im Bahnhof Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Oberreichsanwalt Dr. Ebermeier und die Chefs der Reichs- und Landesbehörden Leipzigs das Reichsoberhaupt; die militärische Meldung erstattete der Garnisonälteste Oberst Krantz. Auf dem Bahnhofsvorplatz schritt der Reichspräsident, von der überaus zahlreich versammelten Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt, die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm deren Vorbeimarsch entgegen. Sodann fuhr der Reichspräsident mit seiner Begleitung zum Gelände der Technischen Messe, wo zunächst im Vorraum der großen Maschinenhalle eine Begrüßungsfeier stattfand. Hier begrüßte, nachdem der Reichspräsident mit seiner Begleitung unter Fanfarenklängen die Halle betreten hatte, zunächst der Sächsische Ministerpräsident den Reichspräsidenten, worauf der Leiter der Messe Dr. Köhler einen erläuternden Vortrag über Aufbau, Organisation und Bedeutung der Leipziger Messe hielt. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius dankte zugleich im Namen des Reichspräsidenten für den freundlichen Empfang und gab den Wünschen der Reichsregierung für den Erfolg dieser Messe Ausdruck. Hieran schloß sich ein etwa einstündiger Rundgang durch die Technische und die Elektrotechnische Messe.

Der fliegende Königshof.

Paris, 2. März.

Wie der Pariser Korrespondent der Madrider Zeitung „Diario Universal" dem „Journee" mitteilt, sollen König Alfons und seine Gemahlin beabsichtigen, sich mit dem Flugzeuggeschwader unter Führung Francos nach Argentinien zu begeben. Die Regierung wird sofort nach Rückkehr der spanischen Flieger aus Argentinien den Bau von zehn Wasserflugzeugen anordnen. Primo de Rivera und mehrere Generäle würden das Königspaar begleiten.

*

Ein Geständnis der Gräfin Bothmer. Wie die **Nachtausgabe meldet, hat die Affäre der Gräfin Bothmer jetzt durch die Gräfin selbst eine sensationelle Wendung angenommen. Die Gräfin hat ein Geständnis abgelegt, daß sie den verhängnisvollen Brief der Schwester Hieronyma selbst geschrieben habe. Der Prozeß wird endgültig am Donnerstag, dem 11. März, vormittags 9 Uhr, vor dem großen Schöffengericht in Potsdam unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Meiertamp und ersten Staatsanwalt Gerlach als Anklagevertreter beginnen.**

Die Rettungsmedaille für die Mannschaft der „Westfalia". Der Senat hat der Mannschaft des Rettungsbootes der „Westfalia", die sich freiwillig gemeldet hatte, um die Besatzung des in schwerer Seenot befindlichen holländischen Dampfers „Alkaid" zu retten, die Rettungsmedaille verliehen.

Der Generalstabschef der Roten Armee, Tuchatschewski, beabsichtigt, demnächst eine Studienreise nach Mittel- und West-Europa zu unternehmen, um die Armeen des Westens kennen zu lernen. Tuchatschewski will Frankreich und Italien aufsuchen. Die beabsichtigte Reise nach England wird infolge der Weigerung der englischen Regierung, ein Einreisevisum auszustellen, nicht stattfinden.

7. Symphonie-Konzert.

Solisten: Hermann Schey-Berlin (Bariton), Wally Tiede (Sopran), Anny Adrassy (Alt).
Chor: Oldenburger Singverein.

Das gestrige Konzert hätte einen besseren Besuch verdient, es erinnert an die guten Leistungen, die früher so reges Interesse im Publikum erweckten, aus verschiedenen Gründen. Erstens einmal aus dem Gefühl der persönlichen Beziehung zum Symphoniekonzert überhaupt, zweitens aus dem Bedürfnis der seelischen Anregung. Daß nun beides anders geworden, wer vermag von dieser Tatsache die wichtigsten Ursachen genau anzugeben?

Aeußerlich machte das Haus einen festlichen Eindruck, es schien gut besucht, aber ein großer Teil der Gäste wirkte selbst mit und ein anderer war nicht nur künstlerisch, sondern ebenso sehr persönlich an der Leistung unseres Singvereins interessiert. Ich erinnere mich an frühere Veranstaltungen, die bei gleicher Zusammensetzung brechend voll waren. Hoffentlich bleibt uns die amerikanische Konzertentwickelung erspart, wobei den ersten Teil des Programms einige anregende Filme in Anspruch nehmen, den zweiten ein Vormatch und den dritten dann eine Beethovensymphonie.

Aber daß wir nicht in der Lage sein werden, in der Provinz den dernier cri aus der musikalischen Vergangenheit anzuhieten, dessen dürfen wir hier in Oldenburg sicher sein. Deshalb ist es zu begrüßen, daß uns die Reutöner gemeinsam mit den Heroen geboten werden, nur wünschen wir uns eine passendere Verbindung, als sie uns gestern im Programm vorgeführt wurde. Die zweite Symphonie Beethovens und Reger im Verein mit Kaminski zu spielen, dürfte nicht den inneren Erlebnissen dieser verschiedenen Charaktere entsprechen.

Gerade Beethovens Zweite, die noch durchaus sein Entwickelungsstadium offenbart und sich ganz an die unkämpferischen Eigenschaften Mozarts oder Haydns anlehnt, bedingt eine andere Umgebung. Die Wiedergabe allerdings war eine ausgezeichnete. Werner Ladwig gab sich der wundervollen Zwiesprache, die hier Beethovens sich schon deutlich zeigende Eigenart mit der eben verrauschten Rokokoseligkeit pflegt, mit einem treffendenFeinsinn hin. Man hörte überrascht die Rhythmik eines Dirigenten, der in seinem Innern bisher noch nicht geäußerte Empfindungen entdeckt zu haben schien. Wir wünschten, ihm möchte von diesem Moment an das Wesen echter Dirigierkunst ein für alle Mal aufgegangen sein. Das Geheimnis ist doch nur das, dem Werk nicht etwa wesensferne Eigenschaften beizubringen, wie wir es einmal bei der Eroica erlebten, sondern den Absichten und dem Charakter des Komponisten möglichst nahe zu kommen. Wenn dazu eine mutige Bewegung des Stabes tritt, die der Gefolgschaft der Musikerschar sicher ist, dann muß echtes Leben aus dem Werke wachsen. So wie es gestern von allen Zuhörern empfunden wurde.

Mit Heinrich Kaminskis „Introitus und Hymnus" wußten wir nichts Rechtes anzufangen. Der Komponist war nicht allein daran schuld. Hätte der Chor eine andere Aufstellung gehabt, wäre das Orchester nicht so robust vorgegangen, so hätte sich vielleicht ein besseres Urteil bilden lassen. Bei der Gewalt der Bläser und dem durchweg zu starken Forte gingen die Leistungen von Chor und Solisten verloren. Nur soviel war herauszuhören, daß Anny Andrassy und Wally Tiede sehr hingebungsvoll sangen und ihre Stimmen den bekannten Wohllaut ihres Organs im Uebermaß verschwenden mußten. Der herrliche Bariton Hermann Scheys sollte uns erst im nachfolgenden Werk von Reger ganz zum Genuß werden. In den Hymnen Kaminskis hatte sich der Sänger so stark gegen die polyphone Gewalt des Orchesters aufzulehnen, daß sein Können sich mehr physisch als psychisch äußerte. Sehr reizvoll im geistigen Sinne ist übrigens diese Idee des Komponisten, sich mit der Allmacht der Liebe, wie sie Nietzsche predigte, und der des neuen Testaments — Paulus — auseinanderzusetzen, und wie er es im modernen Gewande der jungen Kunst versucht. Das Publikum nahm diesen Versuch jedoch recht kühl auf.

Einen sehr nachhaltigen Eindruck hinterließ dagegen Regers „Einsiedler", ein herrlicher Sphärengesang aus dem vorletzten Opus des Meisters. Dieser Gedankenfülle und Tiefe der Empfindung hat sich wohl jeder mit Andacht hingegeben. Reger sagte einmal: „Oh, wie ersehne ich ein bürgerliches Gesetzbuch — so recht aus dem Herzen — für die Musik." Wenn Hindemith erst mit dem Herzen seine an sich oft edle Kunst zu fördern versteht, dann wird auch er Hoffnungen erfüllen. Daß bürgerliche Gesetzbuch für Reger waren Bach und die moderne Instrumentation, darin fühlte er sich wunderbar frei in jeder seiner Gestaltungen. Und noch Eines nach seinen eigenen Worten: „Nur ein wahrhaft frommer Mensch vermag echte Musik zu schreiben." Hier errang sich Hermann Schey mit der prächtigen Fülle seines warmen, tragenden Baritons einen großen Erfolg, und die innige zurückhaltende Stimmung im Chor des Singvereins war über jedes Lob erhaben gleich dem Orchester. Das Ganze ist ein Weg, auf dem Ladwig weiter schreiten sollte.

Dr. K. Bartsch.

Landestheater und Staat.

Von

Rechnungsdirektor a. D. Uhlhorn.

Zur Theaterfrage möchte ich in den folgenden Ausführungen auf einen Punkt hinweisen, der bisher noch nicht in Betracht gezogen ist, der aber bei Festsetzung des Zuschusses aus der Landeskasse nicht übersehen werden darf.

Bekanntlich übernahm der Großherzog von Oldenburg bis zu seinem 1918 erfolgten Ausscheiden als Landesfürst den aus dem Betriebe des Theaters und der Theaterkapelle sich alljährlich ergebenden Fehlbetrag. Zu dessen Deckung diente die Zivilliste des Landesherrn, die sich, soweit der Landesteil Oldenburg sie zu tragen hatte, zuletzt auf jährlich 300 000 ℳ in bar bezifferte und auf voranschlägliche (1918) 217 000 ℳ Einkünfte aus dem ausgeschiedenen Krongut.

Das dem Großherzog ferner noch zustehende vorbehaltene Krongut (die Schlösser, die Schloßgärten, das Everstenholz und anderes) wird die Hofkasse im ganzen nur belastet haben. Aus den angegebenen Einkünften hatte der jeweilige Landesherr außer dem bereits erwähnten Zuschuß für Theater und Kapelle die Kosten der gesamten Hofhaltung zu bestreiten und die Schlösser, die Gärten und das Everstenholz zu unterhalten; auch bewilligte er Notleidenden und Bedürftigen der Bevölkerung manche Unterstützung. Daß ihm für seine rein persönlichen Bedürfnisse eine nennenswerte Summe übrig blieb, ist kaum anzunehmen.

Alle diese Aufwendungen kamen seitens des Großherzogs natürlich sofort in Wegfall, als ihm 1919 die Zivilliste restlos entzogen wurde. Trat nunmehr der Staat in die Rechte des Landesherrn (Zivilliste), so hätte er auch die Pflichten (Aufwendungen) voll und ganz übernehmen müssen. Er übernahm sie bezüglich des Theaters aber nur zum Teil; den anderen Teil nahm die Stadt dem Staate ab. Nun ist es interessant, festzustellen, wie gut der Staat (die Landeskasse des Landesteils Oldenburg) dabei gefahren ist. Seit 1919 hat der Staat auf der Haben-Seite:

1. **den baren Betrag der Zivilliste . . .** 300 000 ℳ
2. **die Einkünfte des ausgeschiedenen Krongut** . . . . . 217 000 „
   (In Wirklichkeit muß diese Einnahme jetzt ganz erheblich höher sein.)
3. **die Einkünfte des vorbehaltenen Krongut** (ziffernmäßig nicht anzugeben). Untergebracht sind: Im Schloß das

Landesbibliothek Oldenburg

Letzte Radiomeldungen.

Frankreich will ein Veto geltend machen. — Und Locarno?

Paris, 2. März.

Der „Newyork Herald" teilt in seiner heutigen Morgenausgabe mit, daß, wenn alle Kompromißversuche in der Frage der Besetzung des Völkerbundsrates scheitern würden, Frankreich voraussichtlich von seinem Vetorecht gegen die Zuteilung eines Sitzes an Deutschland Gebrauch machen werde. (!) Briand werde versuchen, bei der Zusammenkunft mit Dr. Stresemann und Luther den deutschen Widerstand ebenso wie den Schwedens gegen die Zuteilung eines Ratssitzes an Polen zu überwinden. Als letzten Trumpf werde er das Veto gegen die Aufnahme Deutschlands als ständiges Mitglied im Völkerbundsrat aussprechen. So sei jedenfalls die Stelle der gestrigen Kammerrede Briands auszulegen, wonach die Entscheidung des Völkerbundsrates nach Einstimmigkeit erfolgen müsse. Briand habe dem französischen Botschafter in Berlin die Weisung gegeben, das deutsche Außenministerium davon zu unterrichten, daß die deutschen Einwände gegen einen Sitz für Polen als grundlos betrachtet würden. Deutschland stelle hiermit eine neue Bedingung für seinen Eintritt in den Völkerbund. Wenn Stresemann auf seinem Widerstand bestehen bleibe, werde Briand die Mitteilung machen, daß Frankreich freie Hand habe, Schweden aufzuklären.

*

Der neue Präsident von Brasilien.

Paris, 2. März.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro ist Washington Loues zum Präsidenten und Mello Vianna zum Vizepräsidenten der Staaten von Brasilien gewählt worden. Beide gehören der Konservativen Partei an.

Vermischtes.

Händel-Uraufführung in Münster. Trotzdem Händel „Theodora" als das beste seiner Oratorien bezeichnet hat, war es auch in den deutschen Konzertsälen bisher kaum zu hören. Das mag daher kommen, daß es innerlicher und weniger glanzvoll ist als andere Oratorien Händels. Um so größer ist das Verdienst des Intendanten Dr. Niedecken-Gebhard, dieses Werk in Münster zur szenischen Uraufführung gebracht zu haben. Das Oratorium behandelt die Geschichte der Theodora, die um ihres Christentums willen von dem römischen Statthalter gefangen gesetzt und zum Venusdienst verurteilt wird. Ihr ebenfalls dem Christentum ergebener Verlobter Didimus befreit sie, indem er sich selbst in die Hand der Feinde gibt. Theodora, bezwungen von seinem Opfermut, stirbt mit ihm gemeinsam den Kreuzestod. Die beiden Welten des Heidentums und des Christentums werden in der Musik geschildert. Niedecken-Gebhard in seiner eindringlichen szenischen Gestaltungskraft war dem Werke ein ergreifender Mittler: er glänzte ebenso in den tollen Bacchanalen der Heiden, wie er das Auftreten der christlichen Chöre und der beiden Verlobten verinnerlichte. Den tief ergreifenden Höhepunkt der Aufführung bildete die Schlußszene, in der Theodora und Didimus am Kreuze hängen, umgeben von dem Chor der betenden Glaubensgenossen. Die musikalische Leitung des Abends lag in den Händen Generalmusikdirektors Schulz-Dornburg. Die Uraufführung, die stärksten Erfolg hatte, bedeutet einen neuen Schritt auf dem Wege der deutschen Händel-Renaissance.

Hofmannsthal über seinen neuesten Text für Richard Strauß. Hugo von Hofmannsthal hat den Text für die neueste Oper von Richard Strauß „Die ägyptische Helena" geschrieben, deren erster Akt bereits vertont ist. Strauß arbeitet gegenwärtig an dem zweiten und letzten Akt des Werkes. Hofmannsthal, der sich in der Nowohlschen Wochenschrift „Die Literarische Welt" über seine neuesten Arbeiten äußert, sagt über den Stoff: „Die Fabel stammt aus dem trojanischen Sagenkreis, in einer späteren Fassung, in der sie auch bei Euripides vorkommt. Doch nehmen die Motive eine völlig andere Wendung, die einem Alten fern gelegen hätte. Der erste Akt [illegible] scheinbar eine tragische Situation, aber im zweiten zeigt sich die Notwendigkeit, den gleichen Konflikt auf höherer Ebene noch einmal zu lösen. Hier darf es nicht mehr, wie im ersten, etwa Zaubertränke geben. Ich bin durch diesen Stoff in die gleiche Mythenwelt geführt worden, die, im Helena-Fragment, auch Goethe bezaubert hat. Diese Mythen sind ganz zeitlos, ewige Chiffern für das Seelenhafte, die man immer wieder neu zusammensetzen kann." Hofmannsthal hat außerdem ein Trauerspiel „Der Turm" vollendet und arbeitet an einem anderen Drama vom „Zauberer und der reinen Magd", das den Fauststoff behandelt.

*

Theatergemeinschaft M.-Gladbach—Rheydt? Das unter Leitung des Intendanten Paul Medenwaldt stehende Stadttheater M.-Gladbach hat bei außerordentlich günstigem finanziellen Resultat in der gegenwärtigen Spielzeit bedeutende künstlerische Fortschritte erzielt. Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange, die auf eine Theatergemeinschaft M.-Gladbach—Rheydt hinzielen. Diese Theatergemeinschaft soll die künstlerische Selbständigkeit der beiden Theater wahren und nur eine Konzentration des wirtschaftlichen Betriebs unter einem Intendanten bezwecken.

*

Die Opernsängerin E. Schumann-Heink, die fast ein halbes Jahrhundert auf vielen Bühnen des In- und Auslandes gesungen hat, ist zum erstenmal seit neun Jahren wieder in der Metropolitanoper in Newyork aufgetreten, und zwar in einer Aufführung von Wagners „Rheingold". Das zahlreiche Publikum brachte ihr während und nach Schluß der Vorstellung begeisterte Ovationen dar.

*

Versteigerte Kriegstrophäen. Aus Amiens wird gemeldet, daß seinerzeit die Stadt Amiens als Siegestrophäe ungefähr 20 deutsche Kanonen, einen Tank und eine Lafette der berühmten von den Australiern in Chignolles „eroberten" Dicken Berta" bekommen habe. Diese Trophäen werden jetzt von der Stadt zum Verkauf angeboten.

*

Der „Luxus der Reinlichkeit". Im Jahre 1644 erschien in Paris ein Buch, das als Thema den „Luxus der Reinlichkeit" behandelte und ausführlich darüber berichtete, daß sich jetzt die Sitte einbürgere, sich die Hände täglich und das Gesicht „fast täglich" mit Wasser zu waschen. Das Buch wurde damals viel gelesen und begegnete, da es die neue Sitte schließlich doch empfahl, allgemeinerem Interesse. Es brachte aber auch wirklich etwas Neues, denn selbst Ludwig XIV. pflegte sich nie mit Wasser zu waschen, sondern Gesicht und Hände nur von Zeit zu Zeit mit Alkohol abreiben zu lassen. Auch Liselotte von Orleans spricht in ihren Briefen lediglich von dem „Waschen der hands" mit Wasser, während sie sich das Gesicht mit „königswasser", einer duftenden Essenz, abrieb.

*

Im Prozeß Holzmann-Bartels stellte die Staatsanwaltschaft folgenden Strafantrag: Der Angeklagte Bartels ist wegen Bestechung zu einem Jahre fünf Monate Gefängnis, wegen einfacher Urkundenfälschung zu drei Wochen Gefängnis, im ganzen zu einem Jahr, fünf Monate und drei Wochen Gefängnis zu verurteilen. Fünf Monate drei Wochen Untersuchungshaft sind anzurechnen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten nicht abgesprochen, jedoch wird ihm das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren untersagt. Der Betrag von 24 000 ℳ, den der Angeklagte als Bestechung erhalten hat, wird der Staatskasse verfallen erklärt.

Forderungen des Deutschen Ostbundes.

Berlin, 1. März.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden und von Mitgliedern des Reichs- und Preußischen Landtages hielt der Deutsche Ostbund heute in Berlin einen Bundestag ab. Als Ergebnis eingehender Referate, an denen sich u. a. die Abgeordneten Budjuhn (DN.), Schulz-Bromberg (DN.), Steffens (D. Vpt.) und v. Rheinbaben (D. Vpt.) sowie ein Vertreter des Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes beteiligten, wurden zwei Entschließungen angenommen, in denen es heißt: Die Versammlung stellt fest, daß sich das schreiende Unrecht, das die plötzliche Einschränkung der Nachentschädigungen darstellt, in der Praxis immer verhängnisvoller auswirkt, die Wiederaufnahme einer Existenz mit der jetzigen Entschädigung in den meisten Fällen nicht möglich ist, und daß die mit ungenügenden Mitteln ausgerichteten Noteristenzen in immer größerer Zahl zusammenbrechen. Wenn der neue Reichsfinanzminister einerseits Einschränkung aller unproduktiven Ausgaben, andererseits Ankurbelung der Wirtschaft anstrebt, so betone die Versammlung, daß die Entschädigungen zu den produktiven Kapitalanlagen gehören, denn sie machen aus Unterstützungsempfängern Steuerzahler. Die Versammlung erwartet mit aller Bestimmtheit, daß Reichskabinett und Reichstag die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, damit die Rundverfügung des Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes vom 12. Oktober 1925 aufgehoben, das Nachentschädigungsverfahren in der früheren Weise wiederhergestellt und damit Recht und Gerechtigkeit für die Entschädigten wiederhergestellt wird.

Eine Entschließung zur Außenpolitik besagt: Die Versammlung ersucht die Reichsregierung, den Eintritt in den Völkerbund nur dann zu vollziehen, wenn der Völkerbundsrat nicht durch die Zubilligung eines ständigen oder nicht ständigen Sitzes an andere Staaten umgestaltet wird. Sie erwartet, daß die Reichsregierung durch Eintritt in den Völkerbund den Schutz der deutschen Minderheiten in den östlichen Nachbarstaaten endlich herbeigeführt. Die gerade auch in letzter Zeit wieder in brutalster und umfassendster Weise durchgeführten Deutschenverfolgungen in Polen, die Vernichtung des deutschen Schulwesens in Neupolen und der Tschechoslowakei stellen derart unerhörte Bedrückungen und eine so sichere Vernichtung des Deutschtums dar, daß hier der Völkerbund unbedingt für Abhilfe sorgen muß.

Zum Rücktritt des Parteivorsitzenden D. Winkler.

Berlin, 1. März.

In dem Brief, durch den der deutschnationale Parteivorsitzende D. Winkler seiner Partei die Absicht mitteilt, sein Amt niederzulegen, heißt es u. a., daß er schon im Herbst 1924, als er das Amt des Parteivorsitzenden übernahm, dieses Amt nur als ein Provisorium betrachtet habe. Immerhin habe er die Absicht gehabt, die Führung der deutschnationalen Partei bis zum Ende seiner Wahlperiode, d. h. bis Ende 1926, beizubehalten. Seine übrigen Pflichten nehmen ihn jedoch derart in Anspruch, daß es ihm unmöglich sei, das Amt eines Parteivorsitzenden bis zum Ablauf dieser Frist zu betreuen.

In der Frage der Nachfolgerschaft D. Winklers ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Voraussichtlich wird die Neuwahl des Parteivorsitzenden bei der am 24. März stattfindenden Tagung der Parteivertretung erfolgen. Man hat beschlossen, die Trennung der früher in einer Person vereinigten Aemter des Parteivorsitzenden und des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion beizubehalten.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Verantwortlich für Politik Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton: Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Redsoag, für den Anzeigenteil: A. Liese. Druck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch bei.

Landesmuseum, im Peter-Palais das Gymnasium, im Elisabeth-Anna-Palais, im kleinen Palais, Marstall und Kastellanei etwa 25 Familien und städtische Behörden, im Schloß in Zever Behörden. —

517 000 ℳ

Der Staat leistet dagegen:

1. Die Versorgungsbezüge der ehemaligen Hofbediensteten nach Kap. 10 des Voranschlags der Zentralkasse für 1926 163 000 ℳ, wovon die Landeskasse 79 Prozent zu tragen hat, mit . . . . . 128 000 ℳ
   (Die Summe wird alljährlich geringer.)
2. Die Kosten des Landesorchesters 178 000 Mark — Einnahmen 35 000 ℳ: . . . . 143 000 ℳ
3. Einen Zuschuß für das Landestheater, der für 1926 eingestellt ist mit . . . . 75 000 ℳ
4. Kosten der Instandhaltung der Gebäude und Grundstücke, die ziffernmäßig nicht anzugeben sind, die aber nicht höher sein werden, als die Einkünfte bzw. die Nutzungswerte des vorbehaltenen Kronguts. . . . . —

Zus. 346 000 ℳ

Hiernach erzielt der Staat einen Ueberschuß von jährlich 171 000 ℳ. Die Summe wird sich noch höher stellen, weil die Einkünfte des ausgeschiedenen Kronguts mit 217 000 ℳ zu niedrig angegeben sind. Wie hoch sie in Wirklichkeit sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

Der Ueberschuß von 171 000 ℳ reicht hin, um den Zuschuß für das Landestheater anständig zu erhöhen. Es dürfte m. E. kein unbilliges Verlangen sein, wenn der Staat sich angesichts des dargelegten, für ihn äußerst günstigen Ergebnisses mit weiteren 75 000 ℳ am Theaterfehlbetrage beteiligt, so daß der Rest für die Stadt Oldenburg tragbar ist. Selbst dann verbleibt dem Staat aus dem Thronverzicht des letzten Regenten noch ein reines Plus von rund 100 000 ℳ jährlich, und

es kann keine Rede davon sein, daß das Land den Zuschuß für das Theater durch Steuern aufbringen muß.

Die Stadt Oldenburg hat mit dem Rest noch genug zu tragen, man sollibr aber nicht auch noch (neben Hof und Militär) die Opernehmen, damit sich das Opernpublikum nach Bremen gewöhnt und dort seine Einkäufe macht.

Alfred Biese.

Von

Geheimrat D. Dr. Albrecht.

Da Alfred Biese auch in unserer Stadt durch seine geistvollen Vorträge sich Freunde und Bewunderer gewonnen hat, mag seiner, der dieser Tage den 70. Geburtstag beging, in einigen Worten verdienter Ehrung gedacht werden.

Alfred Biese ist 1856 zu Putbus auf Rügen geboren als Sohn des Professors Dr. Franz Biese, der durch seine Schriften über Aristoteles und eine zweibändige Literaturgeschichte sich weiteren Kreisen bekannt gemacht hat. Nach dem Abschlusse seiner Vorbildung auf dem Königl. Pädagogium studierte er Philologie. Er wirkte an den Gymnasien zu Kiel, Schleswig und Koblenz, erhielt 1899 das Direktorat des Kgl. Gymnasiums zu Neuwied a. Rh. und Ostern 1913 das des Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. M. Hier lebt er noch jetzt, ausgezeichnet durch den Titel eines Geheimen Studienrates.

Bieses amtliche Wirksamkeit, seine erzieherische Tätigkeit, sein herzlicher Verkehr mit der ihm anvertrauten Jugend wird ergänzt, befruchtet und gehoben durch seine ausgedehnte schriftstellerische Tätigkeit, die sich auf die Gebiete der Aesthetik, Literaturgeschichte und Pädagogik verteilt, doch so, daß eins mit dem andern unauflöslich verbunden ist. Für das erste Gebiet sind maßgebend die Werke: „Die Entwicklung des Naturgefühls, I. bei den Griechen und Römern, II. im Mittelalter und in der Neuzeit", sowie „Die Philosophie des Metaphorischen (1893)"; für das zweite die „Deutsche Literaturgeschichte" (3 Bde. in zahlreichen Auflagen); für das dritte „Pädagogik und Poesie" (3 Bde. 1900—1913). An die genannten Werke lassen sich seine zahlreichen kleineren und größeren Arbeiten ungezwungen angliedern.

Das erst aufgeführte Werk zeigt in der Geschichte, wieviel Arbeit nötig war, um unser Naturgefühl auf den heutigen Stand zu bringen; wie wir das Ergebnis tausendjähriger Kämpfe in uns tragen, wenn wir auch glauben, unsere Empfindung von der Natur unmittelbar in der Berührung mit der Umgebung zu entwickeln. Diese Behandlung des Naturgefühls führt den Forscher nun weiter zur Betrachtung der Naturbeseelung und damit zur Untersuchung des bildlichen Ausdrucks überhaupt. Da kein Gebilde dem Menschen verständlicher ist, als er selber in seinem Tun und Leiden, so deutet besonders der ursprüngliche Mensch jeden Vorgang in der Natur nach Vorgängen seines eigenen Körpers, seiner eigenen Seele und umgekehrt. Somit bildet die Metapher den Grundstock der Sprache, ist eine ursprüngliche, notwendige Anschauungsform des menschlichen Denkens, nicht nur ein Schmuck der Rede.

Ueber die Aufgaben der Literaturgeschichte hat Biese sich in einem Aufsatz vom Jahre 1898 geäußert: „Es ist nicht getan mit Daten und Titeln, mit Inhaltsangaben, mit biographischem Detail; sondern Verstehn ist im höchsten Sinne, Nachschaffen, Nachempfinden, sich in eine Seele mit eigener Selbstaufopferung, mit Selbstvergessen versenken. So muß ein Literaturhistoriker die Seele des Volkes, das er behandelt, in ihrem allmählichen Erwachen, in der Fülle ihres Lebens belauschen, muß sich in die Seele des Einzelnen vertiefen und ihre Wandlungen aufspüren; er muß den psychologischen Motiven, soweit sie einen Niederschlag finden in Poesie und Prosa, nachgehn, muß die Verschlingungen religiöser, ethischer, sozialer Regungen der Volksseele mit den ästhetischen aufweisen, und das alles nicht von der „Frosch-perspektive" eines Volkes, einer Einzelepoche aus, sondern von dem umfassenden Gesichtspunkte der Weltliteratur, der vergleichenden Literaturgeschichte". Nach diesen Grundanschauungen ist Bieses deutsche Literaturgeschichte gearbeitet worden, deren erster Band 1907 erschien. Das Werk hatte einen durchschlagenden Erfolg. Auch die mustergültige Ausgabe der Werke Theodor Storms (Leipzig, Hesse & Becker), die Bücher „Theodor Storms Leben und Werke (1917)", „Bismarck im Leben und in deutscher Dichtung (1916)" mögen in diesem Zusammenhange genannt werden.

Anders als durch diese geschlossenen Werke ist die dritte Gruppe durch eine Reihe von Einzelaufsätzen vertreten, die in drei Bänden unter dem Titel: „Pädagogik und Poesie" vereinigt sind. Was hier an Reichtum von fruchtbaren Gedanken, geistreichen Ausführungen, pädagogischen Winken, ästhetischen Betrachtungen, tiefen Lebenswahrheiten geboten wird, ist erstaunlich. Von mehr allgemein gehaltenen pädagogischen Abhandlungen schreitet man über Hellas und Rom nach Deutschland. Und nun ziehen die mittelhochdeutschen Dichter an uns vorüber, Luther und Hans Sachs erstehen in plastischer Charakteristik, bei Goethe und Schiller wird eingehend verweilt, und die Neueren und Neuesten erfahren eine liebe- und verständnisvolle Betrachtung. Kaum ein wichtiges Gebiet der Erziehung und Literatur ist unberücksichtigt geblieben. Man glaube nicht, daß diese Aufsätze nur die Teilnahme des Schulmannes fesseln; sie bereiten reichsten Genuß, auch wenn man sie im Familienkreise, besonders vor heranwachsender Jugend, liest und bespricht.

Möge Biese im Kreise seiner Angehörigen noch manches Jahr sich eines fruchtbaren Schaffens erfreuen, durch seine Schriften und jetzt auch durch seine Vorträge in immer weiteren Schichten die verdiente Anerkennung finden.

Landesbibliothek Oldenburg

Underberg

Das Publikum, welches meine Ware kaufen will, verlangt nicht immer ausdrücklich „**Underberg**", sondern Boonekamp oder echten Boonekamp und glaubt, besonders im letzteren Falle, dass ihm dann mein Fabrikat „**Underberg**" geliefert werden müsse. Diese Auffassung ist irrig.

Das Wort „Boonekamp" ist Freizeichen und kann deshalb von Jedermann gebraucht werden. Darum bringe ich seit dem 14. Oktober 1916 mein Fabrikat, dessen Zusammensetzung streng gewahrtes Geheimnis meiner Firma ist, nur noch unter der Warenbezeichnung

Underberg

in den Verkehr. Die Warenbezeichnung „**Underberg**" und der Wahlspruch „**Semper idem**" sind mir gesetzlich geschützt. Unter diesen Bezeichnungen darf daher nur mein Fabrikat feilgeboten oder verkauft werden. Ausserdem sind mir auch Ausstattung, Etikett und Vignette meines Fabrikats (vergl. nebenstehende Abbildung) geschützt, und zwar sowohl in ihrer Gesamtheit, wie in den charakteristischen Einzelheiten.

Die Fabrikation des „**Underberg**", welcher aus den edelsten Kräutern und feinstem Weinsprit hergestellt wird, erfordert viele Monate. Derselbe ist deshalb nicht mit anderen Bitterfabrikaten, speziell mit solchen, welche aus Essenzen hergestellt und in 1—2 Tagen trinkfertig sind, zu vergleichen. „Underberg" bildet eine Klasse für sich. Sein Wert liegt in der einzig dastehenden, anerkannt vorzüglichen Qualität, die seit der Gründung im Jahre 1846 stets dieselbe geblieben ist, getreu seinem Wahlspruch

Semper idem

Bei Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen hat sich „**Underberg**" seit beinahe 80 Jahren als wirksamstes Hausmittel bewährt. „**Underberg**" sollte in keiner Familie fehlen.

Man verlange stets ausdrücklich „Underberg".

Gegründet 1846. **H. Underberg-Albrecht** in RHEINBERG (Rhld.) Gegründet 1846.

Lager: **Bremen,** Franz-Liszt-Str. 15. **Theodor Weber.** Telefon: Hansa 748.

Dame erteilt guten
Klavier-Unterricht
Leichtes und schnelles Lern. garantiert. Prima Empfehlung. Stunde 1,50 ℳ. Angebote unt. T B 957 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Mädchen sucht gründlichen
Unterricht im Geigenspiel.
Angeb. unt. U C 966 an die Geschst. d. Bl.

Nehme Land
an zum Graben.
Burgstraße 10.

Dame,
26 Jahre, wünscht d. Bekanntschaft e. geb. Herrn zwecks spät. Heirat. Ausst. vorh. Angebote erbeten unter O B 144. postlagernd Oldenburg.

Welcher Malermeister
liefert Malerarbeiten für Möbel? Angebot. unter T E 947 an die Gesch.stelle d. Bl.

Wander-dekorateur
empf. sich zur Anfertigung modern., zugkräftiger Schaufenstierdekorationen aller Branchen. Stapel u. Phantasie. Angebote unter U T 982 an die Gesch.stelle d. Bl.

Ein fünf Monate altes
niedl. Mädchen!
als eigen abzugeb.
Hans Zerbe,
Meiners. Torfstreufabrik, Strückhausen.

Empfehle mich zum **Kochen** i. Privatgesl. und sonst. Festlichk., a. n. ausw. N. i. Art Näharbeit an. Frau Heyken, Dwostr. 2.

Monogramme
in Aussteuerwäsche werd. sauber gestickt.
Frau Strahl,
Nadorst. Chauss. 54.

Zu verkauf. neuer dunkelbrauner
Damenmantel
für mittlere Figur, im eigenen Geschäft angefertigt.
Diedr. Kapels,
Schneidermeister,
Eversten 4.

Ausführung sämtlicher
Malerarbeiten
Sauberste Ausführung.
Preisw. Berechnung.
G. Vollbrecht, Malermeister,
Oldenburg, Kriegerstraße 17.

Nova-Duda-Karten
für Mitglieder der Oldenbg. Kunstvereine nur bei Landsberg, Schüttingstraße, für Nichtmitglieder auch in der Schulzeschen Buchhandlung, Schloßplatz, und in der Stallingschen Buchhandlung, Theaterwall.
Es ist nur noch eine beschränkte Anzahl Karten vorhanden.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kasten-Preise	Vorstellung
Dienstag, 2. 7½ b. g. 10 Uhr	93	III	Zum ersten Male **Die letzte Geliebte.**
Mittwoch, 3. 3¼ b. 6¼ Uhr	Ausw. 11	III	**Inarez und Maximilian**
7½—10½ Uhr	92	II	In d. neu. Inszenierung u. Ausstattung: **Die Zauberflöte.**
Donnerst., 4. 8—geg. 10 Uhr	—	III	Niederd. Bühne Zum ersten Male: **Hein Butendoorp sin Beistmann**
Freitag, 5. 7½ b. 10½ Uhr	90	II	**Othello.**
Sonnabd., 6. 3¼—5½ Uhr	Kleine Preise 0,20-1,00 ℳ		**Frau Holle**
7½ b. g. 10 Uhr	95	III	**Die letzte Geliebte.**
Sonntag, 7. 3¼—5¾ Uhr	Kleine Preise 0,50-2,50 ℳ		**Ein idealer Gatte**
6½ b. nach 9½	—	II	In d. neu. Inszenierung u. Ausstattung. **Die Zauberflöte**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Marie Bruns
Hans-Joachim Herzog
Bad Zwischenahn, Schulstraße.
zzt. Stift Heiligengrabe, Post Techow (Ostprignitz).
Februar 1926.

Unsere am heutigen Tage stattfindende Vermählung geben wir hiermit bekannt.
Magnus Brokat und Frau
Ida geb. Brunken.
Varel, den 2. März 1926.
Haferkampstr. 20.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeig. in dankbarer Freude an
Rudolf Kulten und Frau
Erna geb. Vette.
Brake, den 28. Februar 1926
zzt. Oldenburg, Kanalstraße

Perfekte
Schneiderin
sucht Kundschaft. Näheres in der Filiale Alexand.str. 114.

Unterricht
in Buchhaltung jed. Art und kaufm. Rech- (Finanzmath. usw.) wird erteilt. Angebote unter U U 983 an die Gesch. d. Bl.

Zurück
Zahnarzt Dr. Schwarz
Gottorpstraße 15a.

Heiratsgesuche

Baldige Heira
wünscht jung. Mann, Anfg. 30er, in guten Verhältn., m. einem gutsit., gesch.tüchtig. jung. Mädchen evgl. Kons., nicht über 25 J. Zuschr. m. Bild, welch. sofort zurückgesandt wird, unt. W 819 an H. Bischoffs Anz.-Annahme, Osternbg. Anonym zwecklos.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Am 1. März, gegen 2 Uhr früh, entschlief nach kurzem, qualvollem Krankenlager, welches sie mit engelgleicher Geduld ertrug, unsere über alles geliebte, einzige Schwester

Nanny Röttgers

Ihr Leben war Treue und stilles Heldentum. Der Empfang der Sakramente geleitete sie zur ewigen Ruhe.

In untröstlichem Schmerz
Lambert Röttgers, San Francisco
Margot Röttgers, Oldenburg
Elise Veen, Oldenburg
Familie Röttgers, Papenburg
Familie Baumeister, Krefeld
Familie Sanitätsrat Dr. Ehrieg, Aschendorf
Familie Universitäts-Rektor Professor Laas, Charlottenburg.

Die Bestattung wird sein am Donnerstag, dem 4. März, morgens 9 Uhr, vom Pius-Hospital zum Gertrudenkirchhof. Anschließend feierliches Requiem in der kath. Kirche.

Teilnahmsvoll zugedachte Besuche bitten wir, mit verbindlichem Dank ablehnen zu dürfen.

Rastede, den 27. Febr. 1926.
Heute morgen 2½ Uhr entschlief sanft meine liebe, unvergeßliche Mutter, unsere herzensgute Großmutter, die Gastwirtin
Catharine Mohrfeld
geb. Hustede,
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Henni Reinicke geb. Mohrfeld, und 6 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstagnachmittag 4 Uhr auf dem Friedhof zu Rastede. Andacht 3½ Uhr im Trauerhause.

Altenesch, den 1. März 1926.
Gestern abend um 9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der
Landwirt
Friedrich Christian Rowehl
im 66. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Gesine Rowehl geb. Haje und Familie.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. März, um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsf. gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Sophie Poppen
geb. Deppe
in ihrem 77. Lebensjahre und im 57. Jahre glücklichster Ehe.
In tiefer Trauer:
R. Gerhard Poppen
Hermine Borgs geb. Poppen
Minna Prée geb. Poppen
Karl Poppen u. Frau geb. Diedrichs
Gerda Deucker geb. Poppen
Johann Deucker
Ludwig Prée
Erich Borgs
Großkinder und Urgroßkinder
Oldenburg, Hamburg, Berlin, den 1. März 1926.
Beerdigung am Donnerstag, dem 4. März, vormittags 9½ Uhr, vom Trauerhause, Auguststr. 57, Eingang Kastanienallee. Andacht 9¼ Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die uns so hilfreich zur Seite standen, und allen, die ihren Sarg mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Thorade für seine trostreichen Worte, unseren **herzlichst.** Dank.
J. D. Schmidt nebst Angehörigen.
Wardenburg, den 28. Februar 1926.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sage ich im Namen aller Angehörigen meinen
herzlichsten Dank.
Marie Srigge, Eversten-Oldenburg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
danken wir herzlich.
Frau Therese Seetzen geb. Brockmeyer.
Olga Bargmann geb. Seetzen.
Willy Seetzen, Colville, U. S. A.

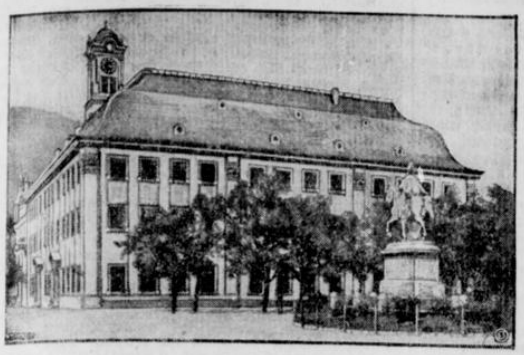
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, die mir anläßlich des Ablebens meiner lieben Frau erwiesen sind, sage ich hierdurch
herzlichsten Dank.
Wilhelm Diekhaus.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit
herzlichsten Dank.
H. Schulze, Schneidermeister,
Mottenstraße 8.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 2. März 1926



Auflösung der Heidelberger Universität?

Die Universität in Heidelberg (unser Bild), die älteste deutsche Universität, steht aller Voraussicht nach vor ihrer Auflösung, weil es unmöglich ist, die Mittel zur Weiterführung zu beschaffen. Gelehrte von Ruf an die Universität zu bringen, ist unter den heutigen Umständen nicht mehr möglich.

(Hoffentlich sind hinter diese Nachricht drei Fragezeichen zu setzen statt eins!)

Aus dem Oldenburger Lande.

* Oldenburg, 2. März 1926

Landestheater.

Heute abend 7.30 Uhr erscheint als Neuheit im Schauspiel „Die letzte Geliebte“ von O. Dymow in der Inszenierung von Clemens Schubert (93. Abonnementsvorstellung). Das Schauspiel ist wie folgt besetzt: Der 48jährige — Carl Raudt, seine Tochter Lucy — Hanni Beck, seine Mutter — Else Grün, Sie — Maria Martinsen, Anna, Stubenmädchen Ina Keller, der 26jährige — Hermann Weiß, Fräulein A — Irmgard Schott, Frau B — Gertrud Bergmann — Frau C — Erna Horn, eine Krankenschwester Else York. Die Handlung spielt in der Gegenwart, in Newyork, und rollt sich in sieben Bildern ab. 1. Bild: Im Theater, 2. Bild: Das Telegramm, 3. Bild: Ein Nachtanruf, 4. Bild: 26 und 48, 5. Bild: Freundschaftliche Aussprache, 6. Bild: Abendbesuch, 7. Bild: Die letzte Geliebte.

Als 11. Vorstellung im Auswärtigen-Abonnement geht am Mittwoch, dem 3. März, nachmittags 3.15 Uhr, das mexikanische Trauerspiel „Juarez und Maximilian“ von Fr. Werfel in Szene, in der Inszenierung des Intendanten Richard Gsell.

Abends 7.30 Uhr wird als 92. Abonnementsvorstellung in der neuen Inszenierung und Ausstattung Mozarts überaus beifällig aufgenommene „Zauberflöte“ wiederholt. Musikalische Leitung: Musikdirektor Werner Ladwig, szenische Leitung: Intendant Richard Gsell.

Die „Niederdeutsche Bühne“ veranstaltet am Donnerstag, dem 4. März, abends 8 Uhr, eine Aufführung von „Hein Butendoerp fin Bestmann“, Fischer-Komödie von Ferdinand Oesau. — Regie: Carl Raudt.

Die Finanzwirtschaft d. Landgemeinden

Der Gesamtvorstand des Verbandes der Landgemeinden, ergänzt durch einige Herren aus der Finanzwirtschaft des Staates und der Gemeinden, war in der „Union“ zusammengekommen, um über die Vereinheitlichung und Neuordnung des gesamten gemeindlichen Rechnungswesens zu beraten. Von verschiedenen Seiten werden unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Besprechung fertige Vorschläge ausgearbeitet werden, die in Kürze zu einem Muster verarbeitet werden sollen.

Folgender Antrag wurde beschlossen:

Der Vorstand des Verbandes der Landgemeinden beantragt beim Staatsministerium:

1. die Amtsverbände anzuweisen, die von den Gemeinden zu fordernden Beiträge schon beim Vorliegen des Entwurfs für den Amtsverbandsklassen-Voranschlag den Gemeinden mitzuteilen;
2. die ungefähr zu erwartenden Anteile aus den Reichs-Ueberweisungssteuern für 1926/27 baldmöglichst jährlich den Gemeinden mitzuteilen:

Beide Angaben sind dringend erwünscht, um die Haushaltsarbeiten der Landgemeinden beordnen zu können.

*

* **Novo-Duda.** Nachrichten aus der Filmstadt. Die Filmstadt ist aufgebaut. Hollywood verblaßt, wenn man sie sieht. Das Gerücht von der verblüffenden filmischen Eignung der Oldenburgerinnen ist bis über das große Wasser gedrungen. Lya de Putti, Pola Negri, Fern Andra, Lilian Gish sehen ihren Ruhm bedroht. Ernst Lubitsch sandte Radiodepesche vom Yellowstonepark, wo er zurzeit Grizzlybären filmt: „Eintreffe Novo Duda Mitternacht“. 224 junge Filmnovizen warten pochenden Herzens auf die Entscheidung des Großmoguls der Filmregie. Der Seemann Kuttelbadddeldu ist auf seiner Brigg auf der Höhe von Elskleth gesichtet, Novo-Duda anstenernd. Die letzte Nachricht von dem Film-Ulysses, gegeben Höhe von Jprump, lautet: „An Bord alles wohl. 20 Chokolate-Kiddies leicht seekrank.“ Die Lotsenstation Brands Helgen ist alarmiert, um sein Schiff in den Hafen von Novo-Duda zu verholen.

* **Zu der Aufnahmeprüfung an der hiesigen Aufbauschule**, die bekanntlich letzten Freitag stattfand, wird uns noch mitgeteilt: Von 78 ausgewählten, gut begabten und strebsamen Knaben und Mädchen konnten 48 Knaben und 16 Mädchen in die Untertertia und ein Knabe in die Obertertia aufgenommen werden. Die neue Untertertia wird wieder Parallelklassen bekommen, wie es schon im vorigen Jahre nötig war. Erfreulich ist die von Jahr zu Jahr größer werdende Zahl der auswärtigen Schüler und Schülerinnen. In diesem Jahre sind unter den Aufgenommenen nur 14 aus Oldenburg, einschließlich Oldenburg und Eversten. Dies zeigt, daß der Aufbauschulgedanke immer weiter in unserem Lande an Boden gewinnt, womit diese neue höhere Schule aufs glücklichste ihre Existenzberechtigung erweist.

* **Zur Gedenkfeier am Volkstrauertag.** Wir werden noch um die Mitteilung gebeten, daß die Vorbereitungen zu der Gedenkfeier im wesentlichen in den Händen des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Oberstleutnants a. D. v. Unruh, gelegen haben. Er wurde dabei von einem anderen Vorstandsmitglied, Herrn Wilhelm Meyer, unterstützt. Ersterer hat auch die Niederlegung der Kränze auf dem neuen evangelischen Kirchhof, dem Friedhof in Osternburg, sowie auf dem katholischen Friedhof ausgeführt. Die Instandsetzung und Schmückung der Grabstätten auf den evangelischen Friedhöfen war durch Mitglieder des deutsch-evangelischen Frauenbundes erfolgt.

* **Zur Ehrung der im Weltkriege Gefallenen** versammelten sich die Mitglieder des Vereins Barbara am Sonntagvormittag in stattlicher Anzahl an ihrem Ehrenmal im Gestütsgarten an der Ofener Straße. Auch viele Angehörige von Gefallenen waren erschienen. Vom Ministerium der Stadt, dem J.-R. 16 und privater Seite waren schon Kränze niedergelegt. General Hohnhorst wies mit echt deutschen, zu Herzen gehenden Worten auf die Bedeutung des Tages hin und erinnerte daran, was die Nachwelt den Gefallenen schuldig sei. Im Namen der Offz.-Vereinigungen legte er einen Kranz nieder. Der 1. Vorsitzende im Namen des Vereins Barbara. Nach der kurzen, eindrucksvollen Feier begab sich der Verein geschlossen zum Marktplatz zur Teilnahme an der offiziellen Feier.

* **Die Ortsgruppe Oldenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold** veranstaltete nach der Gedenkfeier auf dem Marktplatz am Marstall eine Gedächtnisfeier für den ersten Präsidenten der deutschen Republik Friedrich Ebert. Der Führer des Oldenburger Reichsbanners, Herr Wübbenhorst, hielt dabei eine kurze Gedenkrede auf Ebert.

* **Ueber 1½ Millionen Kriegerhinterbliebene.** Nach einer im Statistischen Reichsamt vorgenommenen Berechnung wurden 1 597 125 Kriegerhinterbliebene gezählt, und zwar 364 950 Witwen mit Hinterbliebenenrente, 6845 Empfängerinnen von Witwenbeihelfe, 962 486 Halbwaisen und 65 486 Vollwaisen mit Hinterbliebenenrente, 3268 Empfänger von Halbwaisen- und 169 mit Vollwaisenbeihilfen, 131 187 Elternteile und 31 367 Elternpaare. Auf 100 Kriegsbeschädigte kommen 222 Hinterbliebene, auf 100 Gefallene und Gestorbene des Weltkrieges 78 Hinterbliebene. Auf 1000 Personen der Bevölkerung kamen insgesamt 25,7 Hinterbliebene. Die meisten Hinterbliebenen gibt es in Niederschlesien mit 103 621 oder 33 auf 1000 der Bevölkerung, dann in Thüringen mit 52 269 oder 32,7 vom Tausend der Bevölkerung, Oberschlesien 42 392 oder 30,4 vom Tausend. Die wenigsten Hinterbliebenen befinden sich verhältnismäßig im Rheinland mit 146 881 oder 20,5 vom Tausend, in Westfalen mit 105 537 oder 21,3 vom Tausend und in Württemberg mit 55 993 oder 21,4 auf 1000 der Bevölkerung.

* **Die Cäcilienschule** veranstaltet am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, im Saale der „Union“ ein Konzert. Die Vortragsfolge bringt eine Reihe von Chören, gesungen vom Freiwilligen-Chor und Orchesterstücke gespielt vom Schülerinnen-Orchester. Karten zu diesem Konzert sind bei den Schülerinnen erhältlich. Außerdem findet ein Vorverkauf in der Sprengerschen Buchhandlung in der Achternstraße statt.

* **Der deutsche Gewerkschaftsbund** (christl. nationale Richtung) hält am Sonntag in Lohne eine Tagung des Landesausschusses Oldenburg ab. Mittags findet eine öffentliche Versammlung und nachmittags die Konferenz der Vertreter statt. Es sind 2 Hauptvorträge vorgesehen, und zwar spricht der Gauvorsteher des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hartz, Bremen, über „Soziale Hochziele der deutschen Arbeitnehmerschaft“, und der Sekretär der christlichen Gewerkschaften, Dotzler, Bremen, über „Wirtschaftsnot und Wirtschaftsgesundung“. An der Tagung werden Vertreter aus dem ganzen Lande teilnehmen.

* **Einen Lichtbildervortrag über Reisen in Deutsch-Ostafrika** hielt Hr. Fiederling in der Aula der Oberrealschule vor der kol. Jugendgruppe und anderen Schülern. Die interessanten Bilder bieten immer wieder Neues aus dem Leben in den Kolonien. Der Eintritt war frei. Derartige Vorträge sollen regelmäßig stattfinden, um in der Jugend den kolonialen Gedanken wachzuhalten. Die Jugend wurde ermahnt, den Kämpfern nachzueifern, die für die Kolonien ihr Leben opferten. Wir dürfen nie vergessen, daß Besitz von Kolonien Wohlstand für das ganze Volk bedeutet, und wenn wir unsere Rechte immer wieder geltend machen, werden wir wieder zu unseren Kolonien gelangen.

* **Auf dem Wege zur Arbeit** stürzte heute morgen der Eisenbahnschlosser W. Thiele mit seinem Rade so unglücklich, daß er auf Veranlassung der Ordnungspolizei mit dem Sanitätswagen dem Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital zugeführt werden mußte. Anscheinend liegen innere Verletzungen vor.

* **Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei** veranstaltet laut Anzeige drei hochinteressante Vorträge. Es sprechen am 8. März in der „Union“ Schriftsteller W. Heile, Berlin, über: „Nationalstaat und Völkerbund (Gedanken zu Deutschlands europäischer Sendung)“; am 22. März im Saale des Landesmuseums (altes Schloß) Herr Johs. Tews, Berlin, über „Der deutsche Schulkampf (Staat und Kirche in ihrem Verhältnis zur Erziehung)“; am 12. April im Saale des Landesmuseums (altes Schloß) Frau Gertrud Bäumer, Berlin, über „Fichte und die Gegenwart“. Die drei Vorträge kosten 2 Rm. Einzelvorträge 1 Rm. Der Verkauf der Karten hat bereits begonnen, und — so schreibt man uns — der Absatz ist so groß, daß für die Vorträge größere Säle haben genommen werden müssen.

* **Das Wanderhalbjahr der Primaner.** Der Direktor Jähne des Realgymnasiums zu Radeberg hat soeben eine kleine Schrift erscheinen lassen, in der er vorschlägt, unter den deutschen Ländern einen Schüleraustausch herbeizuführen, etwa den Unterprimaner während des Sommers in eine andere Gegend zu verpflanzen und ihn dort seine Pflicht erfüllen zu lassen. Jähne zeigt überzeugend, wie segensreich ein solcher Austausch wirken kann. Da gilt es zunächst, daß der junge Mensch sich einer fremden Familie angliedre, ihre Autorität anerkenne, ihre Lebensweise mitmache. Vielleicht kommt dabei ein Muttersöhnchen ein erstesmal in strenge Zucht, vielleicht ein Vater- oder Mutterloser ein erstesmal in väterliche oder mütterliche Obhut. — Mit dem Sommerhalbjahr geht dann die Wanderzeit zu Ende. Der Gast nimmt Abschied. Vielleicht zählt er die hinter ihm liegenden Monate einst zu den gewinnreichsten seines Lebens. Unterdessen sind auch der Schule die Berichte der Pflegeeltern und der Gastanstalt zugegangen, und sie kann nach ihnen und allen schriftlichen Arbeiten des Wandrers entscheiden, ob er seinen Mann gestanden hat oder nicht. Man erkennt jetzt mit größter Deutlichkeit, was zu dem einzelnen Menschen ist; darnach mag man anderthalb Jahr später seine Reife mit beurteilen. Jähne übersieht keineswegs die Schwierigkeiten und Hemmungen, die sich dem von ihm angeregten Wanderhalbjahr entgegenstellen werden. Er macht aber auch wohldurchdachte Vorschläge, wie sein Plan sich reibungslos in den bestehenden Organismus der höheren Schule eingliedern läßt. Wie werden Elternausschüsse die Regierung beraten unterstützen? Wie werden die „Wanderer“ bei der Gastanstalt ausreichend unterrichtet? Wie werden kleinere, entlegenere Orte bedacht? Sollen auch Mädchen am Wanderhalbjahr teilnehmen? Auf alle diese Fragen gibt die kleine bei Friedrich Brandstetter in Leipzig erschienene Schrift erschöpfende Auskunft. Lehrer sowie Elternschaft werden sich mit ihr zu befassen haben.

* **Die Kündigungen und Entlassungen** wachsen weiter an, und es steht fest, daß der Berufsstand der deutschen Kaufmannsgehilfen von allen Berufen zusammengenommen unter der Wirtschaftslage am stärksten zu leiden hat. Der Reichstagsabgeordnete Otto Thiel hat durch seinen Antrag auf eine amtliche Erhebung über die Stellenlosigkeit der Angestellten ein klares Bild über die Notlage der Kaufmannsgehilfen allgemein und der älteren Berufskollegen im besonderen geschaffen. Daher hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (D.H.V.) u. a. auch dem Oldenburgischen Landtag in einer ausführlich begründeten Eingabe Forderungen zur Behebung der Not unter den stellenlosen Angestellten unterbreitet und wird dieses Gebiet in seiner Dienstagversammlung besonders behandeln und besprechen.

Wie die Reichsstellenvermittlung des G.D.A., deren Geschäftsstelle sich Stauffstraße 15 befindet, uns dazu mitteilt, ist eine Besserung des kaufmännischen Arbeitsmarktes auch im Februar nicht zu verzeichnen. In den Bezirken Essen, Köln, Hannover, Magdeburg, Frankfurt a. M. sind infolge Einschränkungen und Stillegungen von großindustriellen Unternehmungen sogar Verschlechterungen eingetreten. Nur im Kleinhandel beginnt man mit vorsichtigem Einstellen auch von reiferen Kräften. Im allgemeinen ist Zurückhaltung und Abwarten zu bemerken. An einzelnen Orten werden sachkundige Verkäuferinnen der Lebensmittelbranche, sowie Verkäufer der Haushaltungs- und Eisenwarenbranche, ferner jüngere Verkäufer und Dekorateure des Textilgewerbes gesucht. Außerdem werden mit Rücksicht auf Ostern viele Lehrlinge angefordert, die als billige Hilfskräfte Verwendung finden sollen. Großhandel und Industrie haben Interesse für Stenotypistinnen, außerdem für tüchtige, mit Warenkenntnissen ausgestattete Reisende. Leider erfolgt die Einstellung meist nur gegen Provision. Im ganzen ist aber diese leichte Belebung noch nicht als positive Besserung zu betrachten, da immer noch Kündigungen in reichlicher Anzahl erfolgen.

* **Marktpreise** vom 27. Februar. Molkereibutter, 1 Pfund 2,30—2,50 ℳ, Landbutter 2—2,10 ℳ, Margarine 0,65—1,20 ℳ, Rindfleisch 1—1,40 ℳ, Schweinefleisch 1,10—1,50 ℳ, Kalbfleisch 1—1,30 ℳ, Hammelfleisch 1,10—1,30 ℳ, Kleinfleisch 50 ₰, Schinken, ger. 1,80 ℳ, Speck, ger. 1,50 ℳ, Flomen 1,30 ℳ, Mettwurst, ger. 1,60 ℳ, fr. 1,40 ℳ, Rotwurst 1,20 ℳ, Eier, Stück 9 ₰, Hühner 2,50—4,50 ℳ, Kartoffeln, 100 Pfd. 3,50 ℳ, Grünkohl, 1 Pfd. 40 ₰, Honig 1,30 ℳ, Steckrüben 6 ₰, Mairüben 20 Pfennig, Wurzeln 20 ₰, Zwiebeln 20 ₰, Schalotten 40 ₰, Rosenkohl 70 ₰, Kohl, roter 18 ₰, weißer 12 ₰, Kohlrabi 20 ₰, Blumenkohl, Kopf 0,60—1 ℳ, Wirsingkohl 1 Pfd. 18 ₰, Salat, Kopf 50 ₰, Sellerie, Stück 30 ₰, Porree, Bund 20 ₰, Petersilie 20 ₰, Aepfel, frisch 1 Pfd. 20—50 ₰, Torf (Doppelfuder) 40 Hl. 14—17 ℳ, Ferkel, 6 Wochen alt 32—34 ℳ.

Schnupfen

entwickelt sich oft zu einem Hals- und Bronchialkatarrh, wenn man nichts dagegen tut. Machen Sie ihm ein schnelles Ende mit Forman. Die Nase bekommt sofort Luft; Anschwellung, Brennen, Kopfschmerzen und die lästige Schleimabsonderung hören auf. Forman erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie nicht „ein Mittel gegen Schnupfen“, sondern verlangen Sie klar und deutlich „Forman“, eine Dose für 60 Pfennig

Landesbibliothek Oldenburg

* **Oberrealschule.** Bei der am Montag unter dem Vorsitz des Ministerialrats Teping als Regierungsvertreter abgehaltenen mündlichen Reifeprüfung bestanden sämtliche Oberprimaner: Helmut Bestmeyer (wird Lehrer), Gerold Carstens (Kaufmann), Hans Gode (Studium der Mathematik), Wilhelm Harms (Lehrer), Heinr. Hinrichs (Schiffsoffizier), Karl Heinz Jahn (Zahnarzt), Heinz Jndorf (Naturwissenschaften), Wilhelm Mües (Jura), Johannes Reschen (Jura), Herbert Schorstein (Chemie), B. Schröer (Maschinenbau), Eduard Schüller (Elektrotechnik), Konrad v. Seggern (Maschinenbau), Wolf Weber (Medizin), Herbert Weichelt (Medizin), Wolfgang Winderlich (Maschinenbau), Heinr. Wöhrmann (Neuere Sprachen). Von der ganzen mündlichen Prüfung wurden befreit: Bestmeyer, Gode, Harms, Hinrichs, Jndorf, Schorstein, Schröer, Schüller, Weber, Wöhrmann. Als Nichtschüler bestanden die Reifeprüfung: Alloysius Benken (Volkswirtschaft), und Ernst Reyersbach (Volkswirtschaft); zwei anderen konnte die Reife nicht zuerkannt werden.

* Rovo-Duda. Aus der Filmstadt. Es sind noch 70 Karten vorhanden. Ueber die festgesetzte Anzahl wird nicht hinausgegangen. Wer also in diesem Jahre zu spät kommen sollte, muß sich auf das nächste Jahr vertrösten.

gk. **Ein Grabmal für Fritz Stavenhagen.** Das auf dem Ohlsdorfer Friedhof befindliche Grab des am 9. Mai 1906 an den Folgen einer Operation gestorbenen niederdeutschen Dramatikers trägt einen winzigen Stein mit wenig leserlicher Inschrift. Nun haben es die niederdeutschen Bühnen als ihre Ehrenpflicht erkannt, dem Schöpfer des modernen plattdeutschen Dramas einen seiner würdigen Stein zu setzen. Eine von den niederdeutschen Bühnen an die Vereinigung Quickborn in Hamburg gerichtete Aufforderung um Unterstützung ihrer Absicht ist von der Verwaltung der genannten Vereinigung zustimmend beantwortet worden, und zwar sowohl im Hinblick auf die Bedeutung Stavenhagens für das niederdeutsche Schrifttum, wie unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der sonst vereinsfeindliche Stavenhagen des Quickborns treues Mitglied und Mitarbeiter gewesen ist. Der Quickborn hat auch einen größeren Beitrag für das Grabmal gezeichnet, zugleich aber — einen früheren Wunsch wieder aufnehmend — an den Senat der freien und Hansestadt Hamburg das Gesuch gerichtet, die Ueberreste des Dichters nach dem als „Ehrenfriedhof" bezeichneten Gelände des Ohlsdorfer Friedhofes anordnen zu wollen.

* **Vom Lande.** Das siebenjährige Söhnchen der Landwirtsfamilie K. wird in das nächste Dorf zum Krämer geschickt, um Waren zu holen, u. a. auch Streichhölzer. Da aber die zuletzt von diesem Händler bezogenen nicht bester Qualität waren, gibt der Vater als leidenschaftlicher Pfeifenraucher dem Kinde den Auftrag, dem Händler zu sagen, er möge ihm gute Streichhölzer geben. Er geht, und bleibt auffallend länger fort, als gewöhnlich. Als er endlich zurückkommt, fragt ihn der Vater, ob er diesmal gute Streichhölzer mitgebracht habe. „Ja, allerbeste," antwortete der der Junge, ick hef se all probeert, sei stickt (zünden) alle!

* **Bund Deutscher Radfahrer (BDR.).** Der Gau 50 Bremen hielt in Bremen seinen sehr stark besuchten Wintergautag ab. Vertreten waren 613 Stimmen. Jahresbericht und Kassenbericht wurden nach kurzer Aussprache erledigt. Aus dem Bericht des Bezirks Oldenburg ist zu entnehmen, daß im Straßen- und Bahnrennen, sowie Saalsport reger Betrieb herrschte und gutes geleistet wurde. Im Wandersport erzielten für Gauwanderfahrten 12 Bezirksmitglieder Plaketten und für Sonntags-Preisfahrten (mindestens 40 Punkte) 8 Bezirksmitglieder silberne Becher. 2 Bezirkskameraden führten große Bundeswanderfahrten aus. Ueber weiteres aus dem Bezirk Oldenburg wird später berichtet. Der Haushaltsplan für 1926 wurde mit einigen Aenderungen angenommen. Der Gauvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Im Sportprogramm 1926 interessieren für den Bezirk Oldenburg folgende Daten: 4. April 1. Kontrollfahrt, 2. Mai 1. Bahnrennen Bloherfelde mit Gaumeisterschaften über 1 und 10 Kilometer, 13. Juni Gaumeisterschaften im Einerstreckenfahren, 20. Juni Großer Göricke-preis des RV. Brake v. 1895, 27. Juni Gaumeisterschaften im Vierermannschaftsfahren, 4. Juli 2. Bahnrennen in Bloherfelde, 18. Juli Großer Germaniapreis des RV. Germania v. 1895, 5. September 3. Bahnrennen Bloherfelde, 19. September 2. Kontrollfahrt. Für das Gaumannschaftsfahren wurde von Herrn M. Kühnel ein Wanderpreis gestiftet. Die Begründung der Gauzeitung „Nordwestdeutscher Radsport" wurde allseitig begrüßt und gewünscht, daß alle dazu beisteuern, um sie zu erhalten. Wenn auch bei einzelnen Punkten der Tagesordnung lebhafte Aussprachen einsetzten, nahm die Tagung doch einen würdigen Verlauf, so daß sie sicher zum weiteren Gedeihen des Radsports im BDR. beitragen wird. Der Bezirkstag in Oldenburg findet am 21. Februar, vormittags 8.30 Uhr, in der Bavaria statt. Gr.

All Heil!

iv. **Astoria-Künstlerspiele.** Ueber dem neuen Programm, das man gestern zum ersten Male sah, waltet als Ansager Rudolf Köllisch, eine witzige, oft parodistierende Kraft, dazu ein ganz hervorragender Humorist, der über ein umfangreiches Repertoire zündender Dönzes, gelungener Filmpersiflagen („im Kino", „Liebesleben der Wanzen", Harry Piel und Chaplin bis dinunter zum Aufklärungsfilm) und eigener Vorträge verfügt und ein guter Sprecher und Mimiker ist. Als Opern- und Liedersänger ist Bruno Aderhold verpflichtet. Er sang aus „Undine" und das bekannte „Ich grüße dich, du Land der Lieder". Die 2 Loros, ein mondänes Saxophon-Duo, errangen einen freundlichen Erfolg, besonders mit ihrer gelungenen „Jmitation einer melancholischen, echt amerikanischen „Jazzband", so daß sie eine Zugabe aus „Novodys Darling" bringen mußten. Ueberhaupt tut man diesmal gut, sich den kleinen „Langenscheidt" oder „Köhler" mitzubringen, firmiert doch die nächstfolgende Nummer Bonny und Freeman als colorated (statt engl. coloured) american excentric dancers (direkt von Amerika, zweites Engagement in Deutschland). Jdre drei Tänze sind eigenartig und vielleicht nicht jedermanns Sache, werden aber mit soviel Verve und einem Charme getanzt, daß man beim zweiten oder dritten Male — ganz weg ist. Lent und Bruno Aderhold sangen danach Lieder aus vergangenen Tagen, Biedermeierduette, und sangen sich mit ihrem Vöglein, das im Lindenbaum sang, der Bacarole aus „Hoffmanns Erzählungen" und dem Scherzlied von der jungen Liebe in die Herzen der Zuschauer. Den Schluß bilden Los 4 Escamillos mit vier spanischen Tänzen, von denen der Kaschemmentanz sicher am eindringlichsten wirkte. Und dazu und dazwischen die erstklassige Hauskapelle unter Harry Delventhal. Die vornehme, saubere und doch schwungvolle Art der Begleitung verbindet sich mit einem unerschöpflichen Vorrat an modernen und älteren Weisen.

* **Zu den Artikeln über die elektrische Versorgung des Oldenburger Landes** bittet der Verfasser um nachstehende Berichtigung: Das hiesige Reichsbauamt legt Wert auf die Feststellung, daß zurzeit durch die Ermäßigung der Stromeinkaufspreise das Ahlhorner Werk rentabel arbeitet.

* **Boxabend.** Auf den laut Anzeige heute abend 8 Uhr in der Turnhalle der Ordnungspolizei stattfindenden öffentlichen Boxabend der Boxabteilung des VfL. der Ordnungspolizei Oldenburg wird hingewiesen.

* **Kleine Mitteilungen.** Eine recht unangenehme Erscheinung ist der Diebstahl von Schulbüchern. In einzelnen Klassen meldeten bis zu drei Schüler das Verschwinden ihrer Bücher. —

*

* **Osternburg,** 1. März. Am Freitag, abends 8 Uhr, findet in der Harmonie, hierselbst, ein „Bunter Abend" zum Besten des Osternburger Vereins „Jugendschutz-Kinderhort" statt, bestehend aus Vorträgen des Jugendorchesters, Liedern für Sopran, Vorführungen des Osternburger Turnvereins und dergl. mit nachfolgendem Ball. Ein volles Haus wäre dem Verein zu wünschen, auch in Hinsicht seiner auffüllungsbedürftigen Kasse.

* **Osternburg,** 2. März. Bettlerfrechheit. Dieser Tage kam ein fremder Bettler in ein Haus und bat um eine kleine Gabe. Die Hausfrau gab ihm fünf Pfennige, die der Mann zurückwies mit den Worten: „Da legen Sie noch'n Fünfer zu und kaufen sich 'n paar Brötchen!" — Wie bekannt, wird der Bau einer neuen Brücke über den Kanal bei der Amalienstraße demnächst in Angriff genommen. Die eisernen Spundwände lagern bereits an dieser Stelle.

* **Nadorst,** 2. März. Die Vorbereitungen im N. T. V. zum 36. Stiftungsfest neigen sich ihrem Ende zu. Der Festabend am 7. März wird besonders wirkungsvoll gestaltet und alle Besucher voll auf ihre Kosten kommen lassen. Die Bühne im „Nadorster Hof" ist vergrößert und verspricht glatte Abwickelung der reichhaltigen Festfolge.

* **Neusüdende,** 2. März. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit wieder zu Ansehen gelangen in der Welt, die uns so verleumdet hatte. Auch die Oldenburgische Obstbaumzucht hat einen Erfolg aufzuweisen. Die Firma Pannemann-Neusüdende hat einen Auftrag nach Durango in Mexiko ausgeführt. Eine größere Sendung von Obstbäumen wurden von der Farm Eversbusch angefordert, darunter auch die bewährte Sorte Pannemanns Tafelapfel. Es werden Nachbestellungen kommen, sobald es sich beweist, daß die Bäume dort bodenständig. Wünschen wir dem Obstbaumzüchter guten Erfolg.

* **Ohmstede,** 2. März. Der Wohlfahrtsausschuß der Gemeinde Ohmstede hatte sein diesjähriges Wohltätigkeitsfest angesetzt, und hierzu an die Gemeindeeingesessenen appelliert um Zuwendung von Geld und Lebensmitteln, um hierdurch Mittel für die Wohlfahrtspflege, an welche, veranlaßt durch den harten Winter, große Anforderungen gestellt sind, zur Verfügung zu haben. Der Aufruf ist nicht vergeblich gewesen, denn recht beträchtliche Mengen an Lebensmitteln, Kleidung usw. sind eingegangen, die dem Pflegeheim und bedürftigen Familien zugewiesen sind. Auch sind erhebliche Beträge an Bargeld eingekommen. Es wurde ein vielseitiges Programm geboten. Es wirkten mit: de Ohmster Plattdütsche Vereen, der Männergesangverein Nadorst, der Radfahrerverein „Adler", der Nadorfer Turnverein, sowie der Kriegerverein Nadorst. Die Vereine haben sich alle Mühe gegeben, den Abend verschönern zu helfen, und wurde ihnen auch die gebührende Anerkennung zuteil. Auch die Damen vom Frauenverein haben das Fest gut mit vorbereiten helfen und am Festabend mit Unterstützung der jungen Helferinnen viele Arbeit geleistet. Auch soll hier der Sammlerinnen und Sammler gedacht werden, welche alle Gaben zusammen getragen haben. So brachte dieser Abend zu den bereits gesammelten Beiträgen noch eine recht erhebliche Beihilfe, und ist dadurch der Pflegeausschuß noch mehr in die Lage versetzt die Not lindern zu können, und einer recht erheblichen Anzahl Kinder einen Aufenthalt in einem Kurort zu ermöglichen. Der Wohlfahrtsausschuß dankt nun auch noch an dieser Stelle für die Gaben und für die Mithilfe.

* **Mosleshehn,** 2. März. Einen genußreichen Abend verlebten hier vor kurzem die Einwohner von Nord- und Süd-Mosleshehn und Umgegend in Teilmanns Gasthaus durch die Aufführungen und Gesangsvorträge, geleitet von der Lehrerschaft Mosleshehn, unter Mitwirkung mehrerer Damen und Herren sowie Jugendlichen aus dem Ort. Der Unterhaltungsabend begann bei vollbesetztem Saal mit schönen Gesangsvorträgen, dann folgten abwechselnd Aufführungen, die jeden Besucher zum Lachen und Händeklatschen zwangen. Es muß den Vortragenden in Anbetracht der kurzen Uebungszeit vollste Anerkennung ausgesprochen werden über das Geleistete. Es wird vielseitig der Wunsch ausgesprochen, dieses Werk nicht ruhen zu lassen, damit den Einwohnern in absehbarer Zeit, wieder einmal ein paar genußvolle Stunden geboten werden können.

* **Edewecht,** 2. März. Generalversammlung des Bezirkskriegerverbandes der Gemeinde Edewecht am 25. Februar im Gasthof Mügge. Der Jahresbericht, den der Schrift- und Kassenführer erstattete, zeugte von einem sehr regen Leben in dem Verbande und seinen Vereinen. Hervorzuheben sind die Gründung einer Unterstützungskasse für den Verband, die Abhaltung des ersten Bezirksfestes, sowie die Bildung von Jugendgruppen. Die Unterstützungskasse konnte während ihres etwa ein halbes Jahr dauernden Bestehens schon sehr tatkräftig eingreifen und konnte viele Not lindern. Die Jugendgruppen sind in Bildung begriffen und werden wahrscheinlich eine hohe Mitgliederzahl erreichen. — Die Wahlen, die satzungsgemäß vorgenommen werden mußten, ergaben Wiederwahl des gesamten Vorstandes: 1. Vorsitzender H. Hornbüssel, Osterscheps, 2. Joh. Finke, Edewecht, Schrift- und Kassenführer O. Sander, Edewecht. — Verhandelt wurden auf dieser Sitzung ferner noch u. a.: Unterstützungsgesuche, Metallsammlung für Kronleuchter in der Kirche, Jugendgruppenorganisation, Sommerfest und Vertretertag in Nordenham. Das diesjährige Bezirksfest findet am 29. August in Osterscheps statt.

* **Elsfleth,** 2. März. Zu einer Gedenkfeier hatte der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Pastor Wöbken, zu Sonnabend, den 27. Februar, 8 Uhr abends, im „Tivoli" eingeladen. Eine große Anzahl von Herren und Damen, sowie von Vereinsmitgliedern, u. a. auch des Stahlhelm, hatten der Einladung Folge geleistet. Nach einigen Begrüßungsworten, in denen auch auf die unermüdliche und tatkräftige Arbeit des Volksbundes hingewiesen wurde, brachte der Männergesangverein ein stimmungsvolles Lied vortrefflich zu Gehör. Der von einer Dame gesprochene Vorspruch machte auf die Versammelten tiefen Eindruck. Das geschäftsführende Mitglied des Landesverbandes Oldenburg, Oberstlt. a. D. v. Unruh, hielt darauf einen Lichtbildervortrag über Deutsche Kriegsgräberfürsorge, den er durch ein von ihm verfaßtes Gedicht wirkungsvoll einleitete. Es wurden den Erschienenen die Leistungen und die Erfolge des Volksbundes außerordentlich anschaulich gemacht, und Wort und Bild verfehlten nicht, Eindruck und vollste Ueberzeugung hervorzurufen. Dem Vortragenden wurde seitens des Vorsitzenden im Namen der Versammlung aufrichtiger Dank zum Ausdruck gebracht. Das von dem Männergesangverein vorgetragene deutsche Volkslied „Ich hab' mich ergeben" schloß die ernste und würdige Gedenkfeier. Die Sammlung freiwilliger Spenden hatte ein namhaftes Ergebnis.

* **Golzwarden,** 2. März. Bei dem Landwirt Wilhelm Renken in Golzwarden wurde eine Auktion von Rindvieh, Schweinen, Pferden, sowie landwirtschaftlichen Gerätschaften abgehalten. Es war eine große Menge Kauflustiger erschienen. An Preisen wurden erzielt: für Kühe 770, 710, 610, 610, 590, 570, 560, 540 ℳ; für Quenen 610, 540, 480, 450, 360 ℳ; für Ochsen 480, 425, 410, 400, 390, 355 ℳ; für Rinder bis 300 ℳ; für tragende Schweine 480, 465, 465, 420 ℳ; Pferde 1110, 900 ℳ; 2jähr. Stute 520 ℳ; Enter 310 ℳ. Auch für die landwirtschaftlichen Gerätschaften wurden sehr hohe Preise erzielt.

* **Burwinkel,** 2. März. Am Sonnabend wird in Degens Saal der neue große Albatros-Film der Deweli „Karnevalsrausch" zur Aufführung gebracht. In diesem Roman einer unglücklichen Frau wird in sechs Kapiteln die Geschichte einer Waise erzählt, die, ohne es zu wissen, eine Millionenerbschaft macht. Von intriganten Verwandten beeinflußt, heiratet sie einen ungeliebten Mann, der auf ihr Geld spekuliert. Als ihr die Augen geöffnet werden, fällt sie in die Hände eines eleganten Erpressers und wird durch diesen in die gefährlichsten Abenteuer verwickelt. Nur durch den guten Geist ihres Lebens, einen alten Onkel, wird sie schließlich vor dem Verderben gerettet.

* **Morgenland,** 1. März. Die Auktion bei dem Landwirt Bernh. Bentink hierselbst hatte sehr viele Kauflustige und Neugierige aus nah und fern zusammengeführt. Die wilden Jnflationszeiten, die besonders dem Landwirt fast alles ermöglichten, sind vorbei; es heißt jetzt, die jetzigen Verhältnisse mit der großen Geldknappheit, den niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Produkte, den hohen Betriebskosten und den übermäßig hohen Steuern, einer kritischen Würdigung und einer genauen Kalkulation zu unterziehen und danach die nötigen Pläne zu machen. Erlöst sind für Kühe von 465 bis 665 Mk., für Quenen 365 bis 485 Mk., Ochsen 320 bis 470 Mk., Rinder 220 bis 320 Mk., Kälber bis 150 Mk., trächtige Sauen 300, 340 und 370 Mk., Schafe 100 bis 160 Mk., sechsjährige Stute 810 Mk. (nicht eingetragen), zweijährige dito 360 Mk.

* **Lohne,** 1. März. In einer der letzten Nächte verübten raffinierte Gauner in der Todtschen Schmiede in Südlohne einen Einbruch, entnahmen dort einen neuen Bohrer und begaben sich nach Mühlen, um dort bei dem Trenkampschen Kolonialwarengeschäft durch Anbohren und Oeffnen des Fensters einzubrechen. Entwendet wurde hier eine Kiste Eier, ein Käse und Socken. Der Bohrer fand sich am anderen Morgen am Tatorte vor. Jn gleicher Nacht wurde beim Wirt J. in Südlohne ein Einbruch verübt und die Ladenkasse revidiert.

Bullenkörungen in der Wesermarsch.

* **Rodenkirchen,** 1. März.

Jm Wirkungsgebiet der Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft begannen heute die Hauptkörungen, die folgendes Ergebnis hatten:

Körungsplatz Esenshamm.

Angekört wurden: Pabuner 8107 der M. Dierksen u. Gen., Havendorf, Züchter: Herm. Kaib, Abbehausergroden (65 Punkte, 8 Punkte für Abstammung, 6 für Milchleistungen der weiblichen Vorfahren). Epaminondas 8253 der Bullenhalt.-Gen. Esenshamm-Abbehausergroden, Züchter: H. Groenewold, Snurbusen (65 P., 8, 7). Bismarck 8393 der Bullenh.-Gen. Hosse, Züchter: Fr. Oetken, Ranzenbüttel (67 P., 8 Abst., 8 Milchl.). Berold 8548 der M. Dierksen u. Gen., Havendorfersande, Züchter: Jak. Reeland, Norichmu (71 P., 8 Abst., 8 Milchl.). Cafari 8668 des Joh. Höpken, Butterburg bei Esenshamm (64 P., 8 Abst., 8 Milchl.).

Körungsplatz Abbehausen.

Bruno 7671 der Bullenh.-Gen. Esensh.-Abbehausergroden, Züchter: Geschw. von Blyten-Middelterborg (90 P., 8 Abst., 7 Milchl., 15 für Nachzucht). Herber 7756 des Anton Peters, Würdte, Züchter: Herm. Luks, Schwelburg (62 P., 6 Abst., 5 Milchl.). Achilles 8139 der Bullenh.-Gen. Moorsee, Züchter: Herm. Schmidt, Ranzenbüttel bei Berne (86 P., 8 Abst., 8 Milchl., 10 für Nachzucht). Amor 8192 des A. Fischbeck u. Gen., Abbehausergroden, Züchter: Otto Baars, Altendeich bei Tossens (64 P., 8 Abst., 6 Milchl.). Angelsachse 8255 der Bullenh.-Gen. Engebutr, Züchter: Fr. Martens, Roterhahn bei Tossens (60 P., 6 Abst., 6 Milchl.). Ast 8575 der Bullenh.-Gen. Esensh.-Abbehausergroden, Züchter: Bernh. Heeren, Visquard (74 P., 10 Abst., 8 Milchl.). Bergmann 8452 derselben, Züchter: H. J. Bergsma, Osterend (70 P., 8 Abst., 9 Milchl.). Birker 8491 des Joh. Bahlmann, Königsfeld, Züchter: H. Rohde, Mürrwarden (66 P., 8 Abst., 5 Milchl.). Boccaccio 8521 des Ernst Tanzen, Heering, Züchter: Theo Rowehl, Warfleth (60 P., 7 Abst., 7 Milchl.).

Junge, noch nicht gekörte Bullen.

Castenos 8669 des A. Peters, Würdte (62 P., 6 Abst., 6 Milchl.). Castello 8670 des Gust. Müller, Moorsee (60 P., 6 Abst., 6 Milchl.). Castillone 8671 des Aug. Athing, Moorsee (64 P., 7 Abst., 7 Milchl.). Caprivi 8672 des Fritz Lampe, Abbehausergroden (69 P., 8 Abst., 7 Milchl.). Cerberus 8673 des Th. Lübben, Sarve (70 P., 6 Abst., 5 Milchl.). Cattaro 8674 des Fr. Wessels, Enjebuhr (64 P., 6 Abst., 5 Milchl.). Cawallo 8675 des W. Peters, Abbehausergroden (61 P., 7 Abst., 8 Milchl.). Chalif 8676 des Joh. Höpken, Abbehausergroden (70 P., 8 Abst., 5 Milchl.).

Körungsplatz Rahden.

Gasmann 7980 des Wilh. Böger, Bieren, Züchter: Heinr. Rohde, Mürrwarden (72 P., 8 Abst., 6 Milchl.). Siad 8083 des Heinr. Mengers, Grebswarden, Züchter: Joh. Höpken, Butterburg bei Esenshamm (65 P., 8 Abst., 7 Milchl.). Clanbus 8086 des D. Böschen, Volkers, Züchter: Georg Bruns, Jsens (60 P., 6 Abst., 6 Milchl.). Alemanne 8183 der Bullenh.-Gen. Schwewarden, Züchter: Otto Baars, Tossenier-Altendeich (64 P., 7 Abst., 6 Milchl.). Anio 8254 des Gerh. Weblau, Pbiesewarden, Züchter: H. Behmer, Moorsee (61 P., 6 Abst., 6 Milchl.). Auditor 8304 der Bullenh.-Gen. Pbiesewarden, Züchter: Gustav Harbers, Süllwarderburg (67 P., 6 Abst., 5 Milchl.).

Körungsplatz Waddens.

Agronom 8166 des Peter Folkens, Waddens (60 P., 6 Abst., 4 Milchl.). Albert 8186 des Cl. Kuck u. Gen., Neuburg bei Woddens, Züchter: Wilh. Fürsten, Hofswürden (60 P., 6 Abst., 6 Milchl.). Alcalde 8273 des Andreas Rasjen, Waddens, Züchter: F. Maas, Roddens (63 P., 6 Abst., 7 Milchl.). Bratkadn 8483 des Fr. Reumann, Waddens (61 P., 6 Abst., 5 Milchl.).

Landesbibliothek Oldenburg

* **Brake, 2. März.** Die Leitung des Betriebes der hier am Hafen und auf dem Pier unterhaltenen 15 elektrischen und Dampfkräne übte früher die Maschinenverwaltung der Eisenbahndirektion Oldenburg aus, die hier als Aufsichtsbeamten den vor einigen Monaten in den Ruhestand getretenen Kranmeister Ficken beschäftigte. Die Reichsbahnverwaltung hatte den Kranbetrieb gekündigt und es bildete sich unter Beteiligung von hiesigen Firmen und der Stadt die „Kranbetriebsgesellschaft Brake". Vorlage 21 der Regierung an den Landtag fordert vom Staat seine Beteiligung an der genannten Gesellschaft und die Anstellung eines neuen Kranmeisters. Diese Geschäfte führt zurzeit ein Elektromonteur der Eisenbahnwerkstätte oder richtiger jetzt des Eisenbahnausbesserungswerkes Oldenburg, Herr Schindler, aus.

x **Brake, 1. März.** Brafer Turnverein. Zu einer Ehrung seiner alten Mitglieder hatte der Turnverein seine sämtlichen Mitglieder, aktive und passive, nach der Turnhalle berufen, wo eine Elitesache von 30—40 Turnern und noch mehr Turnerinnen den zahlreich erschienenen „alten Herren" zeigte, welche Vollkommenheit heute auf dem Gebiete des Turnens erreicht werden kann. Bei der anschließenden Feier in der Ratshalle sprach der Sprecher des Vereins, Herr Lehrer Kunst die Hoffnung aus, daß der Abend zugleich zu einem Werbeabend für die Sache des Turnens werden möge. Im Auftrage des Gaues konnte nach einer zündenden Ansprache H. Bernett-Oldenburg zwei Turnern die seltene Auszeichnung, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft überreichen, den Herren Oberrealschullehrer Lühr s, der 50 Jahre, und Konsul Wieting, der 40 Jahre aktives Mitglied, und die beidzt sich nicht nur um den Verein, sondern um das gesamte Turnwesen besondere Verdienste erworben haben. Durch eine Ehrung des Vereins — Ehrenbrief, Geschichte des Vereins — konnte eine Reihe von aktiven Mitgliedern die mehr als 25 Jahre dem Verein angehören und von Passiven, die 50 und mehr Jahre dem Verein die Treue bewahrt haben, ausgezeichnet werden. Dem, von den Gründern des Vereins — 1860 — allein noch lebenden Hauptlehrer J. H. Oehlmann, wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Heitere Geselligkeit hielt die Teilnehmer noch lange zusammen. Der Abend hat dazu beigetragen, das Band zwischen den Verein und seinen Mitgliedern noch enger zu knüpfen.

* **Delmenhorst, 2. März.** Der Landwirt Dierks zu Neuenhuntorf verkaufte seine daselbst belegene Landstelle von 19 Hektar für 60 000 Rm. an den Landwirt Klatte von hier. Außerdem ging die Schüttesche Baumannstelle zu Hasbergen zur Größe von 18 Hektar für reichlich 106 000 Rm. an verschiedene Käufer über.

o. **Jever, 2. März.** Dem Volkstrauertage entsprechend rief nur eine unserer Glocken, die große H-Glocke, zum Gottesdienst, sehr ernst und feierlich. Obgleich wir erst am 22. November 1925 eine ähnliche Feier bei Einweihung unserer Krieger-Ehrentafel in der Kirche und Einweihung des Kriegerdenkmals erlebt hatten, war die Kirche doch sehr gut besucht. In Vertretung des erkrankten Pfarrers Bentbausen hielt Pfarrer Koch die Predigt, die einen tiefen Eindruck auf alle Hörer nicht verfehlen konnte. Der Männergesangverein erhöhte in gelungener Weise durch den Chor: „Zum Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth die ernste, andächtige Stimmung. Gleich nach dem Gottesdienst fand eine Feier am Kriegerdenkmal statt, wo Pastor Koch im Anschluß an das Wort: „Die Guten werden nie sterben" die Ansprache hielt. Stadtmagistrat, Stadtrat und die verschiedenen militärischen Vereine legten am Denkmal Kränze nieder. Im Jugendheim wurde gestern nachmittag 5 Uhr ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern gehalten über „Deutsche Helden im Weltkrieg".

* **Vechta, 2. März.** Erneute Sammlung für die Bedürftigen der Städte. Der Pflegeausschuß, der unter Vorsitz des Bürgermeisters Verding am Freitag tagte, beschloß einstimmig, für die bedürftigsten Familien der eigenen Gemeinde und der Städte unseres Landes in dieser Woche eine allgemeine Sammlung zu veranstalten. Die Frauenvereine erklärten sich bereit, die Haussammlung in der Stadt durchzuführen, während mehrere Landwirte Gespanne für die in der Landgemeinde vorzunehmende Sammlung zur Verfügung stellen. Man hofft, daß besonders wegen der in den Städten bestehenden Not weiter Bevölkerungskreise die Sammlung einen guten Erfolg ergeben wird.

* **Lastrup, 2. März.** Die Grippe tritt hier immer stärker auf; nicht selten, daß ganze Familien darunter leiden und gezwungen sind, ihr Vieh bzw. ihren Haushalt durch Nachbarn besorgen zu lassen. Sehr gute Dienste leisten hier die Schwestern des St. Elisabeth-Stiftes.

AdK. **Babbergen, 27. Febr.** Ein seltener, hoher musikalischer Genuß wurde den Bewohnern des Kirchspiels Babbergen durch den hiesigen Volksbildungsverein geboten, auf dessen Veranlassung die Herren Karl Müller-Oldenburg (Geige), Hans Kufferath-Oldenburg (Cello) und Gerhard Müller, Hauptlehrer und Organist in Neuenkirchen i. O. (Klavier), hier einen Kammermusik-Abend gaben. Die große Zuhörerschar — auch aus Quakenbrück, den benachbarten Kirchengemeinden und dem südlichen Oldenburg waren zahlreiche Musikfreunde gekommen —, lauschte hingerissen und andachtsvoll den herrlichen, in künstlerischer Vollendung zu Gehör gebrachten Darbietungen. Die gottbegnadeten Künstler hatten für diesen Abend Beethoven, Trio in B-Dur, op. 11, Brahms, Trio in C-Moll, op. 101, und ein Trio von Bargiel ausgewählt. Stürmischer, anhaltender Beifall belohnte die ausgezeichneten Leistungen. Auf lebhaften Wunsch der Zuhörer wiederholten die Spieler den 2. Satz aus Bargiels Trio, das wunderbar stimmungsvolle Nocturne. Weihevoll, feierlich klangen die lieblichen Töne durch die lauschige Stille des Konzertsaals.

Grundsätze der Landesversicherungsanstalt Oldenburg

für das Kinderheilverfahren im Jahre 1926.

Der Vorstand unserer Landesversicherungsanstalt hat beschlossen, zur besseren Bekämpfung der Tuberkulose das Kinderheilverfahren weiter auszubauen. Im Jahre 1926 sollen, soweit und so lange die der Landesversicherungsanstalt für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel dazu ausreichen, für dieses Kinderheilverfahren folgende Grundsätze maßgebend sein.

1. Lungenheilstättenkuren.

Lungenheilstättenkuren für Kinder von Versicherten führt die Landesversicherungsanstalt selbst durch, leistet also keine Zuschüsse mehr, wenn die Kuren von anderen Stellen durchgeführt werden. Soweit jedoch solche Zuschüsse schon zugesichert sind, werden sie bezahlt werden. Anträge auf Gewährung einer solchen Kur sind durch Vermittlung der Lungenfürsorgestellen oder des Versicherungsamtes bei der Landesversicherungsanstalt einzureichen. Von den Kosten der Heilstättenkur trägt die Landesversicherungsanstalt die Hälfte. Der Restbetrag muß von anderer Seite aufgebracht werden, gleichviel von welcher. Nebenkosten, wie Reisekosten, Kosten der Ausrüstung, übernimmt die Landesversicherungsanstalt nicht.

Es ist unbedingt erforderlich, daß die Anträge auf Gewährung des Heilverfahrens vor Beginn der Kur bei der Landesversicherungsanstalt gestellt werden, damit diese sich darüber schlüssig machen kann, ob das Heilverfahren zu übernehmen ist. Eine nachträgliche Uebernahme der Kosten in solchen Fällen, in denen die Kur von anderer Seite durchgeführt ist, findet in keinem Falle statt.

2. Krankenhauskuren.

Auch Krankenhauskuren bei Gelenk-, Knochen- und sonstigen Formen der Tuberkulose führt die Landesversicherungsanstalt selbst durch, und zwar nach den gleichen Grundsätzen, wie sie für die Lungenheilstättenkuren gelten, doch übernimmt die Landesversicherungsanstalt hier nur ein Drittel der Kosten.

3. Tageskuren in den Lichtluftbädern der Fürsorgestellen.

Wenn Fürsorgestellen für Lungenkranke in ihren Lichtluftbädern Tageskuren für tuberkulöse oder tuberkulosegefährdete Kinder von Versicherten durchführen, so leistet die Landesversicherungsanstalt für diese Kinder einen Zuschuß, sofern die Kur wenigstens 4 Wochen dauert. Der Zuschuß beträgt 10 Rm. für jedes Kind. Er erhöht sich für Kinder von Invalidenrentenempfängern und für Waisenrentenempfänger auf 20 Rm. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Invaliden- oder Waisenrente von der Landesversicherungsanstalt Oldenburg oder einer anderen Landesversicherungsanstalt gezahlt werden wird. Der Zuschuß von 10 und 20 Rm. erhöht sich nicht, wenn die Kur länger als 4 Wochen dauert. Eine zweite Kur im gleichen Jahre kann nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen gewährt werden.

4. Kuren in See- und Solbädern.

Zu den Kuren für tuberkulosegefährdete Kinder in See- und Solbädern leistet die Landesversicherungsanstalt Oldenburg für Kinder von Versicherten einen Zuschuß von einem Drittel der Kosten, wenn Amtsverband oder Gemeinde gleichfalls ein Drittel der Kosten übernehmen. Für Kinder von Invalidenrentenempfängern und für Waisenrentenempfängern wird der Zuschuß der Landesversicherungsanstalt auf zwei Drittel der Kosten erhöht, wenn Amtsverband der Gemeinde das letzte Drittel der Kosten übernehmen. Ob die Invaliden- oder Waisenrente von der Landesversicherungsanstalt Oldenburg oder von einer anderen Landesversicherungsanstalt gezahlt wird, macht keinen Unterschied. Zu den Kosten in obigem Sinne rechnen nur die Kosten der Unterbringung in See- und Solbädern. Nebenkosten, wie Arzthonorar, Ausrüstung usw., übernimmt die Landesversicherungsanstalt nicht. Anträge auf Gewährung dieser Zuschüsse sind durch Vermittlung der Städte I. Klasse und der Amtsverbände zu stellen. Die Landesversicherungsanstalt zahlt diese Zuschüsse direkt an den Oldenburger Verein für Kranken- und Kinderpflege, bzw. an den Willehadverein in Vechta, für die vom Ministerium in die Jadekaserne entsandten Kinder an das Ministerium der sozialen Fürsorge.

In allen Fällen gilt der selbstverständliche Grundsatz, daß die Landesversicherungsanstalt Oldenburg Kosten nur für Kinder von solchen Versicherten übernehmen kann, die Beiträge an die Landesversicherungsanstalt Oldenburg entrichten, also nicht für Kinder von solchen Personen, die außerhalb des Landesteils Oldenburg arbeiten (z. B. Wilhelmshaven, Bremen) und auf Oldenburger Gebiet nur wohnen, ferner nicht für Kinder von solchen Personen, die in der Angestelltenversicherung versichert sind. Dagegen zählen zu den Versicherten, für deren Kinder die Landesversicherungsanstalt Oldenburg eintritt, auch Invalidenrentenempfänger ohne Rücksicht darauf, von welcher Landesversicherungsanstalt die Rente festgesetzt ist. Kinder, die Waisenrente von einer Landesversicherungsanstalt beziehen, stehen den Kindern von Invalidenrentenempfängern gleich.

Im übrigen können über Einzelheiten alle Versicherungsämter, Gemeinden und Fürsorgestellen Auskunft geben.

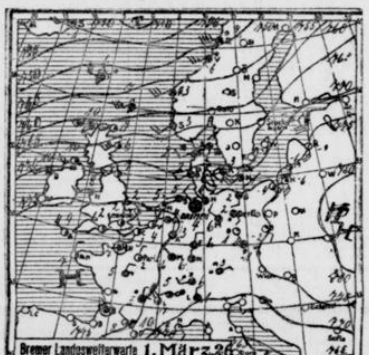
Briefkasten.

Ingenieur. Die Obersekundareife genügt nicht, um Diplom-Ingenieur zu werden. Die Bezeichnung „Diplom-Ingenieur" ist ein akademischer Grad, welcher nur auf Hochschulen nach einem Studium als ordentlicher Studierender erworben werden kann. Das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt ist Voraussetzung für die Zulassung zu diesem Studium. In Ausnahmefällen ist es möglich, daß besonders begabte Absolventen von Fachschulen auf dem Wege über eine Ersatzreifeprüfung zum ordentlichen Studium der technischen Hochschulen gelangen können. Einen zwangsläufigen Uebergang von mittleren oder höheren technischen Lehranstalten auf die Hochschule gibt es nicht, wenn man von dem einen Ausnahmefall, der früheren Gewerbe-Akademie in Chemnitz, der jetzigen Staatslehranstalt, absieht. An der Technischen Hochschule Berlin gibt es Diplom-Flugzeug-Ingenieure in der Fachrichtung Maschinenbau. Vom Flugzeug-Ingenieur ist der Uebertritt zum Fliegeroffizier schwer, besonders weil der Versailler Vertrag noch auf Jahrzehnte hinaus die Fliegerei verbietet.

F. 100. Vorsitzender der Niederdeutschen Bühne des „Oldenburger Kring" ist Studienrat Dr. Freese, Haaremufer.

K. L. Der Weinstock muß jetzt notwendig geschnitten werden. Man sieht noch viele Weinstöcke, an denen der Winterschnitt noch nicht vorgenommen ist, obgleich er am besten zwischen Mitte Januar bis Ende Februar geschehen sollte. Leitreben werden auf 6—8 Augen, seitwärts zu richtende Schenkel auf 5 Augen, die übrigen auf 2 Augen gekürzt. In unserem Klima (Norddeutschland) ist der Wein an geschützten Südwänden ein sehr dankbarer Träger, wenn es sich um eine Frühsorte handelt. Im August bis Mitte September reifen hier in erster Linie der geldgrüne, frühe Marklinger, die blaue Saint-Laurent-Traube, der Diamant-Gutedel, der in der Blüte gegen Regen sehr empfindlich ist, der als Traube nicht lange haltbare schwarzblaue frühe Burgunder und der gelbe frühe Leipziger. In guten Sommern reifen im September noch der blaue Portugieser, der dunkelrote Königs-Gutedel und der weißgelbe Pariser Gutedel. Für eine alljährliche Düngung mit Kalk und Thomasmehl und ein ums andere Jahr außerdem mit Hühnerdung, ist der Weinstock sehr dankbar durch viele süße Beeren an großen Trauben. Wo der Weinstock an Meltau oder Schildlaus leidet, hilft ein Bestreichen mit scharfem Seifenwasser von grüner Schmierseife oder etwa 10prozentigem Obstbaumkarbolineum mit Kalkmilch.

Sande. 1. Nicht identisch. 2. „Kammerspiel" ist gebildet nach dem Vorgang der Kammermusik.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Sehr warme Luftmassen, die über England weit nach Norden vorgestoßen sind, haben in Verbindung mit einem ausgedehnten Luftdruckgebiet die Eismeerdepression stark vertieft und sich nach Süden ausdehnen lassen. Sie wandert nach Osten ab. Neue Teilwirbel werden sich erst hinter einem Luftdruckteiggebiet, welches über Island erscheint und morgen sich uns nähert, ausbilden. Infolge Fortbestandes der flachen, nordsüdlich sich erstreckenden Rinne bleibt die westliche Luftströmung bestehen. Sie wird zeitweise in eine nordwestliche übergehen, dabei aber Erwärmung bringen. Bei zeitweilig aufklarendem Wetter bleibt die Witterung veränderlich bei geringen Niederschlägen.

Vorhersage für den 3. März: Mäßige westliche bis nordwestliche Winde, stellenweise Nebel, tags wärmer, geringe Niederschläge.

Vorhersage für den 4. März: Schwache, westliche Winde, wolkig bis bedeckt, wärmer, meist trocken.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermometer in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
1. März	7 Uhr nm.	+ 6,3	775,2	1. März	+ 10	+ 4,8
2. März	8 Uhr vm.	+ 7,2	768,5	2. März		

Im nördlich. Jeverlande habe ich e.
Erbpachtkrug
mit Tanzsaal u. Kegelbahn
zum Antritt auf den 1. Mai 1926 unter günstigsten Bedingungen zu verkauf. Weidegelegenh. ist vorh. Die Stallgebäude f. landwirtschaftl. Betrieb sind geräumig.
Hase Ihrens.
Hohenkirchen.

Molkerei Strückhausen
Die Milchabf. soll v. 1. Mai an auf 1 Jahr neu verg. wd. Ebenf. d. Kohlenabfuhr vom Bahnhof. Reflekt. wollen ihre Forderung. bis zum 12. März einreichen.
Der Vorstand.

Zu verkaufen ein **Bullenkalb. D. Ostertod, Bornhorst.**

Düngergrube fürs Abholen. Lütjichstraße 2.

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft
Telephon 1598. Telephon 1587.
An- u. Verkauf von Wertpapieren

Plissée modernste Form
„Stepperei" Damm 37

Osternburg. Zu vk. gut e. Kinderwagen. Hertenweg 44 rechts.

Zu verkaufen
D.-Gummimantel
weiß lila Flauschjack. verich. Waschkleider H.-Sommer-Überz., schwarz-weiß gestr. Beinkleid.
Hindenburgstr. 45 um

Ofen.
Hochtragende beste
Milchkuh
zu verkaufen.
Karl Ahlers.

Ein neuw. **Waag-Motorrad,** 0,75 PS., zu verkaufen. Angebote unter U R 977 an die Geschst. d. Bl.

Bardenkleb. Zu verkaufen bald kalb.
junge Kuh.
Fr. G. Thümler.

Osternburg. Zu vk. nahe am Kalb. stehd.
Quene
Dannemann, Schützenhofstr. 115.

Fast neuer
Torfsackofen
zu verkaufen. Angebote unter U G 968 an die Geschst. d. Bl.

Moorhausen bei Altenhuntorf. Verk. nahe am Kalben steh.
junge Kuh und gut. Futterstroh
J. Hanken.

Nordmoslesehn. Zu verk. jg. Kuh, nah. am Kalb. stehend
Foi. Brelage

Zu kaufen gesucht.
Kaufe bis auf weiteres fortlfd., schwere
Glucken.
A. de Beer, Junkerstraße 26. Telephon 181.

Zu kaufen gesucht mittl. gr. wachs. Hausshund. Daselbst Düngerhaufen zu verkauf. **Menke, Etzhorn 3.**

Zu kaufen gesucht ein **arb. Koffer.** Angebote unt. U E 981 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht **Motorrad** mit Gestr. Angebote mit Preis erb. unter U D 967 an die Geschst. d. Bl.

Kaufe
kette Schake.
Angebote an
A. Rave, Haarenstr. 13

Zu kauf. ges. gut erh.
Damenfahrrad
m. Freil. Angeb. m. Preis u. B 202 an Filiale Lange Str. 45

Kaufe feststehende **Glucken.**
Schäferstraße 12.

Landesbibliothek Oldenburg

PETZOLD & AULHORN AG DRESDEN
General-Vertreter:
E. Iken, Oldenburg i. O., Lange Str. 44.

APOLLO-THEATER

Achtung! Unser heutiger Spielplan bringt u. a.:
Die Venus vom Montmartre.
Das Kind der Manege. Hauptrolle: „Lya Mara" Ein entzückendes Spiel von Liebe, Tanz, Zirkus und Karneval. 6 Akte unt. Mitwirkung der berühmt. 16 Tiller-Girls aus der Berliner Revue: „An Alle!" Mitwirkende: Jack Trevor. Karl Platen. Olga Tschechowa. Leopold Ledebur usw. Hinzu das beliebte Lustspielprogramm. Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8 Uhr

Ab Freitag: Hanseaten nach dem Roman von Rudolf Herzog.

Gefunden

Im Theater gefd. Schal, Armbd., Uhr, Mansch.knopf, Opernglas, Handschuh, Schirm. Zu erfrag. b. Hausverwalter.

Schirm stehen geblieben. Fr. Wischhusen, Lange Straße 18.

Pensionen

Gute Pension für e. Schüler. Klavierbenutzung. Angebote unter S A 922 an die Geschst. d. Bl.

Mietgesuche

100 bis 200 M. Belohnung erhält derj., welcher einem jung. Ehepaar (ruh. Miet.) e. kleine Wohn. besorgt. Evt. Miete im voraus. — Angebote mit Preis unt. T 809 an H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Wohnungstausch. Einz. Dame sucht kleine Wohnung zu tauschen. Angeb. unter T S 959 an die Geschäftsstelle d. Bl.

250 Mark Belohnung demjenigen, der mir eine 4-Zimm.-Wohnung nachweist. Ev. Mietevorauszahlung. Angeb. unt. T V 962 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Mädchen sucht **Zimmer** mit voller Pension. Angeb. unt. U F 970 an die Geschst. d. Bl.

Suche Oberwohng. für Familie von 3 Person. Biete Etagenwohnung i. Innern der Stadt. Näheres durch H. Barding, Pianogeschäft, Rosenstraße 41, Telephon 2300.

Wohnungstausch. Oberw., 4 Z., g. gl. od. Unterw. m. Stall u. Land zu tsch. ges. Angeb. unt. U G 971 an die Geschst. d. Bl.

Aelterer Herr, für längere Zeit hier beschäftigt, sucht ein **Wohn-, nebst Schlafzimmer** evtl. auch nur letzteres zu mieten. Angebote unter H 2225 an Büttners Annoncen-Exp., Handelsh.

Werkstatt mit Lagerraum gesucht. Angebote unter F N 958 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu vermieten

4-Zimmerwohnung im Zentr. der Stadt geg. Abstand od. Hypothek abz. Ang. unter A. B. 71. postlag.

Osternburg. G. m. Zimmer zu vermiet. Hermannstraße 36.

Auf sofort o. später freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an berufstät. Dame zu verm.: evtl. mit Mittagstisch. Angebote unter B 2901 Fil. Lange Str. 45.

Zimmer mit voll. Pension sofort oder 15. zu vermieten. Haarenstraße 13.

Zu vermieten an 1 od. 2 Herren möbl. Wohn- und Schlafz. Nadorst. Straße 148.

Zu vermieten gut **möbl. Zimmer** nebst Kammer an 2 Herren. Das. können sich u. ein. Herr. am **Mittagstisch** anschließen. Marienstraße 5.

Ab 1. April 2 mbl. Zimmer, Schlafz. m. 2 Betten, geeign. für 2 Herren oder Damen, mit voll. Pens. zu vm. Ev. Klavier. Angeb. unt. U N 974 an die Geschst. d. Bl.

Gut möbliert. und einfach. Zimmer mit Bett auf sofort z. v. Nebenstraße 37.

Kontor mit separ. Eingang auf sofort oder 1. April zu vermieten. Osterstraße 7.

Zu vermieten oder zu verkaufen modernes, großes Zweifamilienhaus (Hauptverkehrsstraße in Delmenhorst), mit großer Werkstatt und Lagerraum, für Geschäftszwecke außerordentlich geeignet, besonders Schlachterei und Aufschnitt, da konkurrenzlos. 7-Zimmer-Unterwohnung zum 1. 4. frei. Zuzugsgenehmigung von Oldenburg gesichert. Angebote unter T O 956 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verm. gut mbl. Wohn- nebst Schlafz. Blumenstr. 47 oben.

Hypotheken für Industrie, Landwirtschaft, Güter, Villen, Wohn- und Geschäftshäuser. Zinssatz 8–12%, bare Auszahlung. Angeb. unt. T W 963 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hypothekengelder auf gute Objekte von 1–5000 M zu verleihen. Ferner suche ich gute Hypothekenbriefe zu kaufen.
W. Meyer, Aukt., Brake i. Old.

Gebe auf sämtliche **Gemüse- und Frucht-Konserven 10% Rabatt.** Verlangen Sie Preisliste. **Bernh. Janßen** Achternstraße 32 a, am Markt, Telephon 856.

Wer gibt **2–3000 Mk. Hypothek** f. geplanten Neubau in Osternbg.? Stelle dafür **Wohnung** in demselb. zur Verfügung. Angeb. unter T M 954 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf Hypothek 2000 M a. mehrere Jahre v. Selbstgeber. Angebt. unter T H 950 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht **4 bis 5000 Mk.** auf 1. Hypothek für schöne Besitzung hier in Oldenburg. Angebote unt. U O 978 an die Geschst. d. Bl.

Anzuleihen gesucht 3–400 M. Sicherht. eig. Haus. Für Hergabe Fertigkeiten. — Angeb. unt. U B 987 an die Geschst. d. Bl.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht **2 bis 3000 RM.** als erststellige, gute Stadthypoth. in Oldenburg für etwa 3 Jahre. Angebt. unter T E 945 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf erstkl. Landstellen suche ich Hypotheken an erster Stelle von **1–8000 Mk.** Zinsfuß nach Vereinbarung. D. G. Diercks, Nadorst. Telephon 2247.

Verloren

Eversten. Verl. a. Mont.morg. 1 P. br. gef. Led.handschuhe, Ecke Nos.- u. Gott.-str. Bitte abz. g. Nr. nach Eichenstraße 44.

Entl. w.-gr. Katze. Wiederbrg. Belohng. Dobbenstraße 17 I.

Pat. vert. Sonnt. i. Zuge 8.15 Uhr Oldenbg.-W.hav. Bitte umtsch. Donn.schwee, Junkerstraße 1.

Stellen-Gesuche

Suche für meine **Tochter,** wch. Ost. die Schule verl., Stell.g in bess. Haushalt; schlicht um schlicht, evtl. etwas Taschengeld. Ang. an H. Oldenhove, Bösich. i. N., Fürstenau i. H.

2 Landwirtstöchter, 15 und 17 Jahre a., suchen zu Mai Stellung in landwirtschaftlichem Haushalt bei Familienanschl. Angebote unt. U H 993 an die Geschst. d. Bl.

Ich suche für meinen Sohn auf Mai eine Stelle als **Schuhmacher-Lehrling.** Friedrich König, Schweieraußendeich (Post Schwei).

Suche für meine **Tochter** von 18 Jahren, mit guter Schulb., Stellung in bess. Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt. Selbige war 1 Jahr in Landwirtshaush. tätig. Gesehen wird vor allem auf liebevolle Behandlg. und auf die Möglichkeit, sich in allen Haushaltsangelegenheiten weiter ausbilden zu können. Angebt. unter T U 961 an die Geschäftsstelle d. Bl.

22jähr. jg. Mann, in der Landwirtsch. erfahren, sucht Stellung vom 1. April bis 1. Nov. in größerer Landwirtschaft. Nähe Oldenbgs. bevorzugt. Familienanschluß und Gehalt. Angeb. unt. U A 964 an die Geschst. d. Bl.

Lagermeister sucht Stell., ev. auch als Vorarbeit. Selb. war 15 J. in einem größ. Holz- u. Speditionsgeschäft usw. tätig. Gute Zeugniss. vorhanden. Angebote unter U B 965 an die Gesch.stelle d. Bl.

Jung. Mädchen, 20 Jahre alt, sucht Stellg. zum 1. Mai mit Famil.anschluß, am liebsten in einer Landwirtschaft auf der Geest. Angb. unter M. S. postlagd. Kirchhatten i. Oldb.

Jung. Mädchen, 27 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellg. bei Familienanschluß und Gehalt zum 1. Mai. Angebote erbeten unter H. K. 150 postlagernd Ganderkesee.

Suche zum 15. April od. 1. Mai 1926 für m. 18j. Tochter, die in häusl. Arb. nicht unerf. ist, Stell. als junges Mädchen in bess. Hause, wo sie auch das Kochen und Einm. erl. kann. Familienanschluß u. etw. Gehalt sind erw. Gefl. Angebote erbeten an Frau Peters, Weißwarengeschäft, Heidmühle b. Jever.

Alltsb. junge Frau sucht zum 1. April o. früher Stll. in bürg. Haush. Im Koch. u. Hausarbeit erfahren. Angb. unt. U M 976 an die Geschst. d. Bl.

Junger Mann, 25 Jahre, welch. die landwirtsch. Schule verläßt, sucht zum 1. April Stellung zur weiter. Ausbildung. Angeb. unt. U F 973 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meinen **Sohn,** welcher Ostern ausgelernt hat (Manufakturist), Stelle zur weiteren Fortbildg. gegen freie Station. Gefl. Angebote erbeten unter S F 927 an die Geschst. d. Bl.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche.

Für meine Landwirtschaft suche ich z. 1. April einen **jg. Mann** bei Gehalt und Familienanschluß. R. Hobbie Wwe., Zetel.

Gesucht zum 1. Mai **1 Kleinknecht** von 14 bis 16 Jahr. Karl Haase, Neuenbrok.

Suche für e. größere Landwirtschaft in nächster Nähe mit Antritt 1. Mai d. J. **1 Groß- und 1 Kleinknecht** gegen guten Lohn. Aug. Willers, Aukt., Wardenburg b. Old. Fernsprecher 31.

Gesucht zum 1. Mai **1 kleiner Knecht** Hermann Nels, Lintel b. Hude.

Ges. so bald wie möglich oder zum 1. Mai 1926 ein **kräftig. Bursche** zum Erlernen der Müllerei (sofortiger Lohn) oder ein jüngerer Müllergeselle. Georg Eymers, Seefelder Mühle.

Gesucht zum 1. Mai 1926 ein zuverlässig. **Fahrknecht.** Hoher Lohn. Georg Eymers, Seefelder Mühle.

Tüchtig., erfahren. **Ziegelbrenner,** auch für Verblender und Klinker, f. Ziegelei Sandstedt (Weser) ges. Meldg. an Achgelis, Wesermünde-G., Barbarossastraße.

Gesucht für mein Kohlengeschäft, verb. mit kleiner Landw.-schaft, ein jüngerer **ordentlicher Knecht.** Derselbe muß 3 od. 4 Kühe melken. Nur solche mit gut. Zeugniss. woll. sich meld. Heinrich Hüllsemann, Wesermünde-Lehe, Poststraße 85.

Leichte schr. Heimarbeit, für jeden geeignet, zu verg. Verdienstmögl. 20 M je Arbeitsstunde. Anleitung und Muster Nr. 176 geg. Einsdg. von 3 M. H. Wägele, München 1.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling** mit guter Schulbildung, der zu Hause wohnen kann. Diedr. Kapels, Schneidermeister, Eversten 4.

Gesucht zum 1. Mai **1 kl. Knecht** von 15 bis 17 Jahr. Hr. Sündermann, Etzhorn 1.

Gesucht auf sofort ein sauberer, ehrlich. **Hausbursche** von 16 bis 18 Jahr. Schüttingstraße 2.

Gesucht zum 1. April einfacher, ordentlich. **jg. Mann** für meinen landw.-schaftlichen Betrieb, der selbständig alle Arbeiten mit verr. Fr. Gramm, Oldenburg-Bloherfelde.

Gesucht zum 1. April ein tüchtiger **Groß- oder Mittelknecht.** Köster, Ofen.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein **kleiner Knecht.** Wwe. Behrens, Streekermoor.

Gesucht zum 1. Mai **1 kleiner Knecht** von 14 bis 15 Jahr. G. Holschenmacher, Huntlosen.

Für einen landw.-schaftlichen Betrieb hiesig. Gegend werden zum 1. Mai d. J. ein **Kleinknecht** im Alter von 16 bis 20 Jahren sowie ein **junges Mädchen** gesucht. Näheres bei W. Heuer, Aukt., Bad Zwischenahn.

Gesucht auf sofort ein junger, sauberer **Bäckergeselle** als zweiter. Bernhard Stubben, Dampfbäckerei, Brake i. Old.

Erstklassige Existenz mit einem monatlichen Einkommen von ca. 900 Goldmark bieten wir tüchtigem Reisenden für Stadt und Land. Es handelt sich um Dauerstellung. Bewerbungen unter B Z 22 225 a. Rudolf Mosse, Braunschweig.

Modernes Walzwerk sucht Vertreter für Aluminium-Folien. Wir bitten um Angebote solcher Herren, die bei den Verbraucherkreisen (Schokoladen-, Käse-, Zigarren- und Zigarettenindustrie) bestens eingeführt sind. Angebote unter M 842 an die Annoncen-Expedition D. Schürmann, Düsseldorf.

Leistungsfähige Chemnitzer Strickerei eines gutgehenden Spezialartikels **sucht einen Vertreter,** der die Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäfte, Warenhäuser usw. regelmäßig bes. Ausf. Angeb. u. U. D. 989 an Gesch. d. Bl.

Suche einen b. Kolonialw.- zc. Geschäften gut eingeführten **Reisenden,** 25–30 Jahre alt. Spätere Uebernahme des Geschäfts möglich. Gefl. Offerten mit Lebensl., Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter U. P. 979 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen f. m. Geschäft. E. Heimsath, Auktionator, Bergstraße 17 a. — Fernruf 536.

Wir suchen zu Ostern einen **Schreiberlehrling** mit guten Schulkenntnissen. Rechtsanwälte Ehlermann, Dr. Brand, Elisabethstraße 3.

Bilanzsicherer Buchhalter oder Buchhalterin ev. nebenberuflich gesucht. Angeb. unter U H 972 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Gesucht zum 1. April ein **tüchtiger Knecht,** nicht unter 17 Jahren. Günther Wichmann, Neuenhuntorf.

Für Landwirtsch. zum 1. Mai **jg. Mann** gesucht, nicht unter 18 Jahren. Dettmers, Rodenkircherfeld.

Suche f. m. Rechnungsst.- und Auktionsgeschäft, verbd. mit Rechnungsführ., Postagent. u. Spar- und Darlehnskasse, e. **Lehrling.** H. Hustede, Aukt., Esenshamm (Butj.).

Gesucht ein — Knecht — von 14 bis 16 Jahr. J. Hinrich Diers, Heidkamperfeld.

Weibliche.

2 tüchtige Mädchen gesucht zum 1. Mai für Küche und Haus gegen guten Lohn. Zuchtdirektor Freyschmidt, Rodenkirchen i. Old.

Gesucht zum 1. Mai **junges Mädchen** Fam.anschl., Gehalt. Hauptlehrer Osterloh, Wechloy bei Oldenburg.

Gesucht auf möglichst 1. April oder 1. Mai in der Landwirtschaft ein **jung. Mädchen,** das alle vorkommd. Arbeit. verricht. will, bei Familienanschluß und Gehalt. Frau Wemann, Roffhausen.

Gesucht zum 1. April ein ehrliches **junges Mädchen** von 15 bis 16 Jahren, welches kinderlieb ist, bei Famil.-anschluß und etwas Gehalt. Willy Blohm, Kaufmann, Strückhaus.-Neustadt.

Suche zum 1. April ein besseres, im Kochen und Nähen **erfahr. Mädchen** für kleinen Haushalt. Frau Oberlin. Cornelius, Jahnstraße 7.

Gesucht zu Mai **1 Mädchen** von 16 bis 18 Jahren. Braucht nur zur Aushilfe zu melken. C. Schröder, Hammelwarden-Sandfeld.

Gesucht auf sofort **selbständiges Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann. Grün, Weidammstraße 10.

Gesucht z. 15. März oder 1. April ein **junges Mädchen** von 17 bis 19 Jahr. Frau Lange, Huntestraße 1.

Gesucht auf sofort oder später ein einfaches **jung. Mädchen,** nicht unter 20 Jahr. Frau Karl Jung, Varel, Telephon 340.

Ges. z. 1. 4. saub., e. j. Mädch. z. e. D., schl. u. schl., o. Fam.-anschl. Zu meld. n. v. 4 b. 7 bei Weiß, Nikolausstraße 9.

Gesucht ein **Mädchen** für Landwirtschaft. Zu melden Ofener Chaussee 88.

Gesucht ein **Mädchen** für Landwirtschaft. Osternburg, Schützenhofstr. 137.

Gesucht auf sofort od. zum 15. März e. **Mädchen** von 15 bis 17 Jahr. für klein. Haushalt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche dch.aus erf., älter. Hausmädchen, 25 bis 30 J., mit gt. Zeugn., das kind.lb. ist. Erfahrg. in einf. Näharbeit. erforderl. Vorstellg. ab 4 Uhr nachmittags. Frau Oberschulrat Korte, Peterstr. 44.

Gesucht z. 15. März **jung. Mädchen,** das das Bedienen d. Gäste m. übernimmt. Wald-Restaurant „Deutsche Eiche", — Varel i. Old., — Telephon 341.

Suche auf Mai e. **Mädchen** f. Haus- und Landwirtschaft. A. Martens, Büppel bei Varel.

Gesucht auf sofort **tücht. Mädchen** oder Haushälterin gegen guten Lohn. Dampfbäckerei Karl Hoting, Edewechterdamm.

Gesucht auf Mai e. **Großmagd,** die gut melken kann, und ein **Kleinknecht** Hinrich Folte, Eckfleth bei Bardenfleth.

Gesucht zum 1. April ein im Haushalt u. im Kochen **erfahr. Mädchen** nicht unter 20 Jahr., mit guten Zeugniss. Frau Alfred Rave, Oldenburg i. Oldbg., Katharinenstr. 7.

Gesucht zum 1. Mai **tücht. Mädchen** oder einfach. junges Mädchen für landwirtschaftlichen Haushalt. Gutes Gehalt. W. Logemann, Holzhandlung, Altjührden.

Gesucht auf bald **Pflegerinnen.** Vergütung nach besonderem Tarif. Anderweitige Dienstzeit wird angerechnet. Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg.

Tüchtige Putzarbeiterin für sofort gesucht. H. C. F. Lammers Nachf., Staustraße 6.

Bäder Sanatorien Pensionate.

Stadtoldendorf (Braunschweig). Leityenhaus finden junge Mädchen liebevolle Aufnahme zur Erholung und Erlernung des Haushalts. Waldreiche Gegend. Großer Garten. Preis monatlich 100 M. Anfragen an Leityen, Barmen, Adler-Apotheke.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 2. März 1926

Glossen zur Zeitgeschichte.

Nochmals Benito, das Problem, oder:.

„Paralyse oder bloß Unverschämtheit?“

Die Schweiz durchzog ein verrissener Knabe,
Der trug am Leibe seine „lebende Habe“,
Auch pulex iritans genannt.
Die bied'ren Schweizer haben diesen
Als lästig südwärts ausgewiesen.
So kam er wieder in sein Land.

Ihm blieb ein Hemd. Die Zeit war lausig.
Er machte sich im Lande mausig
Als echter, braver Sozialist.
Sein Hemd ward schwarz. Da fand er's netter,
Zu spielen Vaterlandsretter;
Schon nannte er sich stolz „Faszist“.

Viel Jungens, die auch schwarz behemdet,
Hat er den Sozis rasch entfremdet;
Sie nahmen Beile in die Hand.
So ging's gen Rom, Emanuele,
Den König, klein an Leib und Seele,
Den drückte leicht er an die Wand.

Der Bettlerbursch' hat sich verändert:
Bekränzt, bestackt, besternt, behändert
Kann er sich höchsten Glanzes freu'n;
Er fährt wohl nur in gold'ner Kutsche,
Nennt sich Diktator, Herzog, „Duhtsche“
Und hält sich einen zahmen Leu'n.

Wer protestiert, wird glatt geknebelt;
Wer nicht pariert, wird abgesäbelt;
Im Murksen ist er gar nicht faul.
Groß ist die Strafhand von Benito,
Und seine Glatze ist es dito,
Jedoch am größten ist sein Maul!

Auf uns schimpft wie ein Lausbub jener
Und lügt, wie nur ein Italiener
Und ein — Franzose lügen kann:
Sein Volk hab' sich mit Siegerbanden
Zum Herrn gemacht in vielen Landen,
Wie man sich überzeugen kann:

Im Kriege hat man ein Jahrhundert
Von ihnen nur den „Po“ bewundert;
Und immer sprang zu ihrem Glück
Für sie ein and'rer in die Bresche.
Sie kriegten selbst von Schwarzen Dresche,
So wie vom Negus Menelik!

Der Lenker unsr'er Außendinge
Voll Kurtoisie dem Finsterlinge
Bewies der Rede wirren Sinn.
Jedoch das Volk und uns're Presse
Schlug fest ihm auf die freche Fresse!
Da kann auch ich nicht ganz umhin:

„Superbo duce!“ Mit des üblen
Geseires dürftereichen Kübeln
Verärgerst du die halbe Welt.
Nun sag' mir eins, mein Musselinchen:
Hast du ein richtiggehend Spleenchen
Oder hast du dir bloß vaschtellt?

Ich mein', im Fall des ersten Falles
Gehörtest du ins Haus des Tralles;
Im zweiten wärst du bloß ein Schuft.
Auf jeden Fall: Mit Ahnungsschauern
Seh' ich, es wird nicht lang' mehr dauern,
Daß du zerplatzt mit grausem Duft!“

O.—Ha.

Die Vereinigten Frauenvereine

tagten gestern nachmittag 4.30 Uhr bei Eilers am Wall. Der Saal war volkständig besetzt. Ein Beweis, daß unsere Frauen die Notwendigkeit ihres Interesses am öffentlichen Leben und ihrer Beteiligung einzusehen beginnen.

Die Vorsitzende, Fräulein Thorade, begrüßte die Versammelten, insbesondere die Herren Dr. Hüvett und Oberstadtinspektor Hahnenkamp. Frl. Thorade erledigte zunächst die Fragen der Tagesordnung der Monatsversammlung, die mit der heutigen Zusammenkunft verbunden worden war. Für heute abend ließ die Ortsgruppe der sozialen Verbände eine Einladung ergehen zu einem Vortrag von Herrn Stöver über Maßnahmen gegen den Mißbrauch des Alkohols. Die Sozialbeamtinnen erwarten am Sonntag, dem 14. März, Frau Margarete Treuge zu einem Vortrag von 11.30—1.30 Uhr. Gräfin Kayserlingk, die an dem Internationalen Frauenkongreß in Washington teilgenommen hat, wird, ebenfalls im März, hierüber im Allgemeinen Deutschen Frauenverein berichten. Näheres über beide Vorträge werden die Zeitungen noch bekannt geben.

Frl. Thorade spricht ihren freudigen Dank über den unerwartet hohen Ertrag aus der Sammlung für die Nothilfe aus. Es handelt sich um 6000 ℳ in bar, Kleidungsstücke und viele brauchbare Gegenstände. Ein Teil der Summe ist, im Einverständnis mit dem Wohlfahrtsamt, für Anschaffung von Wäsche und für Kinderspeisung verwendet worden. Man hat täglich 120—140 Kinder gespeist und hat gleichzeitig versucht, ein wenig auf ihre kleinen Sorgen und Nöte einzugehen, also in gewissem Sinne erzieherisch zu wirken.

Fräulein Thorade erteilte nun der Rednerin Frau Beerenſſon das Wort, deren gut aufgebauter Vortrag ein klares Bild über

„Die Wohlfahrtspflege, ihre Aufgaben, Träger und Ausführenden“

vermittelte. Als öffentlicher Beruf ist die Wohlfahrtspflege verhältnismäßig neu und weist aus diesem Grunde noch viele Unzulänglichkeiten auf. Reine Nächstenliebe war der Impuls zur Entstehung der Wohlfahrtspflege. Während diese im Anfang sich nur auf spezielle Gebiete erstreckte (Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Trinkerfürsorge usw.), erstrebt man jetzt deren Vereinheitlichung. Wohlfahrtspflege bedingt persönlichste Arbeit; Fühlungnahme von Mensch zu Mensch. Da sie den Behörden unterſteht, die sonst nur sachlich vorzugehen pflegen, sind Reibungen mit diesen unvermeidlich.

Rednerin erörtert nun die Aufgaben der Fürsorge. Sie sind dreifacher Art, beziehen sich auf wirtschaftliche, gesundheitliche und erzieherische Hilfe. Die Fürsorge ist der Vermittler zwischen Behörde und Bevölkerung, repräsentiert gewissermaßen die Obrigkeit. Der Wohlfahrtstätigkeit sind aber nur Persönlichkeiten gewachsen, die wahre Liebe für ihre Mitmenschen empfinden und Ehrfurcht haben vor denen, die — unter ihnen stehen. Ihre Hauptaufgabe ist es, die gegebenen Gesetze für Volkswohlfahrt mit warmem Leben zu erfüllen, das heißt, ihre Idee, das was hinter den Buchstaben steht, zu erfassen. Sie müssen das volle Vertrauen ihrer Befürsorgten zu gewinnen suchen und können dann nach besten Kräften helfen und fördern. In dem Pflegebefohlenen soll aber andererseits das Gefühl erweckt werden, daß auch er ein Staatsbürger ist, mit Rechten und Pflichten. Die Selbstverantwortung soll in ihm gestärkt werden. Die Pflegerin gibt durch ihr Leben ein Beispiel, daß Arbeit Freude machen und über manchen Kummer hinweghelfen kann. Die taktvolle Fürsorge wird es verstehen, unmerklich allen Nöten in den Familien beizukommen. Ihre Einwirkung bezieht sich beispielsweise auf gesunde Haushaltsführung, Kampf gegen Alkohol, auf die gesamte sittliche Anschauung u. a. m. Durch die genaue Kenntnis aller Nöte würden geeignete Pfleger auf dem Gebiete der Sozialpolitik wertvolle Dienste leisten können.

Der schwere Beruf der Wohlfahrtspflege wird noch lange nicht genügend bewertet. Der Gesundheitszustand der Fürsorgerinnen ist erschreckend schlecht. Der Grund hierfür ist die seelische Belastung in Verbindung mit schlechter Besoldung und dem Uebermaße an körperlicher Arbeit. Das schwer abzugrenzende Arbeitsgebiet wird leider noch von Menschen bestimmt, die diese Arbeit nicht aus persönlicher Anschauung kennen. Sachverständige Vorgesetzte sind eine unbedingte Notwendigkeit. Wie käme es sonst, daß es im Osten Deutschlands noch Gebiete gibt, die für 50—800 Ortschaften tatsächlich nur eine Fürsorgerin beschäftigen. Eine intensive Arbeit in den einzelnen Ortschaften kann hier natürlich nicht in Frage kommen.

Eine weitere Notwendigkeit ist die Ueberführung der Wohlfahrtspflegerin in das Beamtenverhältnis mit Einstellung in eine höhere Gehaltsklasse. Menschen, die dauernd aus sich für andere schöpfen müssen, sollten zum mindesten pekuniär erträglich dastehen.

Fräulein Thorade, die der Rednerin im Namen aller herzlich dankt, erklärt, daß die vereinigten Frauenvereine schon seit langem bemüht sind, Mißverhältnisse auf diesem Gebiete zu beseitigen. Hierbei stoße man auf viele Schwierigkeiten. Unverständlich sei es allen, wie man den Zuschuß gerade für die Berufsschulen von 50 Prozent auf 30 Prozent habe herabsetzen können. Gute Berufsschulen würden den Wohlfahrtsämtern einen großen Teil ihrer Arbeit ersparen können.

Fräulein Thorade weist darauf hin, daß jede Frau die Pflicht habe, sich staatsbürgerlich und volkswirtschaftlich zu bilden. Die Gelegenheit dazu gibt die Reichszentrale für Heimatdienst, die am 10., 11. und 12. März zu einem staatsbürgerlichen Lehrgang einladet. Von berufener Seite wird über „Das russische Problem“, „Die wirtschaftliche Lage Deutschlands“ und über „Die Schuldfrage“ gesprochen werden. Die Vorträge werden im Saale des Landesmuseums (Altes Schloß) stattfinden.

In der Diskussion wurde die Frage aufgeworfen nach dem Ausbildungsgang der Wohlfahrtspflegerin.

Frau Beerenſſon gab erschöpfende Auskunft und wies außerdem auf eine Broschüre hin, die der Verein der Sozialbeamtinnen herausgegeben habe unter dem Titel: „Wie werde ich Wohlfahrtspflegerin?“

Mit erneutem herzlichen Dank schloß die Vorsitzende die äußerst anregende Versammlung. D. G.

Zweiter Singabend in der Lambertikirche.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Kirchenvorstand Maßnahmen getroffen hat, um der Gemeinde den neuen bzw. alten Liederschatz unseres neuen Gesangbuches zu erschließen .— Wer am Sonntag dem zweiten Singabend in der Lambertikirche beigewohnt hat, wird aufs tiefste gepackt sein von der unvergleichlichen Hoheit der Passionsweisen, in denen tief innerliche Religiosität sich mit fester künstlerischer Gestaltung vereint. Was sich durch begriffliches Denken nur schwer darstellen läßt, das bringt die Kunst, Dichtung in Verbindung mit der Musik, in vollendeter Weise dem Gemüt des Feiernden nahe.

Der Leiter des Abends, Pastor Hoyer, führte die Hörer in kurzen, einleitenden Bemerkungen und zwischendurch eingeflochtenen Erläuterungen an manche der Passionslieder unseres neuen Gesangbuches heran. Es intonierte die Orgel unter der feinsinnigen Hand ihres Meisters Dr. Wissig, ein Chor stimmte den Text an, und die Gemeinde fühlte sich dann in die Lage versetzt, nachdem ihr Text und Melodie in ihrer Einheit nahe gebracht waren, mit einzustimmen, ja kräftig mit anzustimmen. Ein besonderer Höhepunkt war durch die Behandlung des „hohen Liedes der Passion gegeben, durch das Paul Gerhardtsche „O Haupt voll Blut und Wunden“. Der Redner wies darauf hin, daß kaum in einem Liede sonst einzelne Strophen so sehr im Gebrauche der weitesten Volkskreise seien, wie gerade in diesem. Unzählige haben in Stunden der Not und auf ihrem Sterbelager den einen oder anderen Vers des Liedes aufgegriffen, der ihnen dann Trost und Rückhalt gab. Ergreifender konnte die Hoheit einzelner Verse nicht zum Ausdruck gebracht werden, als es der große Interpret evangelischer Glaubensüberzeugung, Johann Sebastian Bach, getan hat. Während die Gemeinde sich in stiller Betrachtung in dies Lied versenkte, stimmte die Orgel die vier verschiedenartig harmonisierten Weisen dieses Chorals aus der Matthäus-Passion an: die Dur-Weise zum Texte „Befiehl du deine Wege“, die Dur-Weise „Erkenne mich, mein Hüter“, den Moll-Satz „O Haupt voll Blut und Wunden“ mit dem Dur-Schluß „Gegrüßet seist du mir!“ und die alles andere überbietende Moll-Weise „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir.“

Mit einem Hinweis auf die beiden genial volkstümlichen Kompositionen des alten Nikolai-Kantors in Berlin, Johann Crüger, „Herzliebster Jesu“, so ganz Passion, und „Auf, auf mein Herz, mit Freuden“, so ganz Ostern, schloß der reichhaltige Abend, der dann in einer kurzen Schlußfeier ausklang und in seiner Dauer die Zeit eines Abendgottesdienstes kaum überschritt.

Der dritte Singabend, am zweiten Ostertage, wird — wie wir hören — das Oster- und Himmelfahrtslied behandeln. R.

Turnen, Spiel und Sport.

Norddeutsche Rundschau.

Um die Verbandsmeisterschaft.

Arminia-Hannover—Werder-Bremen 5:3 (2:2).

Auch die zweite Bremer Mannschaft scheidet schon im ersten Spiel aus. Zwar fangen sie recht gut an und können nach überlegenem Spiel nach einer Viertelstunde durch den Halblinken Kohnert in Führung gehen und nach weiteren 10 Minuten ausgeglichenen Spiels durch Wienczkowski das Ergebnis auf 2:0 stellen. Arminia gleicht aber noch bis zum Wechsel durch Meyer und durch einen von Lange verwandelten Elfmeter aus. Nach Wechsel kommt Arminia mehr auf und erzielt innerhalb 5 Minuten durch Meyer und Wolpers zwei weitere Tore. Dann drängt wieder Bremen und holt durch Hinrichs ein Tor auf: 4:3. Den Ausgleich verhindert Arminia mit Glück. Kurz vor Schluß erzielt Friemel den 5. Treffer.

LBW. Phönix-Lübeck—Holstein-Kiel 1:4 (0:1).

LBW. hat von vornherein wenig Aussichten, setzt aber dem Gegner schwer zu, auch, als nach etwa 10 Minuten der Halblinke wegen Verletzung ausscheiden muß. So unterliegen die Lübecker nach tapferem Widerstand.

Rasensport-Harburg—Altona 93 3:4 (2:1).

Auch in diesem Jahre bleiben die Harburger nur mit einem Tor im Rückstand, und Altona kann froh sein, gerade noch den Anschluß behalten zu haben. Besonders in der ersten Halbzeit sah es böse aus. Nach 10 Minuten steht es 1:0 für Rasensport, dann (Elfmeter) 2:0, dann 2:1 und 2:2 (Jäger), und 3 Minuten vor der Pause 3:2. Nach der Pause: 3:3, 3:4 (Kombination Jäger-Meier). Dann wieder Gleichstand 4:4! Ein weiteres Tor für Rasensport wird wegen Abseits nicht gegeben. Endlich, 2 Minuten vorm Abpfiff, gibt Eggers einen hohen Ball vors Tor, den Meier eindrückt.

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Verkaufstage!

Ein Posten **Konfirmanden-Anzüge** in blau, gestreift und dunkel gemusterten Stoffen, 52.—, 45.—, 39.—, 33.—, 29.—, 25.—, 21.—, **18.00**

Ein Posten **Knaben-Schul-Anzüge** in blau Cheviot, solid. Buckskin und Manschester, 18.—, 16.50, 15.—, 12.50, 11.—, 9.50, 8.00, **6.50**

Ein Posten **Gummi-Mäntel,** garantiert wasserdicht, in ein- und zweireih. Formen, 48.—, 45.—, 39.—, 33.—, 27.—, 22.—, 18.—, **11.75**

Ein Posten **Sport-Strick-Jacken** in neuesten Farben und guten Qualitäten, von **8.50** an

Herren-Anzüge in blau Kammgarn, mod. Streifen u. solid. dunkeln u. mittelfarb. Stoffen, 85, 79, 72, 65, 59, 48, 36, 33, **28.00**

Loden-Sport-Joppen, mit und ohne Futter, 24.—, 18.—, 15.—, 12.—, **7.50**

Ein großer Posten **Hosen** in Buckskin u. Kammgarn, in solid. dunkeln Farben und neuesten Streif., 21.—, 18.—, 15.—, 12.50, 10.50, 8.75, 7.50, 6.90, 5.90, **4.50**

Loden-Mäntel in guten, imprägnierten Qual., von **15.00** an

Barchent-Hemden v. 2.25 an	Einsatz-Hemden v. 2.25 an	Normal-Hosen v. 1.95 an	Ober-Hemden v. 4.25 an	Wind-Jacken sehr billig	Sporthosen in großer Auswahl

Alex Hirschfeld / Oldenburg, Markt Nr. 8

Bekanntmachung.

Die Eintragungslisten für das Volksbegehren „Enteignung d. Fürstenvermögen" liegen für die Einwohner der Stadtgemeinde Oldenburg vom 4. März bis einschl. zum 17. März 1926, wie folgt aus:

1. Stadtteil Oldenburg: Schloßplatz 7, Zimmer 3.
2. Stadtteil Osternburg und Stadtgebiet: Ulmenstraße 10 (früheres Gemeindehaus).
3. Stadtteil Eversten: Hauptstraße 88 (früheres Gemeindehaus).

Die Eintragung der Unterschriften kann an Wochentagen vorm. von 9—1 Uhr und nachm. von 4—7 Uhr, an Sonntagen von 9—1 Uhr vorm. erfolgen.

Oldenburg, den 1. März 1926.

Stadtmagistrat.

Gemeinde Wardenburg

Die Unterschriften in die Eintragungslisten, betreffend Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen", können in der Zeit vom 4. März bis einschl. 17. März d. J., auf dem Gemeindebüro wochentags von 8—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm., Sonntags von 9—11 Uhr vorm., vollzogen werden.

Eintragungsberechtigt ist nur, wer am Tage der Eintragung zum Reichstag wählen kann. Dannemann.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 3. März d. J., vorm. 11 Uhr, gelangen in Neuenwege:

1 belegte Quene, 1 Bulle, 3 Ochsen und 2 Kuhrinder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Kaufliebhaber versammeln sich am genannten Tage um 10¾ Uhr in Mohrs Wirtschaft, daselbst.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Landstelle-Verpachtung

Ofenerfeld. Landwirt Diedr. Köntje Wwe., daselbst, beabsichtigt, sterbefallshalber die zu Ofenerfeld an der Chaussee bel.

Landstelle,

geräumige Wohn- und Wirtschaftsgebäude und 6,0758 Hektar, ca. 72 Sch.-S., in bester Kultur sich befindenden Garten-, Acker- u. Grünländereien beim Hause, mit sofortigem Antritt auf längere Jahre öffentlich meistb. zu verpachten.

Verpachtungstermin:

Dienstag, den 9. März d. J., nachmittags 5 Uhr,

in D. Lienemanns Wirtshaus zu Ofenerfeld.

Pachtliebhaber ladet ein

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt. — Fernruf 2247. —

Auktion / Petersfehn.

Zu der am 29. März d. J. bei dem Landwirt G. Bohlje in Petersfehn, Woldlinie, stattfindenden Auktion von Vieh u. landw. Geräten können noch Sachen hinzugebracht werden. Anmeldungen bis zum 20. März.

Aukt. Finke, Oldenburg, Ofener Str. 43. Fernsprecher 1046 (1341).

Suche in der Nähe oder weiteren Umgebung Oldenburgs eine kleinere

Landstelle.

Größere Anzahlung kann sofort gegeben werden. Antritt möglichst per 1. Mai evtl. etwas später. — Genaue Angaben erbeten unter U. C. 988 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Extra billiges Angebot

vom 2. bis 6. März.

Bettsatin, 140 breit 1.95
Bettsatin, 140 breit 2.10
Bettsatin, 140 breit 2.30
Hemdentuch ... von 48 ₰ an
Damenhemden m. Trägern 95 ₰

J. R. Jaspers
Hochhauser Str. 39. Etagengeschäft

Uebernehme die Instandsetzung

von Gärten, Ausführung von Neuanlagen sowie Instandhaltung von Gräbern, Schneiden von Obstbäumen und Ziersträuchern jeglicher Art. Sämtliche Arbeiten werden sachgemäß, sauber und preiswert ausgeführt.

G. Kling, Gärtner, Ehnernstraße 58.

Neueste Muster!

Krawattenseide

Gertrud Pape, Lange Str. 56

Wilh. Mehrens Samenhandlung

Postfach 194. Oldenburg i./O., 84 Lange Str. 84 Fernspr. 1448.

Verzeichnis kostenlos.

Verpachtung.

Petersfehn, Gem. Ofen. Landwirt Hinr. Twisterling, das., Mittellinie, läßt wegen vorgerückten Alters von seiner das. unmittelbar an der Chaussee günstig belegenen

Landstelle

das halbe Wohnhaus mit ca. 4 Hektar ertragreichen Acker- und Grünländereien zum 1. Mai d. J. meistbietend verpachten.

Verpachtungstermin am

Sonnabend, dem 6. März d. J., nachmittags 3½ Uhr,

an Ort und Stelle, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Auktionator Finke, Oldenburg, Ofener Straße 43. — Fernspr. 1046 (1341).

Ackerland

an der Bahnhofsallee, hiers., groß etwa 43 Ar, zwei gute Bauplätze enthaltend, zu einem mäßigen Preise zu verkaufen.

A. Grimm, amtl. Auktionator, Oldenburg-Osternburg.

Zu verk. gut. 2tür. Kleiderschrank und K.stiegewagen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verk. 1 H.fahrrad mit Freilf. und Rücktr., 1 Badewanne, gr. u. kl. Kist., 1 Tepp., 2 L. u. 2 f. L. d. Cloppbg. Str. 37.

Billig zu verkaufen Konfirm.-Kleid, Hut, Mantel, bl. Kostüm, Gr. 44, und Schuhe. Nachzufrg. in H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Eine größere, hier gut eingeführte Brauerei sucht für ihre Niederlage ein

Grundstück mit passenden Gebäuden

zu pachten oder evtl. zu kaufen. Angebote unter B 2226 an Büttners Annoncen-Expedition, Handelshof.

Motorrad

B. M. W., 1,9/8,5 PS., fbr.neu, Boschlicht, Kilomet.zähler, Horn, Soziussitz, preiswert zu verkaufen.

Hermann Bohlken, Würzburg. Straße 4 Telephon 1549.

Kartoffelflocken

pr. Qualität, vorrätig

Karl Ziegler Kampstr. 4. Tel. 1830.

Zu verk. gutes

Pferdeheu

Fritz Beckhusen, Elsfleth.

Bruteier

von schwarz. Minorkas, Reinzucht, das Stück 20 ₰, nur ab Haus.

D. Wemken, Bäke bei Wiefelstede.

Billig zu verkaufen Vertiko, Nähmasch., Küchenschrank, Oberbett mit Kissen, Regulator, Toppschrank, Waschtisch mit Marmor, Nachtschrank. Nebenstraße 37.

Zu kaufen gesucht ein Fuder gutes

Kuhheu

Angebote mit Preis unter U B 984 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein klein. Ofen. Angebote unter Z 811 an H. Bischoffs Anz.-Annahme, Osternbg.

Donnerschwee. Zu verk. 2 Kind.bettstell. Heinrichstraße 1 ob.

Osternburg. Zu vkf. = Ziege, = April lammend. Schütz.hofsweg 16 a.

Zu verkaufen ein schwerer 3jähr. Oldb.

Wallach

Derselbe geht ein- und zweispännig.

W. Rabben Helle b. Zwischenahn Tel. 283.

Verein pension. Eisenbahner

Mittwoch, den 3. d. M., 4 Uhr nachmittags, im Wohlfahrtshaus:

Generalversammlung

Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Zum Beginn der Bauperiode empfehle ich mein Lager in sämtl. Baustoffen, Holz- und Zementwaren.

pr. Portland-Zement (Haammoor) auf Lager.

H. Griepenkerl, Prinzessinweg 6. geg. Ammerl. Hof. — Telephon 1075.

Zu verkaufen sehr g. erh. Gehrockanzug für 25 ℳ und ein heller Ulster für 30 ℳ. Für stärk. Figur. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Preiswertes Angebot einer größ. Sendung

Apfelsinen

10 Stck. mittelgroß, süß u. saftreich, 65 ₰.
10 Stck. mittelgroß, süß u. saftreich, 70 ₰.
10 Stck. groß, süß und saftreich, 80 ₰.
10 Stck. groß, extr. süß u. saftreich, 90 ₰.
10 Stck. Blutapfelsinen, saftreich, 70 ₰.
10 Stck. Zitronen 60 ₰.

Karl Schmidt, Staustraße 17. — Telephon 512.

Zu kaufen gesucht

Elektromotor 3-5 PS., Kreiselpumpe, gebr. Gasrohr, ca. 100 m

Offerten unter U R 980 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für die Konfirmation!

Wollene Kleider-Stoffe und Kleider-Sammet
in sehr großer Auswahl, zu besonders billigen Preisen!

Baumwollwaren
zu bekannt billigen Preisen in nur bester Qualitätsware!

Bett-Inletts u. Bettfedern.
Erstklassige Fabrikate! Aeußerst niedrige Preise!

Franz Klein,
Nadorster Strasse 64.

Konzert der Cäcilienschule

am Freitag, dem 5. März 1926, abends 8 Uhr, in der „Union".

Karten zu 1 Mk. bei d. Schülerinnen u. in der Musikalienhandlung Sprenger.

Ordentliche Generalversammlung

der landw. Bez.-Gen. Bürgerfeld, e. G. m. u. H., am Montag, d. 8. März, ab. 8 Uhr, bei G. Wollweber, Schützenweg 22.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Auflösung der Genossenschaft.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Außerordtl. Generalversammlung

am selben Tage und im selben Lokale, Anfang abends 9 Uhr.

Tagesordnung:

Auflösung der Genossenschaft und Wahl von 2 Liquidatoren.

Der Vorstand: Mester. Wiemken. Mehrens.

Wall-licht.

Und alle wandern, zum Boy von Flandern.

Jackie Coogan, der Liebling der Welt, übt die größte Anziehungskraft aus. In dem dramatisch. Lebensbild:

Der Boy von Flandern

nützt er alle Möglichkeiten, die ganze Stärke seines ungewöhnlichen Talents zu beweisen, voll aus.

Außerdem:

Der gepfändete Seehund

Ein Lustspiel in 6 Akten mit Sidney Chaplin.

Jugendliche haben von 5½ bis 6¾ Uhr Zutritt.

Außenbordmotor

(Grade) preiswert zu verkaufen.

Angebote unter U A 986 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

V.f.L.-Orpo Oldenburg

Heute abend

Oeffentliche Boxkämpfe

in der Turnhalle der Ordnungspolizei.

Beginn 8 Uhr. Ermäßigte Eintrittspreise.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsgruppe Oldenburg

Die Ortsgruppe veranstaltet folgende Vorträge:

Montag, den 8. März d. J., abends 8 Uhr, im Saale der „Union": Herr Schriftsteller W. Heile, Berlin, spricht über „Nationalstaat und Völkerbund (Gedanken zu Deutschlands europäischer Sendung)"

Montag, den 22. März d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Landesmuseums (altes Schloß): Herr Johs. Tews, Berlin, spricht über „Der deutsche Schulkampf (Staat und Kirche in ihrem Verhältnis zur Erziehung.)"

Montag, den 12. April d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Landesmuseums (altes Schloß): Frau Gertrud Bäumer, Berlin, spricht über „Fichte und die Gegenwart."

Eintrittskarten zu 2.— RM. für die drei Vorträge sind bei den Vertrauensleuten und in der Geschäftsstelle der Landeszeitung zu haben. Eintrittskarten zu den Einzelvorträgen kosten 1.— RM. und sind in der Geschäftsstelle der Landeszeitung und an der Kasse erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 2. März 1926

Vom Landtage.

Neue Vorlagen.

Vorl. 27 enthält eine Ergänzung für gebührenfreie Eintragung ins Grundbuch und Schiffsregister.

Vorl. 28 enthält den Entwurf einer Urkunde, durch die der Allgem. Erdölgesellschaft Berlin-Pankow das Bergwerkseigentum zur Aufsuchung von Mineralien usw. auf vier Feldern in den Amtsbezirken Oldenburg, Friesoythe und Westerstede verliehen werden soll.

Vorl. 29 regelt die Gebühren der Rechtsanwälte in Aufwertungssachen neu.

Vorl. 30 ändert das Hebammen-Gesetz.

Vorl. 31 enthält eine Aenderung des Finanzausgleichs.

*

Berichte.

Den Entwurf eines Gesetzes für den Schulbesuch von Taubstummen beantragt Ausch. 1, Abg. Dr. Kohnen, anzunehmen.

Ausschuß 1, Abg. Themann, beantragt, die Eingabe zur Beseitigung der Alkoven für erledigt zu erklären nach Mitteilung der Regierung, daß sie Mittel dafür aussetze, in der Erwartung, daß auch die Amtsverbände und Gemeinden dasselbe täten.

Ausschuß 1, Abg. Dr. Kohnen, beantragt, den Antrag auf Bereitstellung von Mitteln für Kriegerwaisen und ihre standesgemäße Schulausbildung der Regierung als Material zu überweisen.

*

Selbständiger Antrag des Abg. Oeltjen:

Ich beantrage, der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, das Besoldungsdienstalter der infolge der Landtagsbeschlüsse vom 21. Juli 1925 nach Gruppe III beförderten planmäßigen Gerichtsvollziehergehilfen und Amtsvollziehungsgehilfen mit Wirkung vom 1. April 1925 an um vier Jahre in Gruppe III vorzurücken und den nicht planmäßigen Beamten gleicher Art eine entsprechende Vergütung zu gewähren.

Unterstützt durch die Abgg.: Dr. Kohnen, Bortfeldt, Freese, Janßen, Wichmann, Nieberg, Möhlenhoff, Thye.

Begründung. Der Landtag hat durch Annahme der Ausschußanträge am 21. Juli 1925 zum Ausdruck gebracht, daß die Gerichtsvollzieher- und Amtsvollziehungsgehilfen zu niedrig eingruppiert waren und daß ihnen in ihrer besonderen Notlage zunächst geholfen werden sollte. Es kann nicht im Sinne des Landtages sein, wenn den betreffenden Beamten in Ausführung des Landtagsbeschlusses monatlich einige Mark mehr zugewendet werden. So geringe Beträge ergeben sich aber beim Uebertritt aus der Gruppe II in die Gruppe III dadurch, daß das Besoldungsdienstalter in der Regel um 4 Jahre gekürzt wird. Die Voraussetzungen für eine Eingruppierung in Gruppe III bestanden schon früher. Es liegt deshalb ein besonderer Ausnahmefall vor, der eine Vorrückung des Besoldungsdienstalters zuläßt. Ebenso wie die Regierung den nicht planmäßigen bzw. den nicht voll beschäftigten, im Angestelltenverhältnis stehenden Gerichtsvollzieher- und Amtsvollziehungsgehilfen infolge der Landtagsbeschlüsse vom 21. Juli 1925 höhere Bezüge gewährt hat, werden jetzt die Vergütungen dieser Personen neu festzusetzen sein.

*

Selbständiger Antrag Weyand-Faber:

Nach einstimmigem Beschluß und im Auftrag des Landesdesausschusses für den Landesteil Birkenfeld beantragen wir:

Der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung wird ersucht, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die nach Annahme des Vertragswerks von Locarno zu erwartenden Erleichterungen im besetzten Gebiete in möglichst weitem Umfange eintreten. Die Hoffnungen des besetzten Gebietes sind durch die Beseitigungen des Delegierten-Apparates und der Verordnung 308 der Rheinlandkommission bisher nur zu einem geringen Teile erfüllt worden.

Es erwartet das besetzte Gebiet in vielen anderen Punkten weiter die gänzliche Aufhebung der von der Rheinlandkommission erlassenen Vorschriften, als selbstverständliche Folge der durch Locarno geänderten politischen Verhältnisse. Besonders schwer enttäuscht ist die Bevölkerung des Landesteils Birkenfeld dadurch, daß bei Umgruppierung der Besatzungstruppen die Städte Oberstein-Idar, als besetzte Städte, nicht entlastet, sondern noch stärker belastet wurden, durch Anforderung weiterer 21 Wohnungen zur Unterbringung der Besatzungstruppen, insbesondere der Familien verheirateter Offiziere und Unteroffiziere.

Nach der Unterzeichnung des Vertragswerks von Locarno besteht nach unserer Auffassung überhaupt kein Grund mehr zur Aufrechterhaltung der Besetzung deutschen Gebietes. Jedenfalls muß die baldige wirksame Abkürzung der Besatzungsfrist energisch gefordert werden.

Der Oldenburgische Landtag spricht die Erwartung aus, daß es der Reichsregierung gelingt, für die Dauer der Besatzung aber eine fühlbare Herabsetzung der Besatzungsstärken herbeizuführen mit dem Ziele, den am längsten besetztbleibenden Gebieten, wozu auch der Landesteil Birkenfeld gehört, die Besetzung so erträglich wie möglich zu gestalten.

Unterstützt durch die Abgg. Wempe, Bortfeldt, Schmidt, Frerichs, Dohm, Lehmkuhl.

*

Selbständiger Antrag des Abg. Themann:

Ich beantrage, der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Landwirtschaftskammer in dem Sinne einzuwirken, daß sie dieselben Pachtpreisrichtlinien herausgibt gemäß § 14 Abs. 1 der Verordnung des Staatsministeriums für den Landesteil Oldenburg zur Aenderung der Verordnung zur Ausführung der Pachtschutzordnung.

Unterstützt durch die Abgeordneten: Sante, Heidkamp, Eckolt, Faber, Göhrs.

Begründung: Es wird vielfach Klage darüber geführt, daß die Pachteinigungsämter bei der Festsetzung von Pachtpreisen nicht genügend die Bodengüte berücksichtigen. Aus diesem Grunde erscheint es notwendig, daß den Pachteinigungsämtern von berufener Instanz Unterlagen hierfür an die Hand gegeben werden. Um das aber zu ermöglichen, muß die Landwirtschaftskammer Erhebung über die Rentabilität des Bodens vornehmen und auf Grund dieser Erhebungen Pachtpreisrichtlinien aufstellen.

*

Selbständiger Antrag Dannemann.

Ich beantrage: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage noch in der jetzigen Tagung einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 19. April 1899, betreffend das Grunderbrecht, vorzulegen, der einen Schutz des Grunderben insofern vorsieht, daß der Grunderbe, sofern der Nachweis erbracht wird, daß ihm die Beschaffung der Geldmittel zur Auszahlung der Erbteile nicht möglich ist, mit der Auszahlung der Erbteile befristet wird.

Unterstützt durch die Abg. Fröhle, Heidkamp, Oeltjen, Dohn, Janssen, Weyand, Bortfeld, Wittje, Hartong.

Begründung: Nach § 21 muß der Grunderbe den Miterben ihren Anteil nach halbjährlicher Kündigung auszahlen und bis dahin vom Todestage des Erblassers an landesüblich verzinsen. Bei der jetzigen Geldknappheit ist es dem Grunderben in den meisten Fällen nicht möglich, die Mittel zu verschaffen. Bestehen aber die Miterben auf Auszahlung, so bleibt ihm in vielen Fällen nur der einzige Weg, entweder den übernommenen Beschlag und Teile eines Grundbesitzes, oder den gesamten Nachlaß zu verkaufen. Aber auch hiermit kommt er nicht zum Ziele, weil die Grundstücke stark im Preise zurückgegangen sind und gegen Barzahlung meistens sogar unverkäuflich sind. Eine sofortige Aenderung des Gesetzes ist daher dringend erforderlich.

*

Kurze Anfrage Albers:

Die Personalpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist kürzlich vom gesamten Reichstage scharf verurteilt worden. U. a. ist ein Beschluß gefaßt worden, die Reichsregierung zu ersuchen, die Reichsbahngesellschaft zu veranlassen, mit der Rückführung von Beamten in das Arbeiterverhältnis Schluß zu machen. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Oldenburg sollen nun zum 1. März d. J. 82 Beamte in das Arbeiterverhältnis übergeführt werden. Es handelt sich um Beamte der untersten Besoldungsgruppen, die abgesehen von dem Verlust ihrer Beamteneigenschaft, der Pensionsberechtigung usw. einen Einnahmeausfall bis zu monatlich 80 Rm. erleiden. Ist die Staatsregierung bereit, mit Beschleunigung über die Reichsregierung dahin zu wirken, daß diese Rückführung, die natürlich größte Erregung in den Kreisen der Eisenbahner ausgelöst hat, unterbleibt? Es handelt sich bei den Betroffenen um ehemals oldenburgische Bedienstete. Eine schriftliche Antwort genügt mir.

*

Neue Eingaben.

Der Kunstverein Oldenburg, gez. v. d. Lippe, bittet, ihm besonders seiner hohen Unterhaltungskosten des Augusteums wegen, das in hohem Maße der Allgemeinheit dient, den gleichen Zuschuß wie im letzten Jahre zu bewilligen.

Klempnermeister Mennig bittet, zu beschließen, daß er sein Amt als Sachverständiger zu den Spritzenschauen im Amt Brake, das er 25 Jahre zur Zufriedenheit verwaltete, behalte. Er sei ohne Grund abgedankt worden.

Der Oldenburger Philologenverein, gez. Lohse und Ostendorf, unterbreitet seine Eingabe an das Staatsministerium um eine stärkere Unterstützung der städtischen höheren Schulen (Eingabe auch an die Direktoren der höheren Lehranstalten des Landes) dem Landtage als Material und bittet den Landtag, er möge sich den in der Eingabe niedergelegten Gründen anschließen.

Der Vorstand des 3. Deichbandes, gez. Tantzen und 5 weitere Unterschriften, bittet um Aufhebung des Art. 250 D.O. und Aenderung des Art. 251 D.O., um weitere Schwächung der Deichsicherheit und seiner finanziellen Kräfte vermieden zu sehen. Unterstützt wird die Eingabe durch die Vorstände des 2., 3. und 4. Deichbandes, gez. Willms, Friedrichsen und Middendorf.

Hinrich Meyer, Nordmoslesfehn, bittet um Einräumung eines Baukredits (8000 ℳ) zur Beschaffung einer Wohnung.

Der Gemeinderat von Zwischenahn, gez. Gem.-Vorst. Deetjen, bittet um Einrichtung einer Zweigstelle der Landessparkasse in Zwischenahn.

Bürgerverein Oldenburg-Süd.

Der Bürgerverein Oldenburg-Süd hielt in der „Harmonie“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie wurde von dem Vereinsvorsitzenden Dr. Linnemann geleitet. Dieser begrüßte die Erschienenen und dankte für den zahlreichen Besuch. Die vom Satzungsausschuß vorgeschlagenen Satzungen wurden einstimmig angenommen. Weiter hieß die Versammlung die Einteilung des Tätigkeitsgebietes des Vereins in 15 Bezirke gut. Für jeden dieser Bezirke wurde ein Bezirksvorsteher gewählt, dessen Aufgabe darin besteht, in seinem Bezirke die Interessen des Vereins zu vertreten, Mitglieder zu werben und Anregungen für die Tätigkeit des Vereins entgegenzunehmen. Der Vorsitzende erstattete dann den Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins.

Es folgte eine Verhandlung über die Verbesserung der Postbestellung. Gefordert wurde, der Verein möge für eine Verbesserung der Postbestellung und für die Errichtung einer Postannahme- und Ausgabestelle im Stadtteil Osternburg vorstellig werden. Die Bestellbezirke und -Gänge müßten anders eingerichtet und mehr Briefkästen angebracht werden. Der Vorstand wurde beauftragt, die vorgetragenen Wünsche nachzuprüfen und sich dann mit dem Postamt wegen der Sache in Verbindung zu setzen.

Als ein Uebelstand wurde es allgemein angesehen, daß es an Straßenbezeichnungen neben der Cloppenburger Straße eine Cloppenburger Chaussee, neben der Bremer Straße eine Bremer Chaussee gäbe. Das führe oft zu unangenehmen Verzögerungen und fatalen Verwechselungen. Die in Frage kommenden Straßenzüge müßten nur als Cloppenburger Straße bzw. Bremer Straße bezeichnet und mit einer einheitlichen Nummernfolge versehen werden.

Weitere Anregungen betrafen die Umbenennung des Blumenhofes (es wurde „Kettlerstraße“ vorgeschlagen) und die Benennung der neuen von der Sandstraße abzweigenden Straße, an der die neuen Siedlungshäuser errichtet werden. Die Versammlung hielt es aber für verfrüht, schon Beschluß über die Sache zu fassen.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung kamen noch zahlreiche Wünsche zum Ausdruck, die meistens eine rege Aussprache hervorriefen. Sie bezogen sich auf die Verbesserung der Kanalisation bzw. des Wasserabflusses an der Schützenhofstraße, Kampstraße, verlängerten Eschstraße, Stedinger Straße, Kanalisierung des Wasserzuges von der Wunderburgstraße bis zur Reitbahn, Verlängerung der Wasserleitung an der Schützenhof- und Wunderburgstraße, Verlängerung der Lichtleitung an der Cloppenburger Chaussee, Pflasterung des etwa 40 Meter langen Fußsteiges der Nordstraße zwischen Hermann- und Stedinger Straße. Auch wurden Anregungen hinsichtlich einer Verbesserung des Marktkalenders gegeben. Der Vorstand wurde beauftragt, die zahlreichen Anregungen weiter zu verarbeiten und ihre Durchführung in die Wege zu leiten.

Der Arbeitsmarkt hat in unserer Stadt

in der letzten Woche eine wesentliche Aenderung nicht erfahren. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt annähernd 1200, einschließlich der bei den Notstandsarbeiten Beschäftigten. Es ist das eine außerordentlich hohe Ziffer. Hoffentlich kommt die Wohnungsbautätigkeit bald in Gang, damit auf diese Weise eine Verminderung der Erwerbslosigkeit eintritt. Dafür ist u. a. Voraussetzung, daß der Landtag die zur Förderung des Wohnungsbaues vorgesehenen Mittel baldigst zur Verfügung stellt. Auch im Reiche ist in der ersten Februar-Hälfte die Zahl der Erwerbslosen fast unverändert geblieben. Am 1. Februar wurden 2 031 000 Hauptunterstützungsempfänger, und am 15. d. M. 2 059 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Steigerung beträgt danach 28 000. Dagegen hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger (Familienangehörigen) in dem gleichen Zeitraum von 2 361 000 auf 2332 000 vermindert. In der Woche bis zum 26. Februar wurden im Freistaat Oldenburg etwas über 11 000 Arbeitssuchende gezählt.

Letzte Nachrichten.

Wie zu erwarten war, setzte der Andrang zu der Weißen Woche in beiden Häusern der Firma **A. F. Thöle** schon am ersten Tage derart ein, daß es sich empfiehlt, möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Ein denkbar moderner Maschinenpark ermöglicht uns außergewöhnlich niedrige Gestehungskosten. Alles Ersparte kommt der überragenden Qualität unserer 5 ₰ OBERST 5 ₰ uneingeschränkt zugute.

OBERST 5 ₰

A. KUSCHE

Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik Aktiengesellschaft.

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt der Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rückendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Bitte an das Wasserstraßenamt bzw. an den Stadtmagistrat.

Nachdem die Kirchenländereien zwischen der Cloppenburger Straße und dem Osternburger Kanal von der Januarflut bereits vollständig abgetrocknet waren, sind sie jetzt durch die Rückstauungdes Wassersbeiden Durchlaßtoren neben der Brücke wieder unter Wasser gesetzt. Große Flächen mühsam bearbeitetes Gemüseland gleichen einem See. Die Röhren zum Abzugsgraben sind anscheinend verstopft infolge Sandablagerung bei der Aufhöhung des Freytagschen Baugeländes durch Baggersand. Das Wasser, das von oben durch den Graben von Bümmerstede usw. kommt, fließt nicht durch die Tore in den Kanal, sondern bahnt sich einen Weg in den Graben zur Mädchenschule und setzt das Ackerland immer im Frühjahr unter Wasser. Mit Schrecken denken die Pächter an die Bestellung und Aussaugung ihres Landes. Wesdalb wird hier keine Abhilfe geschaffen, wo es so viele arbeitslose Menschen gibt?

Mehrere Landpächter und Kleingärtner.

*

Anfrage an das Stadtbauamt.

Ist es gestattet, in den vor dem Hause befindlichen Straßengraben einen Abfluß zu legen, durch welchen aus einer am Hause befindlichen Wasserkuhle das Spülwasser usw. in den Graben läuft, welcher kein fließendes Wasser enthält? Ich glaube nicht, daß dieses erlaubt ist, um so mehr bin ich verwundert, daß bei einem der neuen Häuser an der Alexanderchaussee-Ecke Nedderend, ein solcher Abfluß angelegt worden ist. Soll das in der bald eintretenden warmen Witterung dem ein Brutplatz für Fliegen, Mücken usw. werden, welche Krankheitskeime in die Wohnungen schleppen? Zu bedauern sind dann auch die Kinder, welche dort spielen, und dann von den Mücken geplagt werden. Auch liegt der Graben an der Verkehrsseite, welche im Sommer von vielen Ausflüglern und Spaziergängern benutzt wird. Ist vom Stadtbauamt zu dieser Anlage die Genehmigung eingeholt und erteilt worden? Im Interesse der Volksgesundheit muß gefordert werden, daß solche im Sommer stets trockene Gräben nicht durch Spülwasser usw. verunreinigt und nicht zu Sammelplätzen von Fliegen und Mücken gemacht werden. Richtiger wäre, die Gräben, die nur bei Regenwetter geringe Wassermengen enthalten, würden zugeworfen, wodurch der Stadt auch die vielen Unterhaltungskosten erspart würden. N. N.

*

Anfrage.

Auch für den diesjährigen Volkstrauertag hat der evangelisch-lutherische Ober-Kirchenrat eine Kollekte in den Kirchen unseres Landes angeordnet. Das Ergebnis derselben ist, so viel wir unterrichtet sind, im vergangenen Jahre ein sehr annehmbares gewesen, so daß dem politisch und konfessionell unbedingt neutralen Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für seine umfangreiche und vielseitige Arbeit, die auch hier anerkannt werden muß, eine wesentliche Unterstützung zuteil geworden ist. Die dem Volksbunde zufließenden Mittel werden zur würdigen Erhaltung und Pflege deutscher Kriegsgräber — auch derjenigen fremder hier zu Lande befindlichen gleichmäßig verwendet und verteilt. Da ist die Frage berechtigt, ob und in welcher Weise die katholische Kirche, die doch auch auf die Pflege und Fürsorge der Grabstätten ihrer Angehörigen Wert legt, für den allgemeinen deutschen Volkstrauertag Anordnungen getroffen hat, die ein finanzielles Ergebnis zugunsten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben könnte. J. A.

*

Offene Anfrage an den Landbund.

Dem Landtag liegt ein neues Jagdgesetz vor. Die Jäger und Jagdpächter streben schon seit langem dahin, dem Bauer das Recht, auf seinem eigenen Grund und Boden zu jägern, zu nehmen. Sie begründen das damit, das Wild würde sonst ausgerottet. Das ist nur Vorwand; sie wollen nur mehr Vorteil und Vergnügen haben. Es gibt jetzt leider noch zu viel Wild. Dem Schreiber dieses haben die Hasen in diesem Winter noch mehrere junge Obstbäume abgebissen und abgenagt. Wo mit Erfolg Landwirtschaft betrieben werden soll, dahin gehört kein Wild, was frei herumläuft. Der Landwirt kann besser Schweine dafür füttern, die fressen nicht da, wo sie nicht sollen, und der Volksernährung ist mehr damit gedient. Wenn die Jäger mit ihrem Ansinnen durchkommen, und die Jagd im Oldenburger Lande zwangsweise verpachtet wird, dann würden die Jagdpächter den Wildbestand sich zuerst vermehren lassen, und dann immer nur etwas abschießen. Zur jetzigen Not der Landwirtschaft käme dann noch der Wildschaden. Man sollte meinen, der Landwirt, der von seinem Beruf leben muß, müsse zuerst geschützt werden und das Vergnügen der Reichen käme erst in zweiter Linie. Wenn die Landwirte sich wehren und das Jagdgesetz in ihren Versammlungen besprechen, können sie eine Schädigung ihre Rechte noch abwenden. Wenn es zu spät ist, nützt das Klagen nichts mehr. Die Bauernvereine und der Bauernbund werden wohl für die Rechte der Grundbesitzer eintreten. Wie steht es aber mit dem Landbund? An der Spitze der Landbünde stehen leider überall große Besitzer, die auch Zeit und Geld haben, um sich eine Jagd zu pachten; die werden wohl auf seiten der Jäger stehen. Da werden die Mitglieder des Landbundes ihre Rechte wohl selbst wahren müssen. Der Zweck dieser Zeilen ist, den Landbund zu einer klaren Stellungnahme zu veranlassen. G. S.

Selbsthilfebünde und Baugenossenschaften zur Behebung der Wohnungsnot.

Die kritische Betrachtung in den „Nachrichten für Stadt und Land" vom 9. Februar 1926 erscheint mir als ein anzuerkennender Dienst, den die Redaktion der Oeffentlichkeit geleistet hat. In der gegenwärtigen Krisenzeit mit ihren Geschäftsaufsichten und Konkursen ist es bemerkenswert, daß überall Helfer aufgetreten sind, die unter dem Schlagwort „Heraus aus der Wohnungsnot" mit hochtönenden Worten und Namen eine gewaltige lostspielige Werbung veranstalten, die größte Versprechungen macht und weitgehende Hoffnungen wachruft. Diese „Unternehmen auf weite Sicht" schenken dem neuerwachten Sparsinn ihre besondere Beachtung und haben, indem sie auf den geradezu leichtfertigen Optimismus vieler wohnungssuchenden Bevölkerungskreise bauen konnten, in einzelnen Bezirken auch schon namhafte, für den Wohnungsbau bestimmte Spargelder an sich gezogen. Der „Deutsche Hilfs- und Siedlungsbund", Bezirksleitung Oldenburg, kündigte am 10. Februar d. J. eine eingehende Stellungnahme ihres auswärts wohnenden Vorstandes zu den angeblich ungerechtfertigten Angriffen auf ihre Geschäftsführung an. Viele Heimstättensparer warten mit Ungeduld auf die Rechtfertigung des „Deutschen Hilfs- und Siedlungsbundes" um noch klarer sehen und feststellen zu können, ob es sich bei den Versprechungen dieses Unternehmens wirklich nur um eine Irreführung handelt.

Ein sparender Wohnungsuchender.

*

Sparerbund.

Die Delegiertenversammlung des Sparerbundes am 13. und 14. Dezember v. J. hat nach gemachten Erfahrungen beschlossen, zu beantragen, daß das Hypothekengesetz vollständig umgearbeitet und in ein Umwertungsgesetz umgewandelt, und auch daß das Anleiheablösungsgesetz einer völligen Neuaufstellung unterzogen wird. Beide Gesetzentwürfe sind durch unseren unermüdlich für die Sparinteressen tätigen Vorsitzenden, Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Beest, M. d. R., in klarer, verkürzter Fassung neu aufgestellt, und der Gesetzeskommission unterbreitet. In langwieriger, sorgfältiger Arbeit und Bearbeitung des Aufwertungsproblems und unter Berücksichtigung der Wünsche und Anregungen von Sachkennern der Rechtswissenschaft und der Wirtschaft sind die Gesetzentwürfe aufgestellt. Sie bilden tatsächlich die beste Grundlage von Treu und Glauben und für die Wiederherstellung des Rechts, auch werden sie ihren wohltuenden Einfluß auf die Wirtschaft nicht verfehlen. Der Antrag auf Volksbegehr wird in nächster Zeit beim Reichsminister des Innern eingereicht werden. Nach Vorstehendem darf behauptet werden, daß der Sparerbund die Vorbereitung für die Durchführung des Volksbegehr beendet hat. Der Sparerbund richtet an die Ortsgruppen sowie an jedes einzelne Mitglied die dringende Bitte, sich dafür einzusetzen, um zu erlangen, daß schon beim Volksbegehr mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten für die abgeänderten Gesetze stimmen. Tue also Jeder seine Pflicht! Denn zum Kriegführen gehören Soldaten, aber zum Kriegführen gehört auch Geld! Die Druckkosten für Formulare sowie die Propaganda erfordern erhebliche Geldmittel. Jeder mache sich klar, daß ihm der kleine Betrag des Beitrags erheblichen Gewinn bringen wird bei Annahme unserer Gesetze. Gleichgültigkeit und Beiseitestehen bringt die Verewigung des Unrechts, dauernde Armut und Verelendung. Also: Heraus mit dem letzten Groschen für den Volksbegehr! Im eigenen Interesse! Viele Wenige machen ein Viel.

Hypotheken-Gläubiger- und Sparerbund, Ortsgruppe Jever.

*

Berufswahl.

Die Unterweisung in einem Handwerk sollte die folgerichtige Weiterbildung des Jungen bedeuten. Praktische und theoretische Ausbildung sollten sich in wechselseitiger Beziehung ergänzen. So wie in der Schule und auch in der Fortbildungsschule die Schüler bzw. die Lehrlinge halbjährlich oder jährlich einer Prüfung unterzogen werden, müßten auch die Handwerkslehrlinge mindestens jährlich einer Prüfung unterzogen werden, um festzustellen, ob der Betreffende sich für das ergriffene Handwerk eignet, und weiter, ob auch der Lehrmeister die Fähigkeiten besitzt, Lehrlinge auszubilden. Dadurch würde mancher junge Mensch vor späteren Enttäuschungen bewahrt. Die Eltern sollten sich auch zeitig genug bei den zuständigen wirtschaftlichen Organisationen erkundigen, wie die Verhältnisse in den einzelnen Berufen gelagert sind. Aber leider nichts von all diesen aufgezählten Dingen wird beachtet. Mit dem Lebensglück mancher junger Menschen wird geradezu gespielt. Ohne sich lange zu besinnen, wird irgendein Beruf gewählt, vielleicht gerade diesen Beruf, weil man den jungen Menschen noch soeben hier oder dort unterbringen konnte. Sind dann endlich die 4 Lehrjahre herum, dann wird der junge Geselle oft rücksichtslos auf die Straße gesetzt, um einem andern Lehrling wieder Platz zu machen. Es gibt heute Berufe in Oldenburg, in denen die Zahl der Lehrlinge fast genau so hoch, ja zum Teil höher ist, als die Zahl der beschäftigten Gehilfen. Das trifft auch zu für das Tischlerhandwerk. Obgleich in diesem Beruf die Zahl der Lehrlinge ausnahmsweise groß ist, hat die Tischlerinnung einen Eignungs-Prüfungsabend angesetzt, um alle die zu prüfen, die diesen Beruf erlernen wollen. Es mag eine solche Prüfung gewiß etwas für sich haben; aber richtiger wäre schon gewesen, wenn die Innung beschlossen hätte, in diesem Jahre keine Lehrlinge aufzunehmen. Wir raten in ihrem eigenen Interesse allen Eltern ab, ihre Ostern der Schule entlassenen Söhne das Tischlerhandwerk erlernen zu lassen und zwar deshalb, weil der Beruf vollkommen überfüllt ist und dabei ein späteres Fortkommen in Frage gestellt ist. Wir haben in Oldenburg bei normaler Beschäftigung rund 200 Tischlergehilfen, denen rund 180 Tischlerlehrlinge gegenüber stehen. Von diesen Gehilfen sind zurzeit über die Hälfte arbeitslos. Am 1. Mai werden also durchschnittlich 40 neue Gehilfen hinzukommen. Diese jungen Leute haben dann 4 Jahre gelernt und sind, ob sie wollen oder nicht, arbeitslos oder werden sich damit abfinden müssen, den Späten oder sonst etwas in die Hand zu nehmen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wer einer solchen unsicheren Zukunft nicht entgegengehen will, der überlege es sich, ob er das Tischlerhandwerk ergreifen will. Wir hoffen im Interesse der jungen Leute, die Ostern die Schule verlassen, und deren Eltern, daß man dieser Warnung die notwendige Beachtung schenkt.

Deutscher Holzarbeiterverband.

*

Der Fußsteig gehört den Fußgängern!

Diese Mahnung sollten auch die Radfahrer und -fahrerinnen auf dem Melkbrink mehr als bisher beherzigen und befolgen, zumal die Fahrbahn der Straße mit einem Radfahrerstreifen versehen ist. Da es sich aber trotzdem gemütlicher auf dem stets sauber instandgehaltenen und dichten Sandfußweg radelt, so wird dieser von manchen Radlern nach wie vor unverfroren benutzt, mögen die Fußgänger zu der Uebertretung schweigen oder schimpfen. Besonders beim Ueberholen haben die Fußgänger darunter zu leiden, weil die Radfahrer nicht das Klingelzeichen geben.

Einer für viele.

*

Der Sandfußsteig an der Bürgerstraße

weist bei jedem Regen an vielen Stellen große Wasserlachen auf, so daß die Fußgänger vielfach gezwungen sind, die Fahrstraße als Fußsteig zu benutzen. Es ist dringend wünschenswert, daß die Niederungen auf dem Fußpfad gehörig mit Schlacken und einer Sandschicht aufgehöht werden.

Ein täglicher Passant.

*

Unhaltbare Zustände

herrschen zurzeit auf dem der Wagenbauanstalt A.-G. gehörigen Platze an der Stedinger Straße. Dieser Platz ist seit einigen Jahren mit Wohnbaracken bebaut und meistens von Flüchtlingen aus den besetzten Gebieten bewohnt. Der Platz liegt nicht allzu hoch, und seit Anfang dieses Jahres schon bedeckt das Wasser den ganzen Platz. In letzter Zeit ist das Wasser sogar so hoch gestiegen, daß es aussieht, als wäre man in Venedig, wo man nur noch mit einem Boote mit seinem Nachbarn verkehren kann. Auch ist es nicht möglich, in die sich auf dem Hofe befindlichen Ställe zu gelangen, ohne dabei bis an die Knöchel im Wasser zu waten. Die Wagenbauanstalt A.-G. hat in letzter Zeit allerdings einen kleinen Schlackenweg aufschütten lassen, denselben aber nicht vollendet. Ich möchte einmal anfragen, wer hier eigentlich zuständig ist, die Wagenbauanstalt A.-G. oder der Stadtmagistrat? Es wird dringend um baldige Abhilfe gebeten, da das Wasser immer noch im Steigen begriffen ist, und der kleine Schlackenweg auch bald wieder unter Wasser steht. Es muß Gelegenheit geschaffen werden, daß das Wasser abfließen kann, um größere Schäden zu vermeiden.

H. Granz.

Briefkasten der Schriftleitung.

F. O. 13. Es haben sich mehrere Herren gemeldet, die Ihnen Ihre Sachen ins Russische übersetzen können. Die Anschriften sind bei der Schriftleitung zu erfahren.

N. Fl. Das Wort stammt von Goethe. Er sagt: „Der Undank ist immer eine Art Schwäche; ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen undankbar gewesen wären."

Civis. Wir können nicht wohl gegen ein einzelnes Geschäft hetzen, seiner hohen Preise wegen! Von sach- und fachverständiger Seite bestreitet man dazu noch den Grund Ihrer Klage. Wir wollen sie zurücklegen und gelegentlich zur Sprache bringen.

„Wanda". Um sich als Helferin in chemischen Betrieben, Apotheken usw. ausbilden, können Sie 1. eintreten in die Jenenser Universitäts- und Frauenschulkurse. Die Ausbildung dauert 1 Jahr und umfaßt allgemeine und medizinische Chemie, Mikroskopie, Photographie, Röntgenphotographie, Radiumuntersuchungen, Bakteriologie nebst den hygienischen Untersuchungsmethoden; 2. als ordentliche Studierende in das Städtische Friedrichs-Polytechnikum Köthen in Anhalt, das eine Abteilung für technische Chemie hat. Das Studium dauert jedoch 6—7 Halbjahre, und für die Zulassung zu der Hauptprüfung am Schluß des 7. Semesters wird der Nachweis einer einjährigen, praktischen Betätigung verlangt; 3. sich evtl. an die hiesige Ingenieur-Akademie wenden. Was die Bezahlung anbelangt, so können wir darüber Bestimmtes nicht sagen, glauben aber, daß sie über 100—150 Rm. monatlich nicht hinausgehen wird. Wegen der Ausbildung als Apothekergehilfin wenden Sie sich am besten an einen hiesigen Apotheker.

Erhöhung der Leistungsfähigkeit

ist bei den heutigen schwierigen Lebensverhältnissen außerordentlich wichtig. Durch

Leciferrin

kann in vielen Fällen der **Körper gekräftigt** und damit die Lust zur **Arbeit erhöht werden.** Leciferrin schmeckt sehr angenehm.

Preis Mk. 1.75. Grosse Flasche Mk. 3.–.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Depots: **Rats-Apotheke,** Oldenburg
Hirsch-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden! Ohne Chlor.

Aufs Brot stets

Blauband

FRISCH GEKIRNT

Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Korpulente altern schnell,

auch wirkt übermäßige Körperfülle unschön und ist ungesund. Wir raten Korpulenten und zum Starkwerden Veranlagten die echten Toluba-Kerne zu gebrauchen, die bei völliger Unschädlichkeit fettzehrend und anfaßverbindernd wirken. 60 Gramm Toluba-Kerne, die in den Apotheken zu haben sind, reichen für ca. 4 Wochen. Bestandteile auf der Packung.

Landesbibliothek Oldenburg

Berliner Börsenbrief.

Von unserem Berliner E.S.-Mitarbeiter.

Ultimoschwierigkeiten. Positionslösungen der Haussepartei. Die Beschäftigungslage der Industrie. Interessante Vorgänge bei den Großschiffahrtsgesellschaften.

Die Tendenz blieb die ganze Woche über recht unsicher, und der Ultimo warf bereits seit einigen Tagen seine Schatten voraus. Auch der Geldmarkt zeigte eine leichte Anspannung. Tagesgeld, das noch am Wochenanfang für 4½ bis 5½ Prozent zu haben war, stieg in den letzten Tagen auf 6—7 Prozent. Die Börse mußte also für ihre Kredite höhere Zinsen zahlen und schränkte ihre Engagements nach Möglichkeit ein. In besonders starkem Maße auch deshalb, weil Ereignisse, die eine bedeutende Kursbewegung in den nächsten Tagen auslösen könnten, nicht zu verzeichnen waren. Die Börsenspekulation hielt sich also recht stark zurück, so daß das Geschäft, da sich auch das Privatpublikum ebenso wenig wie das Ausland betätigte, recht still wurde. Am Wochenanfang war das Bild noch etwas lebhafter, da die Baissepartei sich hin und wieder mit kleineren Vorstößen bei einzelnen Wertpapieren hervor wagte. Aber auch die Baissepartei hielt dann, je näher der Ultimo heranrückte, die Vorsicht für die bessere Art der Tapferkeit und begann ihre Engagements glatt zu stellen. Die Haussepartei hatte ebenfalls inzwischen ihre Engagements in der Hauptsache, um nicht die hohen Ultimozinsen bezahlen zu müssen, wesentlich verkleinert, so daß wohl im allgemeinen trotz der fraglos bestehenden Unsicherheit über die zukünftige Kursentwickelung die gegenwärtige Situation des Marktes als durchaus gesund angesprochen werden kann. Von irgendeiner Ueberspekulation weder à la baisse noch à la hausse kann keine Rede sein. Immerhin hatte die bestehende Unsicherheit einen gewissen Abbau des Kursniveaus zur Folge, der aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist:

	4.2	11.2.	18.2.	25.2.
Berliner Handelsgesellschaft	141	143	148	145
Deutsche Bank	123	123	129	126
Hapag	124	126	132	130
J. G. Farbenindustrie, A.-G.	134	127	127	125
A. E. G.	99	96	97	95
Deutsch-Luxemburg	95	86	89	87
Gelsenkirchen	95	87	90	89
Phönix	84	75	77	75

Auffallend gleichmäßig gingen die Papiere der meisten Marktgebiete per Saldo um 2—3 Prozent zurück. Gänzlich verschont von Kursrückgängen blieb diesmal keine Wertpapiergruppe. Es handelt sich aber nicht um eine ausgesprochene Baissebewegung, sondern nur um eine allgemeine Einengung der Geschäftstätigkeit der Spekulation, in der Hauptsache im Zusammenhang mit dem Ultimo, die natürlich auch kursmäßig nicht ganz ohne Wirkung bleiben kann. Auf dem ermäßigten Kursniveau zeigte sich aber stets sofort wieder Nachfrage, so daß ein weiteres Herabgleiten der Kurse stets verhindert werden konnte. Günstige Ereignisse, die bei besserer Marktverfassung, und besserer Börsenstimmung sicherlich Kurssteigerungen bei den in Frage kommenden Wertpapiergruppen hervorgerufen haben würden, verpufften diesmal ziemlich wirkungslos. Zu diesen günstig zu beurteilenden Momenten gehört beispielsweise die Erklärung des Vizepräsidenten der Deutschen Reichsbank, daß mit dem Zustandekommen des deutschen Ruhr-Montan-Trustes in kürzester Frist bestimmt zu rechnen sei. Auch wird die Rentabilität der Montanindustrie neuerdings etwas besser beurteilt. Während sich die Börse in den Vorwochen schon mit einer Dividendenlosigkeit bei den meisten Montanunternehmungen auch für das Geschäftsjahr 1925 abgefunden hatte, kursierten neuerdings wieder Gerüchte, daß die Rhein-Elbe-Union (Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen, Bochumer Verein) und Harpener an eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen dächten. Die Dividendenschätzungen hielten sich zwischen 6 und 8 Prozent. Ferner wurde die große Kredittransaktion, die der deutschen Industrie vermehrte In- und Auslandsaufträge zuwenden soll, günstig kommentiert. Das Reich hat der Reichsbahn 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, um bei der deutschen Industrie Bestellungen machen zu können. Ferner ist der 300-Millionen-Kredit an die Sowjet-Republik für Einkäufe bei der deutschen Industrie zustande gekommen. Man kann sich wohl von diesen Kreditmaßnahmen eine wesentliche Verbesserung der Beschäftigungslage der deutschen Industrie und damit auch der Rentabilitätsaussichten versprechen. In besonders starkem Maße zog diesmal der Markt für Schiffahrtsaktien das Interesse der Börse auf sich. Kursmäßig kam dies aber noch nicht sonderlich zum Ausdruck, da die Auswirkungsmöglichkeiten der zurzeit noch im Flusse befindlichen Verhandlungen nicht zu übersehen sind. Es handelt sich hierbei um die Versuche der Hamburg-Amerika-Linie, den 1920 mit der Harrimangruppe in Newyork abgeschlossenen Gemeinschaftsvertrag zu lösen. Von der Verwaltung der Hapag wird Harriman der Vorwurf gemacht, an Versuchen beteiligt zu sein, die auf eine Majorisierung der Hapag durch Aktienaufkäufe abzielen. Die Lösung soll in der Weise erfolgen, daß die Hapag die drei großen Ozeandampfer Harrimans, die zurzeit den Gemeinschaftsdienst zusammen mit der Hapag nach Newyork versehen, aufkauft, womit Harriman automatisch ausscheiden würde. Fraglich ist nur, ob Harriman mit dieser Lösung einverstanden ist und welche Bedingungen er stellen wird. Eine Kapitalerhöhung bei der Hapag, die die Börse schon erwartete, dürfte jedoch vorläufig selbst bei Uebernahme der Harrimanschen Beteiligung nicht in Frage kommen, da die Gesellschaft noch über große liquide Mittel verfügt. Die Nachfrage nach Goldpfandbriefen hält unvermindert an, so daß die Bestände meistenteils schon ausverkauft sind, wie die immer häufiger im Kurszettel auftretenden Kursstreichungen mangels Angebotes beweisen. 10-prozentige Hypotheken-Goldpfandbriefe erzielen zurzeit einen Kurs von 101—103 Prozent. 8prozentige einen solchen von 95—98 und 8prozentige einen solchen von 91—94 Prozent.

Ermäßigung des Lombardsatzes der Reichsbank.

Wie der D.H.D. meldet, hat sich das Reichsbankdirektorium gemäß den verschiedenen Ankündigungen in der letzten Zeit nunmehr dazu entschlossen, den Lombardzinssatz um 1 Prozent von 10 auf 9 Prozent herabzusetzen. Die Beleihungsgrenze für Goldpfandbriefe wurde, wie gleichzeitig verlautet, von bisher 66⅔ Prozent auf 75 Prozent des Nennwertes erhöht.

*

Bayern gegen die Steuererleichterungen?

Wie nach bayrischen Blättermeldungen verlautet, hat der bayrische Finanzminister bei der Finanzministerkonferenz in Berlin die allerschwersten Bedenken gegen das Steuerermäßigungsprogramm des Reichsfinanzministers geltend gemacht, da die Senkung der Umsatzsteuer sich kaum in nennenswerter Weise in einer Verbilligung der Lebenshaltung der Bevölkerung auswirken werde, wohl aber der dem Reiche erwachsende Ausfall an Steuereingängen im gesamten Reichshaushalt sich außerordentlich stark fühlbar machen werde. Außerdem soll vom bayrischen Finanzminister mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen worden sein, daß das Gebot größter Sparsamkeit nicht nur bei den Verwaltungen der Länder und Gemeinden, sondern in erster Linie bei den Reichsbehörden selbst in die Erscheinung treten müsse.

*

Abkommen im Baugewerbe.

Die Verhandlungen im deutschen Baugewerbe zwecks Abschluß eines neuen Reichstarifvertrages haben insoweit ein Ergebnis erzielt, als eine Vereinbarung zustande gekommen ist, die dahin geht, ein zentrales Schiedsgericht zur Regelung aller Lohnstreitigkeiten und der damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu bilden. Die Entscheidungen dieses Schiedsgerichts sind endgültig. Während der Dauer seines Bestehens verpflichten sich beide Parteien, in allen durch dieses Abkommen geregelten Fällen jegliche Kampfmaßnahmen zu unterlassen. Das Abkommen läuft bis zum 28. Februar 1927. Die Arbeiterverbände können jedoch bis zum 1. September 1926 erklären, daß sie eine Verlängerung des Abkommens über den 30. September 1926 nicht wünschen. Die durch das Abkommen vom 26. November 1925 verlängerten bezirklichen Lohnabkommen können spätestens am 8. März 1926 zum 31. März 1926 gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so gilt das bisher bestehende Abkommen bis zum 30. Juni 1926 als verlängert. Das von dem Zentralschiedsgericht festgesetzte Lohnabkommen gilt bis zum 30. Juni 1926. Sofern keine Kündigung erfolgt, gilt es bis zum 30. September 1926 als verlängert.

*

Bremer Privatbank A.-G. i. L., Bremen-Berlin.

Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Bilanz per 31. Dezember 1925, die einen Verlust von 491 899 Reichsmark bei einem Aktienkapital von 500 000 Rm. ausweist. Aufsichtsrat und Liquidatoren wurden entlastet. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Müller von der Liquidations- und Treuhand-G.m.b.H. gewählt. Eine endgültige Feststellung des Verlustes der zum Barmat-Konzern gehörenden Bank läßt sich erst nach Durchführung des Clearings-Verfahrens unter den ehemaligen Konzern-Firmen machen. Im abgelaufenen Jahre wurde die Liquidation weiter durchgeführt, und zwar handelte es sich um die Erledigung einiger Nicht-Konzern-Konten wie auch von Konzern-Gesellschaften. Die verbleibenden Aktiven sind den Großgläubigern verpfändet. Bekanntlich ließ sich die Liquidation nur durchführen, weil die Liquidations- und Treuhand-G.m.b.H. als Vertreter der Großgläubiger mit einer Stundung bereit war unter Vermeidung des Konkurses. Die Bilanz per 31. Dezember 1925 weist Immobilien (Taxwert) mit 236 300 Rm. und Debitoren mit 11 726 549 Rm. aus, denen Kreditoren mit 11 925 997 Rm., Reserven mit 60 000 Rm. und Hypotheken mit 14 264 Rm. gegenüberstehen.

*

Der Millionen-Bankkrach in Antwerpen.

Wie der DHD. zu dem gemeldeten Krach des Credit Foncier in Antwerpen weiter berichtet, geht die Zahl der Gläubiger hoch in die Tausende. Die Untersuchung hat zur Aufdeckung von Bilanz-Fälschungen, Dividendenbetrug, Unterschlagungen usw. geführt. Der Direktor der Bank, Seger, versuchte am Mittwochabend, sich das Leben zu nehmen. Die Behörden haben einen Antwerpener Kaufmann verhaften lassen, der an den Fälschungen der Bank mit einer Höhe von 14 Mill. Fr. beteiligt ist. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Affäre nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Die Passiven belaufen sich nach den gegenwärtigen Feststellungen auf über 40 Millionen Franken. Zwei weitere Antwerpener Bankhäuser sind durch den Krach bedroht, erhielten aber von anderen Banken finanzielle Stützung. Die Gläubigermenge hielt sich am Sonnabend während des ganzen Tages vor der Bank auf, die von der Polizei bewacht wird.

*

Luftverbindung zwischen Nord- und Südamerika.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ wird eine Luftverbindung zwischen Nord- und Südamerika binnen kurzem ins Leben gerufen werden. Nach dem Blatt steht die Gesellschaft, die sich zur Durchführung des Projektes gebildet hat, unter deutscher Kontrolle. Bei den Flügen sollen deutsche Fahrzeuge verwendet werden — und in Deutschland selbst wird die Luftfahrt weiter geknebelt!

*

Vorbereitung für die Weltwirtschaftskonferenz.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt auf eine Anfrage über die Vorarbeiten zur Weltwirtschaftskonferenz folgendes mit: „Zur Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz hat der Völkerbund einen Ausschuß gebildet, der voraussichtlich im April 1926 zusammentreten wird. Aufgabe des vorbereitenden Ausschusses ist es, ein Programm für die internationale Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes aufzustellen. Die Mitglieder des Ausschusses, darunter drei deutsche, sind vom Völkerbund berufen worden und nach dessen Absichten nicht als Vertreter der Regierungen und Organisationen zu betrachten. Die Reichsregierung wird Veranlassung nehmen, die für die internationale Wirtschaftskonferenz in Betracht kommenden Fragen mit verschiedenen deutschen Wirtschaftskreisen zu erörtern. Es ist beabsichtigt, mit den Spitzenverbänden in Verbindung zu treten, sobald sich übersehen läßt, welche Materien für die internationale Wirtschaftskonferenz in Frage kommen.“

Zunahme der Spareinlagen bei den preußischen Sparkassen.

Die preußischen Sparkassen hatten im Januar eine Zunahme der Einlagen von 109 Millionen Mark zu verzeichnen.

Rückgang der Konkurse in der 3. Februarwoche.

In der Woche vom 15. bis 20. Februar ist gegenüber der Vorwoche ein bemerkenswerter Rückgang der Konkurse und Geschäftsaufsichten zu verzeichnen. Die Konkurse sanken von 509 auf 460; die Geschäftsaufsichten von 401 auf 388.

Zur Reform der Geschäftsaufsicht.

In Kreisen des Großhandels wird die Verzögerung der Geschäftsaufsichtsreform außerordentlich beklagt. Im Interesse der Geschäftswelt wäre es dringend notwendig, die Reform so rasch als möglich durchzuführen und Meinungsverschiedenheiten über Details einstweilen zurückzustellen. Die Verzögerung, mit der die ganze Angelegenheit behandelt wird, wirkt jedenfalls als ein neues Moment der Beunruhigung.

Bremen, 1. März. Getreide. (Preis-Bericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 1. D. „Bremen“ 14,80, Manitoba 2. D. „York“ 14,40, Barusso (76 Kg.) D. „Weser“ 12,50. — Roggen, Deutscher 9,20, Amerikanischer 10,00. — Gerste, Donau-Russen 7,55, La Plata 7,55, Amerikanische Malzgerste 7,60. — Hafer, Deutscher von 10,20—10,50, La Plata 8,25, do. D. „Artus“ 7,70, America white clipped 38 lbs. 2. 8,65. — Mais, Amerikanischer Mixed 7,70, La Plata 8,00. — Alles per Zentner pari waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa. Tendenz befestigt.

Amtliche Kurse der Berliner Fondbörse

vom 1. März 1926.

Goldanleihe	93	Ilse-Bergbau	102
Dollarschatzanweisg.	99,5	Kaliw. Aschersleben	114,7
5% D. Reichsanl. P	0,377,5	Köln-Rottweil A.-G.	81
4% Reichsanleihe P	0,367,5	Körting Gebr.	67
3½% Reichsanlh. P	0,357,5	Kötitzer Leder	79,5
3% Reichsanleihe P	0,485	Lindes Eismaschinen	123
Sparprämienanl. P	0,24	Lindström	110
4% Prß. Konsols P	0,365	Lingel Schuh	125
3½% Prß. Kons. P	0,365	Mansfeld	77,75
3% Prß. Konsols P	0,357,5	Mech. Linden	143
Adlerwerke	39	Meyer Dr. Paul	11,12
Allgem. Elektr.-Ges.	88,75	Nat. Auto	53
Badische Anilin	—,—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45
Berger Tiefbau	132,6	Obles Erben	32
Berlin-Anh. Masch.	64,5	Orenstein & Koppel	69
Bingwerke	44	Osnabrücker Kupfer	45
Böhler Gebr.	—,—	Poege	44
Breitenb. Portl.-Cem.	—,—	Polyphonwerke	85
Buderus-Eisenwerke	42	Rombacher	24,12
Calmon-Asbest	32	Rückforth Ferd	—,—
Charlottenb. Wasser	67,25	Rütgerswerke	73
Chem. F. Griesheim	—,—	Sachsenwerk	52,25
Daimler-Motoren	35	Sarotti	112
Dtsch-Luxbg. Bergw.	84,37	Schuckert & Co.	79,75
Dtsch. Kabel	60,75	Siegen Solinger	31,75
Dtsch. Wolle	33,12	Siemens & Halske	98,87
Dynamit Nobel	80,75	Stoewer	72,75
Elberfelder Farben	—,—	Thür. Gas, Leipzig	65,5
Eltr. Licht und Kraft	99,25	Tietz	92,75
Fahlberg, List & Co.	?	Tuchfabrik Aachen	45
Felten & Guillaume	112,3	Union-Gießerei	19,5
Frankonia	22,5	Vogtländ. Masch. P	30
Fraust. Zucker	70	Wanderer-Werke	114,2
Gelsenk. Bergw.	85	Wessel Porzellan	—,—
Ges. f. Elektr. Untern.	121,7	Westeregeln-Alkali	117
Goedhart	35,75	Hamb.-Amer.-Linie	126,1
Goldschmidt	65	Berliner Handelsges.	144,5
Görlitzer Waggon	21	Comm.- u. Privatbk.	109
Hamburg. Elektriz.	—,—	Darmst. u. Nat.bank	125,5
Harb.-Wien. Gummi	—,—	Deutsche Bank	125,2
Harpener Bergbau	103,5	Diskonto-Command.	119,5
Hartmann	28,62	Dresdner Bank	116,5
Held-Franke	35	Oldenb. Landesbank	96,5
Hirschkupfer	85,5	Oldb. Spar- u. Leihb.	96
Höchster Farben	—,—	Osnabrücker Bank	71,25
Hoffmanns Stärke	41,25		

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 1. März 1926.

	Brief	Geld		Brief	Geld
5% Old. Roggensch.v.	5,25	5,1	Dtsch. Lin.wk. Hansa	106,5	105,5
8% G.anl. d. St. Kr.a.	—,—	91,5	Bremer Zigarren	55	52
Old. Rogg.anw. v. St.	—,—	23,5	Bremer Rolandmühle	—,—	112
Bankver. für Nordwd.	—,—	72	Bremer Tauwerk	—,—	32
Oldb. Spar- u. Leihb.	—,—	—,—	Lloyd-Dynamowrk.	27	26
Aktien-Ges. Weser	—,—	36	Mercator Oloff	60	57
Bremer Vulkan	46	44	Mittenberg & Krite	—,—	57
Tecklenborg A.-G. P	9,4	9,25	Wendts Zigarren	—,—	67
Dampfsch.-G. Neptun	—,—	60,5	Atlaswerke	43,25	43,12
Unterweser-Rhed.	58	—,—	Hansa-Dampfsch.-Gs.	134,5	122,5
Bremer Schleppschiff	62	—,—	Norddeutscher Lloyd	123,5	123
Bremen Besigh.	33	—,—	Roland-Linie	153	—,—
Bremer Co. F. Hude	33	30	Dtsch. D.-G. Nordsee	36	33,5
Hansawerke	—,—	35	Nordd. Wollkämmerei	99	96,5
Oelfabrik Gr. Gerau	18	15	Carl Bödeker & Co.	12	11
Brem. Wollkämmerei	103	102	Goldina	52,75	52,5
Hammersen	—,—	81	Reis- u. Hand.-A.-G.	—,—	68
Hanseatische Jute	95	—,—	Bremer Holzindustrie	4	3
Warpsspinnerei	—,—	80	Hansa-Lloydwerke	34	33
Bremer Linoleum	134	132	Nordd. Waggonfabrik	25	23,5
Delmenh. Linol.fabr.	114	113			

Bremer Freiverkehrskurse vom 1. März 1926.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Braker Werft	—,—	29,40	Hanseaten-Schokol.	—,—	16,66
Elsflether Werft	30,60	20,58	Kaffeeband-A.-G.	75,48	70,56
Oldbg. Port. Dsch.-G.	86,70	72,52	Oehlmann & Frer. P	—,—	2,15
Uebersee-Rhederei	21,42	18,62	Oldbg. Glashütte	132,60	98
Braker Her.fisch.-Ges.	4,08	1,47	Oldbg. Margarine.	—,—	10,80
Elsfleth. Her.fisch.-G.	10,46	6,86	Oldbg. Staatsmoor	—,—	17,64
Koblenberg & Putz	14,28	8,82	Rethorner Akt.-Zieg.	62,22	57,82
Nordd. Hochseefisch.	45,90	34,79	Weser-Holzindustrie	—,—	9,55
Dtsch. Krombt.-Mot.	20,40	11,76	J. Frerichs & Co.	6,12	4,90
Grasborn-Maschin.	—,—	—,—	Globus-Rhederei	53,04	44,10
Holthaus-Maschinen.	—,—	25,48	Kimme Herm.	—,—	—,—
Wagenbauanst. Oldb.	6,12	4,41	Franckewerke	—,—	—,—
Varther Leder	35,70	29,40	Hansa-Aut. Varel	22,44	—,—
Bergolin-Werke	—,—	—,—	Nordd. Wolle jg.	92,82	86,24
Chm. Wrk. Henke & B.	22,19	21,07	do. Gen. jg. 1000 P	—,—	165,62
Dampfsägew. Eilers	—,—	10,78	do. Gen. jalt. 1000 P	177,48	168,56
Delmenh. Mühlenwk.	24,48	16,66	Ufa (Univers.-Film)	57,12	—,—
Dellack	13,26	9,80	Brem. Am. Bank	—,—	44,10
Dtsch. Jürg.wk. Vorz.	71,40	58,80			
Dtsch. Marg. u. Spf.	—,—	—,—			

Termingeschäfte vom 1. März 1926.

Berlin.							
Bankaktien.		Berliner Masch.	65,37	Köln-Neuessen	82,50	**Schiffahrtspapiere.**	
Berl. Handl.-Ges.	—,—	Bochumer Guß	84	Köln-Rottweil	—,—	Hambg.-Am. Paket	128,75
Com.- u. Priv.-Bank	109,50	Chem. Griesheim	—,—	Linke Hofmann	44	Hamb. Südam.-Dpf.	99,25
Darmst. u. Nat.-Bk.	126,75	Conti Caoutchouc	120,50	Mannesmann	83,50	Hansa-Dampfsch.	99
Deutsche Bank	126,25	Dessauer Gas	75,75	Oberschl. Eisenb.	45,25	Norddeutscher Lloyd	124,50
Disconto	120	Dtsch.-Lux. Bergw.	—,—	Oberschl. Eisenind.	44,37		
Dresdner Bank	116,75	Deutsch. Erdöl	90,75	Oberschl. Koks	66,37	**Bremen.**	
Mitteld. Kredit-Bank	101,50	Dtsch. Maschinenf.	48,50	Orenstein & Koppel	71	**Bankaktien.**	
		Dynamit Nobel	83	Phönix Bergbau	75,25	Darmst. u. Nat.-Bk.	—,—
Industriewerte.		Elberfeld. Farben	—,—	Rhein. Braunkohle	132	Deutsche Bank	—,—
A. G. f. Anilin	—,—	Elektr. Licht u. Kraft	99,25	Rhein. Stahlw.	79,50	Dresdner Bank	—,—
A. E. G.	53,75	Gelsenk. Bergw.	87	Romb. Hütte	24,62	**Schiffahrtsaktien.**	
Badische Anilin	—,—	Ges. f. elektr. Untern.	—,—	Rütgerswerke	74,25	Dt. Dpfsch.gf. Hansa	—,—
Bergmann Elektr.	81,50	Harpener Bergbau	105	Schuckert & Co.	80	Hamb.-Am. Paketf.	—,—
		Höchster Farben	—,—	Siemens & Halske	100,50	Norddeutscher Lloyd	—,—
		Hoesch Stahlw.	—,—	**Kolonialwerte.**			
		Ilse-Bergbau	104	Otavi-Minen	28		

Die Kurse verstehen sich für Aktien und festverzinsliche Werte in Prozent. Die mit „P“ verzeichneten Werte lauten noch auf Papiermark; die übrigen auf Reichsmark.

Landesbibliothek Oldenburg

Bienenhonig,
garantiert reine hiesige Ware.
Bernh. Janßen
Achternstraße 32 a, am Markt.
Telephon 855.

Erstklassige
Schreibmaschine
neu, statt 400 ℳ für 260 ℳ zu verkaufen. Bismarckstraße 8.

Mazze
(Osterbrot)
frisch eingetroffen.
Bernh. Janßen
Achternstraße 32 a, am Markt.
Telephon 855.

BESTBEWÄHRTE QUALITÄTEN

WIRKLICH BILLIGE STORES

RIESEN-AUSWAHL

2.15 Mk * 2.95 Mk * 3.50 Mk * 4.00 Mk * 5.50 Mk

SPITZENHAUS
SEELENFREUND
GASTSTRASSE 22

Sofa und **Stühle** prima Mokett, gutes Material, gute Arbeit, dazu passend 4 schwere massiv eichene zu dem außerordentlich billigen Preis von 185 Mk. Nur Barzahlung. **Kurwickstr. 39 I.**

Im Auftrage suche zu kaufen
güste Kühe u. Rinder.
Abnahme am 15. März. Anmeldungen erbeten bis 4. März an
Hermann Grünfeld, Viehagentur, **Hude i. Old.**, Telephon 394.

Empfehle meinen aus der Wesermarsch angekauften, mit 68 Punkten angekörten
Rindstier „Enkel"
mit bester Abstammung und hohem Milchnachweis, sowie den
Stier „Dachstein".
zum Decken. **Herm. Küpker, Wahnbek.**

Drahtmatratzen,
Auflegematratzen, jede Größe, auch für alte Bettstellen passend. Sofas, Chaiselongues und Bettstellen, neu, billig zu verkaufen.
Eduard Fieck, Polsterwaren,
gegründet 1897,
Jakobistraße 21, beim Pferdemarkt.

Auto-Besitzer!
Unterstellräume für Automobile zu vermieten,
Donnerschweer Str. 53.

Zu kaufen gesucht mehrere
Ackerwagen,
Tragkraft 4—5000 Kilo.
Klinkerwerk Munderloh,
Post Kirchhatten in Oldenburg.

Nachgebote
für die zum Nachlaß der Wwe. Eilers gehörende Besitzung
Nadorster Str. 57
werden bis zum 10. März erbeten.
Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Nachgebote
für das Haus
Lambertistr. 23
bis zum 10. März erbeten.
Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Ein im Zentrum der Stadt belegenes, in gutem baulichen Zustande befindl.
kleines Wohnhaus,
welches sich auch für Geschäftszwecke (Büro) eignet,
mit freiwerdender Wohnung
steht bei einer kleinen Anzahlung umständehalber durch mich z. Verkauf.
Rechtsanwalt Hitzegrad
Markt 5. Fernruf 1456.

Einfamilienhaus
in Etzhorn III, nahe Bahnhof Ofenerdiek, mit 3 Sch.-Z. großem Garten, mit evtl. sofortigem Antritt für 5500 ℳ, bei 2500 ℳ bis 3000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Bezugsfrei, auch von auswärts.
D. G. Dierks, amtl. Auktionator, Nadorst. Tel. 2247.

Zu kaufen gesucht:
Bebautes **Grundstück,**
2000 bis 2500 qm.
Zu verkaufen:
7 verschiedene **Grundstücke,**
1 Fabrikgrundstück.
Zu vermieten:
5 Tauschwohnungen.
Uebernehme Bücherprüfungen u. Einziehung von Aussenständen.
JOHANNES ED. WILKE
Treuhand-Geschäft
Oldenburg i. O., Herbartstr. 251.

Ich nehme auf mein in bestem baulichen Zustand befindliches
Wohnhaus
Rosenstraße 37, mit großem Stall, Lager und ausgedehnten Kontorräumen noch Gebote bis zum 8. März entgegen.
Heinr. Hercklen, Rosenstr. 37

Photo-Artikel?
Theater · Drogerie, Gaststraße.

Original Kirsches Gelbhafer,
Keimfähigkeit 100 Prozent.
Lieferung ab Vermehrungsstelle.
Hengstlage. **H. Knief.**

Auch bei größter Sparsamkeit
ist es möglich, in jeder Hinsicht moderne, vorzüglich passende

Konfirmanden-Anzüge
zu billigem Preise zu erlangen.
Reiche Auswahlen in nur guten, auserprobten Qualitäten stehen in allen Größen zur gefl. Wahl.
Hauptpreislagen ein- u. zweireihiger Fassons
24, 28, 32, 36, 42, 48—75 Mk.
Berufskleider für Lehrlinge.
Bekannte beste Qualitäten, billigste Preise.
G. F. Eiben
Achternstraße 31. — Ecke Ritterstraße. — Fernruf 1929.

Zu verkaufen eine junge, im November
belegte Kuh.
Heinr. Behrens, Ipwege.

Gardinen
in allergrösster Auswahl
sehr preiswert
P. F. Ritter
Lange Strasse 79

F. A. Eckhardt,
Schlossplatz 11 Fernspr. 421 **Heiligengeiststr. 9**
Kunstfärberei und chemische Reinigungsanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Portieren, Teppiche, Federn, Handschuhe usw.
Trauersachen in 24 Stunden. — Plisseebrennerei.
Indanthrenfärberei.

Geschäfts-Uebernahme.
Den werten Einwohnern von Osternburg zur Kenntnis, daß ich am 1. März das Geschäft des Herrn **U. Groeneveld, Cloppenburger Str. 62,** übernommen habe.
Ich führe außer **Butter, Margarine und Käse** sämtliche Erzeugnisse der **Fleischwarenfabrik Carl Bölts, Edewecht** und führe nur Ia Ammerländer Ware, sowie pr. Fleisch usw.
Fettwarenhaus Osternburg
Heinr. Niederfranke.

Noch
5 Sonderverkaufstage
für sämtliche Herren-Konfektion.
Ein großer Posten Anzüge, Mäntel, Gummimäntel und Hosen
weit unter Einkauf.
Gummimäntel . . . von Mk. 12.— an
Konfirmanden-Anzüge von Mk. 17.— an
Herren-Anzüge . . . von Mk. 23.— an
Herren-Mäntel . . . von Mk. 24.— an
Auch auf **Teilzahlung** sehr günstige Bedingungen.
Feinste Maßschneiderei in eigener Werkstatt.
Bequeme An- und Abzahlung.
F. Meiners, Oldenburg
– Staulinie 17. –

Nur Amalienstraße 34.
Der blaue Anzug
Der moderne Frühjahrs- und Sommer-Anzug
so schön und preiswert wie nie zuvor.
Kulante Bedingungen.
Tadelloser Sitz garantiert. Beste Verarbeitung.
August Oltmanns
Amalienstraße 34.

Spezialwerkstatt für Kraftfahrzeugbeleuchtung
Telephon 868 **Martin Kickler** Huntestr. 1
Reparatur und Neulieferung von Lichtmaschinen, Anlaß- u. automatischen Schaltern, Akkumulatoren, Zündmagneten und Signalinstrumenten.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu Nr. 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 2. März 1926

Der Tod auf Rädern.

Gibt es unvorhergesehene Fälle. — Individuelle Ausbildung der Fahrer.

Von **Alex Werkmann.**

Es handelt sich natürlich um das ewig aktuelle Thema vom Automobilunfall. Eisenbahnunfälle werden nicht mehr gesteigert und hängen eher von der Tücke des Objektes, als von der Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit der Führer ab. Pferd und Wagen verunglücken nicht mehr. Dazu sind sie zu selten geworden. Das Automobil bestreitet den allergrößten Prozentsatz den Bedarf des Todes an Verkehrsunfällen. Ich weiß nicht, wann der erste Automobilunfall stattfand, aber es wird wohl nicht viel Zeit von der Erfindung des Automobils bis dahin vergangen sein. Und näher nimmt die Zahl der Automobile ins Ungemessene zu, und proportional auch die der Unfälle. Es ist nicht abzustreiten, daß auch bei den Automobilunfällen die Tücke des Objektes eine Rolle zu spielen vermag, daß ein Stein auf dem Wege, ein Steuerbruch und ein Bremsenversager Unglücke herbeiführen können, für die niemand verantwortlich gemacht werden kann. Aber noch immer bleibt der größte Prozentsatz der Automobilunfälle als Schuld auf irgendeiner Person haften. Für jeden Fahrer genügt gewöhnlich ein Unfall, um ihn für die Zukunft vorsichtiger und weiser zu machen. Aber es gibt viele Automobile und viele Fahrer, die unmöglich alle erst eine weise Lehre ziehen können, denn dann wird es bald keine Menschen mehr mit heilen Gliedern auf der Welt geben.

Nun fragt es sich, ob uns nicht die Möglichkeit in die Hand gegeben ist, dem Fahrer jeweils die notwendige weise Lehre zu erteilen, auch ohne dabei die Knochen der lieben Mitmenschen in Gefahr zu bringen. Man hat im allgemeinen die Fahrer durch eine gewisse Ausbildung hindurchgehen lassen, erteilte ihnen ein Diplom, und dann waren ihnen die Mitmenschen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Der Fahrer kannte wohl die Theorie, aber nicht die Praxis, und Geistesgegenwart läßt sich nicht in einem zweimonatigen Kursus anerziehen.

Man hat die Beobachtung gemacht, daß neugebackene Fahrer in den ersten Monaten keine Unfälle erleben. Sie sind dann noch vorsichtig und befolgen jedwede Regel, die man ihnen auf den Weg mitgab. Aber diese erste erfolgreiche Tätigkeit läßt sie übermütig werden, und wenn sie einige hundert Kilometer gefahren sind, dann meinen sie, daß sie unfehlbar geworden seien. Aber es gibt beim Autofahren Situationen, denen auch ein älterer Fahrer nicht gewachsen ist, und deren Vereinigung auch in keiner Schule gelernt werden kann. Und diese Situation kann irgendwo plötzlich unvorbereitet auftauchen und erfordert Handeln in dem Bruchteil von Sekunden. Aus diesen Situationen, die unvorhergesehen sind, und die nicht aus dem Lehrmittelschrank einer Fahrschule stammen, rekrutieren sich die meisten Unfälle, die wir als tägliche Rubrik in den Spalten der Zeitungen finden.

Wo fängt aber die unvorhergesehene Situation an, und wo hört sie auf? Eine Situation, die dem einen unabwendbar erscheint, kann dem anderen noch genügend Möglichkeiten für ihre Umgehung bieten. Man kann sich sehr gut denken, daß der eine Fahrer „das unrettbar verloren“ erkennt, während der andere in derselben Lage und in derselben Zeitspanne schon einen Plan ausheckt, der ihm und seinen Passagieren das Leben rettet. Bei dem einen kann das Schleudern, das Ueberfahren und der Zusammenstoß ein unglücklicher Zufall sein, der andere kann durch eine rasche Wendung die Gefahr vermindern oder ganz abwenden. Auch wenn der „andere“ schuld ist, der Führer des Wagens, mit dem man zusammenstößt, das Kind oder die alte Frau, die überfahren werden, auch dann läßt sich niemals von einer absoluten Schuldlosigkeit des Fahrers sprechen, denn man kann sich sehr leicht vorstellen, daß ein anderer Fahrer es anders gemacht hätte. Schuldlos ist also jeder für sich allein. Und Schuldlosigkeit kann nicht in feste Normen gebracht werden, die für den gesamten Fahrerberuf gesetzmäßig eingekleidet werden. Wenn man in Laienkreisen von der Abwendung des Automobilunfalls spricht, dann hört man zunächst das eine Wort von der rasenden Geschwindigkeit. Die Geschwindigkeit ist an allem schuld. Es muß nun zugegeben werden, daß einem Automobil, das mit dem Tempo eines Bauernkarrens fährt, schwerlich so viel passieren kann, wie einem im 100-Kilometer-Tempo rasenden Wagen, aber dazu ist das Automobil auch schließlich nicht erfunden und hochgezüchtet worden, um eine Geschwindigkeit damit einzuhalten, die in ihrer geringen Kräfteentfaltung absolute Gefahrlosigkeit garantieren. Diejenigen Fahrer, die an das Schnellfahren gewöhnt sind, haben, wie das statistisch nachweisbar ist, die allerwenigsten Automunfälle zu verzeichnen. Sie wissen gewöhnlich, was sie sich und ihrer Maschine zutrauen können. Und sie haben die Geschwindigkeit, die sie entwickeln können, in einer langen Prüfzeit immer höher hinaufgeschraubt, haben sich nie gesagt: heute wird einmal schnell gefahren, sondern sie haben die Geschwindigkeitsmesser sich mit der allergrößten Selbstverständlichkeit auf 100 Kilometer einstellen lassen.

Man hat in Amerika schon vor einigen Jahren den Versuch gemacht, die einzelnen Fahrer individuell auszubilden und zu prüfen. Man hat sie in Apparate gespannt, die jede Zuckung, jede Reagenz des Organismus registrieren haben, und aus der sich ergebenden Kurve ermittelte man die Geistesgegenwart, das Pflichtbewußtsein, die physische Kraft, die Sinnesschärfe u. a. m. des Prüflings. Man setzte ihn dabei in einen Wagen, der vollständig ausgerüstet war, jedoch auf dem Boden feststand, und auf einer Leinwand vor dem Automobil wurde ein Film abgerollt, der die Aufnahmen von einer Autofahrt mit einer ganzen Reihe unvorgesehener Zwischenfälle zeigte. Es wurden damit ganz bedeutende Erfolge erzielt, die Führer, die diese Fahrschule verlassen haben, sind in ganz Nordamerika berühmt, aber eine statistische Uebersicht über ihre Leistungen, über ihre Unfälle usw. kennen wir noch nicht. Eins steht aber fest: der individuell ausgebildete Führer gewährt eine ungleich größere Sicherheit, als der, der nach einem bestimmten Schema gezüchtet worden ist. Der im Volksmund gebräuchliche Ausdruck von der „langen Leitung“ verbirgt eine Wahrheit. Bei dem einen Menschen ist der Weg vom Sehen zum Begreifen größer oder kleiner als beim anderen. Aber der Weg vom Begreifen zum mechanischen Verhüten kann wiederum verschieden lang sein. Der eine sieht, der andere hört besser. Der eine ist mutig, der andere ist klug. Es gibt keinen Typ, von dem man sagen könnte: das ist der geborene Führer! Wir haben Rennfahrer, die Hünen sind, und solche, die hinter ihrer Hornbrille aussehen wie Mathematikprofessoren. Und sie sind ihnen trotzdem ebenbürtig. Nur darf man sie nicht in dieselbe Form einspannen, und darf von dem einen nicht dasselbe verlangen, wie vom anderen, wenn man auch von beiden das Gleiche erwartet.

*

Prinz Philipp von Hessen verunglückt. Prinz Philipp von Hessen, der Schwiegersohn des Königs von Italien, erlitt heute beim Reiten einen schweren Unfall. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Richtig. „Sind Sie dafür, daß sich Frauen mit öffentlichen Angelegenheiten befassen?“

„Schon, wenn Sie wollen, daß die Angelegenheiten wirklich öffentlich sein sollen.“ („Bristol News“.)

Wo hat es am meisten geregnet?

Es ist interessant, die Verschiedenheiten der Niederschlagsmenge an den Ergebnissen der Niederschlagsbeobachtungen der Regenstationen im Freistaat Oldenburg, ausgedrückt in Millimetern, festzustellen. So finden wir die stärksten Niederschläge, gerechnet am Tagesdurchschnitt, in der Regenstation Rohfelden mit 3,04 Mm. als Tagesmittel. Dagegen zeigt Dinklage mit 1,83 Mm. den geringsten Niederschlagsdurchschnitt. Wenn man betrachtet, in welcher Zeit die Niederschläge am heftigsten zu verzeichnen sind, so findet man die Monate Oktober, November Dezember. Auch darin zeigt sich wieder Rohfelden mit 7,5 Mm. imm Dezember an erster Stelle, während Haffkrug mit 2,93 Mm. im Dezember die geringsten Niederschläge zu verzeichnen hatte.

Diabolus.

Roman von **Hans Hyan.**

Copyright 1922 by Dr. Eysler & Co. A.-G., Berlin SW. 68.

(Nachruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da kam die Unwiderstehlichkeit des Schlafes, die der Tod selber war, und öffnete die harten, verkrampften Finger. Mit leisem Klappen fiel der Halter auf die Platte. Und der Kopf der Zofe schlug mit dumpfem Geräusch auf das pfirsichrote Briefblatt.

Helene van Brook stand lange auf der Treppe vor der Tür von Livia Hersdrops Wohnung. Am Ende ging sie enttäuscht und ein wenig ängstlich. Hatte man ihr nicht öffnen wollen? Es war ihr so gewesen, als hätte sie Stimmen in der Wohnung gehört.

XVIII.

Vor dem Justizministerium in der Wilhelmstraße hielt eine gewöhnliche Klepperdroschke. Ihr entstieg der alte Herr Fabian, dem das Auto zu modern war und der selber keinen Wagen hielt, weil, wie er sagte, er nicht wüßte, wohin er fortwährend hätte fahren sollen. Der alte Herr war sehr gut angezogen, nach der Mode der siebziger Jahre, die unter anderem den spiegelnden Zylinder vorschrieb, „der die Kleinen sozusagen nach oben abrundet“.

Uebrigens war Fabian heute wenig zum Scherzen gestimmt. Sein Besuch im Ministerium galt den Interessen seines jungen Freundes; er ließ sich deshalb vom Portier bei dem Geheimrat Gottschalk melden. Und als er dann durch die langen Korridore, die stillen Treppen hinauf, an großen Fenstern vorüberschritt, nach dem alten, jetzt vom Winterregen feuchten Garten hinaussah, da empfand der alte Mann diese strenge, preußische Einfachheit wie sein eigenes Leben, das auch in Pflichterfüllung, Ordnung und Sparsamkeit dahingegangen war. Er mußte dabei mit leichtem Mißbehagen an das Jetzt denken, an die schnell sich entwickelnde Ueppigkeit, an die Unsolidität in allen gesellschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen, an die Großmannssucht, die Hoch und Niedrig gepackt hatte, und die mit ihrem Tamtam der Stimmen der Vernunft und der Mäßigung immer lauter übertönte.

Stets gut informiert, hatte Fabian nachträglich erfahren, daß auch Arthur van Brook an jenem schwarzen Börsentage nur um Haaresbreite dem Verderben entronnen war. Das hatte ihn nicht etwa erschreckt oder gar geärgert, er war dadurch nur noch mehr zum Nachdenken über die ganze Epoche gekommen, die so wenig Augenmaß mehr für die Realität der Dinge zu besitzen schien, die der rasende Drang nach Luxus und Wohlleben in tollem Leichtsinn über alle Abgründe der Spekulation, der Gewinnsucht, ja des Verbrechens hinwegtrieb.

Der Herr, zu dem Fabian in das mit einfacher Bequemlichkeit ausgestattete Amtszimmer eintrat, war vielleicht ein Jahrzehnt jünger als der Alte selber. Der hatte sich telephonisch angemeldet und wurde mit Herzlichkeit empfangen. Ein gleiches Interesse an alter Kunst, wenngleich die Liebhaberei des Geheimrats mehr den Holländern galt, hatte die beiden Männer zusammengeführt; schon seit Jahren korrespondierten sie miteinander und zeigten sich gegenseitig ihre neuen Erwerbungen. Denn auch Geheimrat Gottschalk war sehr vermögend, und nur die Familientradition und der Drang des strebsamen Mannes, seinem Lande zu nützen, hielt ihn im Amte.

„Vor allen Dingen freue ich mich, Sie so gesund und wohlbehalten vor mir zu sehen, lieber Herr Fabian! Ich war natürlich gleich nach dem bösen Vorkommnis draußen bei Ihnen in Charlottenburg, aber unser alter Freund, der Geheimrat Schuhmacher, hat mich genau so angeschnauzt, wie jeden anderen, der zu Ihnen wollte.“

Fabian lachte.

„Ja — das ist ein goldener Mensch! Ohne ihn würde ich wahrscheinlich keine Besuche mehr machen. Aber deswegen komme ich eigentlich nicht, ich meine, es sind nicht gerade die eigenen Angelegenheiten, die mich zu Ihnen führen, verehrter Herr Geheimrat.“

Der andere hatte ein Notizbuch von dem großen Schreibtisch genommen, fand blätternd die Stelle, die er suchte, und las:

„Die Affäre van Brook. Unterredung mit Oberstaatsanwalt v. Ziesemack. Dubioser Fall, im Auge behalten.“

Fabian nickte eifrig, er wollte reden, schwieg aber, weil er lieber hörte, was sein Gegenüber weiter sagen würde.

„Sie können sich wohl denken, daß dieser Fall unsere Aufmerksamkeit in hohem Maße erregt. Ein Angehöriger der besten Gesellschaftskreise, ein untadeliger Mann — bisher wenigstens — und ein derartiges Verbrechen —“

„Das er natürlich nie begangen hat!“

„Sie kennen ihn genau, Herr Fabian?“

„Aber ich bitte Sie, liebster Herr Geheimrat! Der Sohn meines Freundes! Und was für ein Freund, was für ein Mensch war der alte van Brook! Ja, wirklich, das war ein Edelmann im besten Sinne!“

„Aber es ist doch keine Frage, daß sich sein Sohn, der Beklagte, in einer äußerst schwierigen Situation befunden hat zu der fraglichen Zeit.“

„Gewiß!“ nickte der alte Mäcen. „Das habe ich, in der Hauptsache allerdings erst nachträglich, selbst in Erfahrung gebracht. Aber ich bitte, bemerken zu dürfen, daß ich Arthur an demselben Abend einen Kredit von einer Million Mark eröffnet hatte, und ich wäre — in den Grenzen des Möglichen natürlich! — zu jeder weiteren Kreditgewährung bereit gewesen. Wozu hätte mich Arthur denn da erschlagen sollen? Etwa um aus dem ominösen Scheckbuch noch ein Papier herauszureißen und es mit irgendeiner Phantasieziffer auszufüllen? Ja, ein Scheck muß doch eingelöst werden! Da wird bei einer so hohen Summe doch stets Rückfrage gehalten! — Und wenn dann der Aussteller erschlagen auf dem Totenbett liegt, so wird die Auszahlung vorerst natürlich verweigert, das weiß Arthur van Brook ganz genau — ebenso wie ein Polizeibeamter und Jurist es meist nicht weiß!“

Der Geheimrat drohte mit dem Finger, und Fabian fuhr heiter fort:

„Nun ist ja eine Scheektransaktion bei dem Verbrechen auch gar nicht vorgekommen, sondern es ist die „heilige Anna“ des Corregio geraubt worden. — Und das, Herr Geheimrat“ — die Stimme des alten Herrn bekam einen wehmütigen, ja schmerzerfüllten Klang — „das ist allerdings ein Verlust, an dem ich unendlich schwer trage. An diesem Stück, diesem wundervollen Werke — ach, was soll ich Ihnen sagen, lieber Herr Geheimrat, Sie haben mit mir davorgestanden! Sie wie ich, wir haben uns beide daran erbaut und seine reine Schönheit — nein, ich mag nicht davon reden! Nicht dran denken möchte ich mehr! Aber es läßt mich doch nicht los! Und dabei muß ich noch andere trösten! Die junge Frau meines Freundes! Die beiden sind kaum ein halbes Jahr verheiratet und offenbar sehr glücklich miteinander. Nun denken Sie, lieber Herr Geheimrat, diese Verhaftung! Das ist doch ein Wetterschlag aus blauem Himmel! Und die Frau trägt das mit einer Würde, einer Selbstbeherrschung, so was habe ich noch nicht gesehen! Dabei ist sie voller Leidenschaft und Tatenlust, diese bewunderungswürdige und nebenbei hinreißend schöne Person! Sie wäre übrigens, wenn ich ihr nicht versprochen hätte, Sie aufzusuchen, selber hergekommen.“ (Fortsetzung folgt.)

...aber was? Rahma-buttergleich MARGARINE

Landesbibliothek Oldenburg

Steuer- und Aufwertungs-Kalender März 1926.

Nachtrag zum Steuer- und Aufwertungskalender März 1926.

Von

F. Griffel, beeid. Bücherrevisor, V. D. B., Oldenburg, Marienstraße 15.

27. März: Ablauf der Steuererklärungsfrist für die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer 1925.

27. März: Ablauf der Steuererklärungsfrist für die Umsatzsteuer 1925.

31. März: Ablauf der verlängerten Anmeldefrist für Altbesitz an Reichsanleihen.

Erziehungsfragen.

Geteilter oder ungeteilter Unterricht?

Da diese Frage zzt. wieder erörtert wird und aufs neue entschieden werden soll, mag es angebracht sein, sie vom rein pädagogischen Standpunkt zu beleuchten. Also die Fragen wegen des verspäteten Mittagessens, der doppelten Wege usw. sollen ausgeschaltet werden; entscheidend und ausschlaggebend können in dieser Frage nicht die eben genannten Punkte sein, sondern nur das Kind selbst, was für sein Geistesleben und seine geistige Entwickelung das Wertvollste ist. Wenn jemand darauf erwidern wollte, daß in erster Linie die Gesundheit des Kindes ausschlaggebend sein müsse, so stimmen wir dem zu, meinen aber, daß das bereits eingeschlossen ist, wenn wir von der geistigen Entwickelung reden; denn eine Schädigung der Gesundheit würde ganz von selbst auch eine Schädigung der geistigen Entwickelung bedeuten.

Die experimentelle Pädagogik, eine Wissenschaft der Neuzeit, gibt wertvolle Aufschlüsse. Wir entnehmen der Arbeit von Marx Lobsien „Die experimentelle Ermüdungsforschung" (Heft 108 der Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung) folgendes:

Ueber die Ermüdungswirkungen eines zusammenhängenden fünfstündigen Unterrichts finden wir experimentelle Beobachtungen in der Arbeit des Dortmunder Stadtschularztes Steinhaus ... Er kam zu folgenden beiden wichtigen Ergebnissen: 1. Der auf die fünfte Vormittagsstunde ausgedehnte Unterricht ist für den einzelnen (gesunden) Schüler ohne nachteiligen Einfluß. 2. Im Nachmittagsunterricht ermüden die Schüler sehr schnell, oder sie kommen zum großen Teil ohne geeignete Erholung zum Unterricht. Das letzte Ergebnis stimmt mit dem von Friedrich gefundenen überein: Zu Beginn des Nachmittagsunterrichts fehlt jede Erholung, und das Maximum der Fehlerzahlen liegt am Nachmittage höher.

Die Stundenzahl soll nach der Meinung Kemsies für Kinder von 10—12 Jahren ohne Not nicht vier Stunden überschreiten, für 12—14jährige dürften fünf Stunden das Maximum sein.

Baade kommt durch seine Untersuchungen u. a. zu folgenden Resultaten: Der Durchschnitt des Nachmittags und auch dessen Maximum in den Rechenleistungen liegt nahezu immer unter dem des Vormittags, und der Wert der Leistung um 2 Uhr liegt fast bei allen Versuchspersonen unter dem um 12 Uhr. Und Bannov fand: Der Unterricht am Nachmittag ermüdet im allgemeinen weit mehr als der am Morgen, und eine Mittagspause von 12 bis 2 Uhr ist nicht ausreichend, um die Ermüdungswirkungen des Vormittags auszugleichen; die Schüler kommen daher nicht gehörig ausgeruht zum Nachmittagsunterricht.

Ueber die Wirkung der Pausen sind vielfache Untersuchungen angestellt worden, doch sind die Forscher zu keinem einheitlichen Ergebnis gekommen.

Nach den oben mitgeteilten Forschungsergebnissen, die meistens von Schulärzten angestellt sind und deren Zahl wir noch vermehren könnten, wird man sich doch wohl, wenn nicht gewichtige örtliche Gründe eine andere Lösung erfordern, für den ungeteilten Unterricht entscheiden müssen.

Wenn aber die Einführung des ungeteilten Unterrichts hier und dort dazu geführt hat, den Unterricht morgens schon um 7 Uhr zu beginnen, so muß dagegen Stellung genommen werden. Wir entnehmen demselben Werk folgenden hierauf bezüglichen Passus. „Die Erfahrung, daß das Schlafbedürfnis aus hygienischen Gründen eine vernünftige Regulierung erhalten müsse, hat Veranlassung gegeben, bestimmte Schlafzeiten als normale festzustellen. Eine solche Normierung verdanken wir u. a. auch Axel Key, der für das schulpflichtige Alter festsetzt:

Alter: Jahre	ins Bett	aufstehen	also Stunden Schlaf
7	8	7	11
8	8	7	11
9	8	7	11
10	8—9	7	10—11
11	8—9	7	10—11
12	9	7	10
13	9	7	10
14	9.30	7	9½

Ohne ganz zwingende Gründe sollte man von einer solchen Norm nicht abweichen. J. B.

Zur Aufwertungsfrage.

Briefkastenanfragen der „Nachrichten"-Leser, beantwortet von Steuersyndikus Metasch.

K. A. B. 100. Die Hypothek muß aufgewertet werden. Die Rückzahlung nach dem 15. Juni 1922 löst ohne weiteres die Aufwertung kraft Rückwirkung aus. Die vorbehaltlose Annahme und Einwilligung in die Löschung hat auf Ihre Verpflichtung zur Aufwertung keinen Einfluß.

Schr. Die am 1. Februar 1921 und 1922 erfolgten Rückzahlungen von je 500 ℳ sind mit dem Nennwert auf den Nennwert anzurechnen und nur dann aufzuwerten, wenn der Gläubiger bei der Rückzahlung einen wirksamen Vorbehalt gemacht hat. Die restlichen 1000 ℳ sind unter allen Umständen, und zwar grundsätzlich mit 25 Prozent des Goldwertes vom 1. Febr. 1920, aufzuwerten. Der Aufwertungsbetrag ist 12,25 GM. Die am 29. Januar 1923 zurückgezahlten 1000 PM. hatten einen Goldwert von 0,18 GM.

gl. Uns ist nicht bekannt, daß schon jetzt Hypothekenbanken für die Uebernahme bzw. Abtretung von aufgewerteten Hypotheken Gelder hergeben. Welches Kapital in bar ausgezahlt werden würde, ist nicht schwer zu errechnen. Einmal müßten die Zwischenzinsen bis 1932 und ferner der Zinsverlust berücksichtigt werden, der sich aus 3 bzw. 5 Prozent und dem jetzt üblichen Zinsfuß für Bankkredite ergibt. Sie erkundigen sich am besten einmal bei der Staatlichen Kreditanstalt.

H. 100. Ob das Grundstück für die Aufwertung der Hypothek haftet, läßt sich auf Grund Ihrer Darstellung nicht beurteilen. War die Hypothek bereits zurückgezahlt und auch gelöscht, als Sie es erwarben, dann haftet es in Ihrem Falle nicht mehr und der frühere Eigentümer muß aufwerten. Andernfalls haftet aber das Grundstück für die Aufwertung. In diesem Falle haben Sie allerdings einen Regreßanspruch an Ihren Rechtsvorgänger.

Erwerbstag für die persönliche Forderung. Entsteht eine Restkaufgeldforderung wegen Formmangels des (nur privatschriftlich festgestellten) Kaufvertrages erst durch die Eintragung, so ist der Eintragungstag für die Berechnung des Aufwertungsbetrages der persönlichen Forderung maßgebend. (Kammergericht 17. 12. 1925, 9. Aw. III. 487/25.)

Neue Bücher.

Paul Barth, „Südwest-Afrika", Verlag John Meinert, Windhuk 1926. Alleinvertrieb Koehler & Volckmar, A.-G., Leipzig.

In den Zeiten, da man mit Stolz und Freude von einer aktiven deutschen Kolonialpolitik sprechen konnte, gab es ein ausgezeichnetes Buch, das für zahlreiche Deutsche von unschätzbarem Werte gewesen ist: Den „amtlichen Ratgeber für Deutsch-Südwestafrika", mit Unterstützung des Kolonialamtes herausgegeben vom Gouvernement in Windhuk. In der Gegenwart, wo dem deutschen Volke von seiner ganzen Kolonialpolitik nur die Kolonialabteilung im Auswärtigen Amte und — die Hoffnung auf künftigen Kolonialbesitz geblieben ist, gibt es den amtlichen Ratgeber nicht mehr. Da ist es nun mit um so größerer Genugtuung zu begrüßen, daß gerade jetzt ein neues Buch erschienen ist, das den amtlichen Ratgeber zu ersetzen bestimmt und in vorbildlicher Weise geeignet ist. Es heißt ganz schlicht: „Südwestafrika" und hat zum Verfasser den langjährigen Geschäftsführer der „Farmwirtschaftsgesellschaft" in Windhuk, Paul Barth, der selbst Farmbesitz in Südwest hat und infolge seines langen Aufenthaltes im Lande und seines ausgedehnten Verkehrs mit den deutschen Farmern wohl wie kaum ein anderer berufen ist, über die Aussichten, Bedürfnisse und Sorgen des Farmers in Südwest zu urteilen. — Das Buch schildert nach einem einleitenden Teile, der sich mit der Geschichte des Landes befaßt, Südwest in seinem geographischen und geologischen Aufbau und seinen klimatischen Verhältnissen. Ein dritter Teil behandelt die derzeitige Verwaltung und die Bevölkerung und enthält u. a., was für den Einwanderungslustigen von besonderer Bedeutung ist, alles Wissenswerte über die einschlägigen Bestimmungen, die die Mandatsregierung, also der von der Südafrikanischen Union bestellte Administrator, erlassen hat, insbesondere die wenigen noch bestehenden Einwanderungsbeschränkungen. Der vierte Abschnitt enthält überaus klare Mitteilungen über die Wirtschaft des Landes, über seinen Handel, seine Industrie und seinen Verkehr. Der wichtigste Teil ist der fünfte, der „Ansiedlung und Farmwirtschaft" überschrieben ist und in mustergültiger, anschaulicher und klarer Weise alle in Betracht kommenden Gebiete eingehend bespricht, u. a. die allgemeinen Aussichten für Ansiedler, die verschiedenen Zweige der Viehwirtschaft, die Ackerbaumöglichkeiten, Angestellten- und Arbeiterverhältnisse, die Wasser-Erschließung, sowie Fragen des Absatzes, der Kapital- und Kreditbeschaffung. Ein sechster abschließender Teil bringt das erforderliche, statistische Material. — Dem Buche ist eine vorzügliche Karte von Südwest beigegeben, außerdem ist es mit einer Fülle von recht guten Abbildungen von Land und Leuten geschmückt, was ihn neben dem reichen, gehaltvollen Inhalt noch einen besonderen Wert verleiht. — Zusammenfassend darf man sagen, daß der kluge Verfasser und der rührige Verleger — der übrigens trotz seines englisch anmutenden Vornamens ein sehr guter Deutscher ist —, mit der Herausgabe dieses Buches ein gutes Werk vollbracht haben. Deutschland muß gerüstet sein, daß es in absehbarer Zeit wieder in die Reihe der Kolonialvölker eintritt. Der Zuzug der Deutschen nach Südwest wächst mit jedem Monat, und zwar wandern nicht nur „alte Afrikaner" dorthin, sondern auch zahlreiche junge Neulinge. Diesen kann ein sorgfältiges Studium des Barthschen Werkes gar nicht warm genug empfohlen werden; denn bei aller Liebe zum Lande, die deutlich aus den Schilderungen zu uns spricht, redet das Buch eine klare, ungeschminkte Sprache und verschweigt auch die mancherlei Schwierigkeiten nicht, die sich jedem Neuansiedler in den Weg stellen. A.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgericht, Abt. IV.

Fahnenflucht wird dem am 18. 2. 1900 in Bielefeld geborenen Schützen Waldemar L., zurzeit in Hamborn in Haft, zur Last gelegt. Der Angeklagte ist angeklagt, im März 1922 sich von seiner Truppe, der 12. (M.G.) Kompanie Inf.-Regts. 16 in Oldenburg eigenmächtig entfernt zu haben, indem er den ihm bewilligten Urlaub nach Hamborn überschritt und dann später nicht zu seinem Truppenteil zurückkehrte. Der Angeklagte gibt an, aus dem Grunde nicht zu seinem Truppenteil zurückgekehrt zu sein, da er sich wegen einer Kieferneiterung in ärztliche Behandlung habe begeben müssen. Der Angeklagte hat es dann verstanden, sich der Strafverfolgung zu entziehen, indem er einige Monate zur See fuhr. Später gelang es der Polizei, den Angeklagten festzunehmen und ihn in Hamborn in Haft zu bringen, jedoch setzte es der Angeklagte durch, wieder auf freien Fuß zu gelangen, indem er die belgische Besatzungsbehörde in Anspruch nahm. Nach Besserung der Verhältnisse in Hamborn wurde der Angeklagte nun wiederum zur Haft gebracht, und die Sache konnte nun zur Aburteilung kommen. Der Amtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten unter Anrechnung der bisher erlittenen Untersuchungshaft zu verhängen und ferner auf Dienstentlassung zu erkennen. Das Gericht billigt dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkennt auf die zulässig niedrigste Strafe von drei Monaten Gefängnis, da die Tat des Angeklagten einige Jahre zurückliegt und dem Angeklagten von seinem damaligen Kompaniechef ein gutes Zeugnis ausgestellt worden ist. Ferner wird auf Dienstentlassung erkannt.

Wegen Diebstahls hatte sich die am 24. 3. 1869 in Goldau geborene Ehefrau Anna Sch., zurzeit hier in Haft, zu verantworten. Ihr wird zur Last gelegt, im Januar 1926 aus der Wohnung des Hans Osterloh in Donnerschwee eine Handtasche mit 50 Rm. Inhalt entwendet zu haben. Die Angeklagte bestreitet, den Diebstahl begangen zu haben und versichert unter Tränen und vielen Worten, nicht die Handtasche entwendet zu haben. Es ist nun aber durch die Zeugen festgestellt worden, daß die Angeklagte am fraglichen Tage von Haus zu Haus gegangen ist und gebettelt hat; ferner ist festgestellt, daß die Angeklagte auch in das Haus des Osterloh gegangen ist. Hier wird sie nun, während die Zeugin, Ehefrau Osterloh, in der Stube mit einer Maschine nähte, und das Kommen der Angeklagten wegen des Geräusches der Maschine überhört hat, die Handtasche mit den 50 Reichsmark Inhalt aus der Küche entwendet haben. Die Handtasche ist dann später, ihres Inhalts beraubt, in einem Zaune hängend, vorgefunden worden. Die Angeklagte gibt nun zu, das Haus des Osterlohs betreten zu haben, will das Haus aber gleich wieder verlassen haben, da sich auf ihr Klopfen niemand gemeldet hat. Auch gibt sie zu, einen grünen Mantel, und nicht, wie zuerst angegeben, einen schwarzen Mantel getragen zu haben. Die Angeklagte verwickelt sich auch sonst noch in verschiedene Widersprüche, wodurch die Tat der Angeklagten zu ersehen ist. Der Amtsanwalt hält die Angeklagte für schuldig auf Grund der Indizienbeweise und beantragt eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht teilt die Ansicht des Amtsanwalts und hält die Angeklagte des Diebstahls ebenfalls für überführt. Bei Zumessung der Strafe kam in Betracht, daß die Angeklagte bisher noch nicht vorbestraft ist, und erkennt daher auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Wegen Unterschlagung und Betrugs stand der am 9. 8. 1894 in Varel wiederholt vorbestrafte Schreiber Th. C., zurzeit in Vechta in Strafhaft, unter Anklage. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im August 1925 verschiedene Betrügereien und Unterschlagungen begangen zu haben, indem er 1. ein ihm zur Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit übergebenes Motorrad, der Firma Bülter in Varel gehörig, an den Wirt Strodthoff in Nadorst für 226 Rm. verkaufte; 2. den Wirt Strodthoff zu diesem Kauf durch die unwahre Angabe veranlaßte, das Motorrad stände in seinem Eigentum, er habe es von einem Dr. Wilken in Delmenhorst gekauft, 3. den Müller Kreynschmidt in Kayhausen durch die falsche Angabe veranlaßte, er habe mit dem Bauunternehmer zur Horst in Zwischenahn gesprochen und dieser habe ihm gesagt, er solle sich nur 10 Rm. auf seine Rechnung geben lassen, dem Angeklagten 10 Rm. zu geben. Der Angeklagte C. gibt die Taten im wesentlichen zu, nur in den springenden Punkten behauptet er, sich der Sache nicht mehr entsinnen zu können, da er angetrunken gewesen sei und ferner durch ein im Felde zugezogenes Nervenleiden zeitweilig an geistiger Umnachtung leide. Das Gericht erkennt auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Rundfunk Hamburg-Bremen-Hannover-Kiel.

Hamburg Welle 392. — Bremen Welle 279. — Hannover Welle 297. — Kiel Welle 233. Wochentags: 12—2: Konzert in den Pausen. ⊙ 12.15: Funkbörse. ⊙ 12.55: Nauener Zeitzeichen. ⊙ 1.10: Schiffahrtsfunk. ⊙ 2: Bremer Wetterbericht. ⊙ 2.05: Konzert der Bremer Norag. ⊙ 2.45: Funkbörse. ⊙ 3: Eisbericht. ⊙ 3.35: Zeitangabe. ⊙ 3.40: Funkbörse. ⊙ 4: Schiffahrtsfunk. ⊙ 6.15: Bremer Wetter- und Kriminal-Bericht. ⊙ 7.55: Wetterfunk.

Mittwoch, 3. März. 1.20: Englisch. ⊙ 4.15: Bremen: Volkstümliches Konzert (Kammerorchester). Für alle Noragsender. ⊙ 5: Funkheinzelmanns Kindertheater, Kasperle. Von Franz von Pocci. ⊙ 5.30: Wie ich das Chile-Haus erbaute. Von Architekt Fritz Höger. ⊙ 6: Auf den März. Konzert. ⊙ 6.25: Bremen, Hannover: Auf den März. Konzert. ⊙ 7: Der neue Liebermann. Von Prof. Dr. G. Pauli, Dir. der Kunsthalle. ⊙ 8: Tiefland. Oper von Eugen d'Albert. Sebastiano, K. Rodeck. Martha, Eva Schlee. Pedro, H. Deyser. Nuri, Erna Kroll-Lange. Tomaso, M. Gitowsky. Nando, E. Bolt. Moruccio, B. Jackschat. Pepa, Lisa Eschen. Antonia, Martha Cuno. Rosalia, Clara Boß.

Rundfunk Münster, Dortmund, Elberfeld

Münster (410 m): Dir.. Herm. Kroma. — Dortmund (283 m): Dir.: F. J. Esslinck. Elberfeld (259 m): Gesamtleitung Dr. V. Eckert.

Wochentags: 12.30 Vorbörse u. Presseberichte ★ 12.55 Nauener Zeitzeichen. ★ 1.15—2.30: Unterhaltungsstunde. ★ 3.15: Presse-, Wetter- u. Börsenberichte. ★ 7.45: Wetterberichte u. landw. Meldungen. ★ Anschließend a. d. Abendprogramm: Sportfunk.

Mittwoch, 3. März.

Münster. 1.15—2.30: „Buntes Allerlei". Konzert des Rundfunkorchesters. 1. Buch: Jubelouv. 2. Puccini: Fant. „Madame Butterfly". 3. Bizet: Aus „L'Arlesienne". 4. Mac Dowell: Wiegenlied. 5. Jensen: O lass dich halten. 6. Jessel: Der Rose Hochzeitszug. 7. Léhar: Pot-„Wo die Lerche singt". 8. Helmesberger: Veilchenmädel. 9. Olsen: Lotosblumen. 10. Blankenburg: Abschied d. Gladiatoren. ★ 4—5: „Hermann u. Dorothea". ★ 5.30—7: „Hebräische Musik". Mit einleitendem Vortrag und Soli von Sem.-Oberl. Kessler. Mitw.: Frl. Weiss (Sopran); Fr. Blumenthal, Fr. Neumarkt (Alt); Kube (Tenor); Imkamp (Baß). Flügel: Huesgen. ★ 7.20: „Ueber Wissen und Glauben" von Prof. Janssen. ★ 7.40: Vortrag: „Ländliche Frauenberufe" (Frau Dr. Vahlhaus). ★ 8: Vortrag Schücking: „Levin Schückings Leben und Werke". ★ 10—11: Auf vielseitigen Wunsch: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren". 14 Militärmärsche. (Rundfunkorch.) (Wird 10.50 Uhr durch Sportfunk und neueste Meldungen unterbrochen.)

Dortmund. 4.30—5: „Von fremden Ländern und Menschen" (für unsere Jugend). 1. Lincke: Siamesische Wachtparade. 2. Joh. Strauss: Märchen aus dem Orient. 3. Schumann: Von fremden Ländern und Menschen. 4. Kool: Chinesischer Tanz. ★ 5—5.30: Funkheinzelmann erzählt. ★ 7.15: Bücherfunk: Fr. Huch. Aus Pitt Top. ★ 7.30: Vortrag Thormählen: „Die Schaltelemente und deren Aufbau zu Empfangsgeräten". 5. [illegible] ★ 8: Vortrag des Afrikareisenden Spatz: „Die Sahara einst und jetzt". (Vortrag um 9.30 Uhr!) ★ 8.30: Konzert des Kammersängers Rich. Tauber. ★ 10: Exzentrische Tänze (Dortm. Funkorch.).

Elberfeld. 4—5.30: Kinderstunde: Funkheinzelmann erzählt Märchen. ★ 7.45—8: Neueste Welte-Mignon-Musik. ★ 8—8.30: Vortrag Geh. Rat Kleinschmidt: Die Bekämpfung der Tuberkulose. ★ 8.30—9.30: Konzert d. Kammersänger Rich. Tauber. ★ 10—11.15: Tanz-Funk und Operetten-Lieder (Bertl Graebner).

PERI RASIER CREME

Sie können 5 Minuten länger frühstücken!

Denn soviel sparen Sie an Zeit, wenn Sie "Peri-Rasiercrème" benutzen. Ihr Bart mag noch so widerspenstig sein, durch "Peri-Rasiercrème" und vor allem durch den wunderbar sahnigen Schaum, läßt er sich schneller bequemer und angenehmer entfernen als bei Verwendung von Stangenrasierseife oder anderer veralteter Rasiermittel. Sehr mild, verursacht kein Brennen der Haut. Die Klingen werden geschont und können doppelt solange gebraucht werden. Angenehm parfümiert. Sparsam im Gebrauch

Tube M 1.40 ∗ Überall erhältlich!

Hautcrème Peri M —.45, —.75, 1.— / Peri Talkpuder M —.90 / Crème Peri-Seife M 1.—

DR. M. ALBERSHEIM // FRANKFURT A. M. • Hersteller der weltbekannten "KHASANA"-Erzeugnisse.

Landesbibliothek Oldenburg

KAFFEE HAG der Kaffee der Gesellschaft von Feinschmeckern bevorzugt

Kruschen-Salz
erhält die Gesundheit, regelt die Verdauung, fördert den Appetit, gibt erfrischenden, gesunden Schlaf, verschafft Ihnen Energie, allgemeines Wohlbefinden und Lebensfreude.
Mark 3.– pro Glas
Rats-Apoth. W. Meyer
Oldenburg i. O., am Markt 18.

Kopfläuse?
Mordax hilft!
Goldgeist hilft!
Theater - Drogerie Gaststraße.

Kein Husten mehr!

Das alte Hausmittel.
Zu haben in Rats-Apotheke, Drog. Konrad Beike, Schwanen-Drog. M. Redell, Th. Storandt, K. Wiedemann u. a. Drogerien und Apotheken.

!Reinigt das Blut!
Sorgt für **Verdauung!**
Dr. Hennigsons mit Kräutern verstärkten
Birkenrindentee!
Vorbeugend. Haustee gegen schlechte Blutmischung u. deren Folgen. Zu hab. in allen Apotheken (Rats-Apotheke).

Zu verkaufen
Leghorn-Hähne,
je 10 M. 25er Brut, w. Pflanzbohnen,
Hinr.-Riesen,
Pfund 2 M. Wicke, Post Großenkneten.

Anzug, Cutaway, gr. schl. Fig. fast neu 55 M. Sandalen, Gr. 43, neu 4 M. Ein gr. Kanarien-Heckb. 8 M. z. verk.
Kastanien-Allee 9 ob.

Zu verkf. 2–3000 Pfund
Heu.
Joh. Tuhr, Wüsting-Hahnenkampshöhe.

WIE PRÜFT MAN CIGARETTEN AUF IHRE QUALITÄT

2 Der Fachmann vergleicht Cigaretten untereinander, indem er zwei oder drei zugleich anzündet und abwechselnd raucht. Durch die kurze Aufeinanderfolge des Probierens verschiedner Fabrikate kommen die feinsten Geschmacksunterschiede zur Geltung, so daß man mit einiger Übung sehr rasch gute und schlechte Tabake oder gute und schlechte Mischungen auseinanderhalten kann.

Zuerst muß man sofort Cigaretten ausschalten, die nicht naturrein sind und offenbar chemische Beimengungen haben, da diese bezüglich der Bekömmlichkeit sehr unzuverlässig und oft gefährlich sind. Dann schaltet man kratzige, muffige und strohig gehaltlose Cigaretten aus, da diese ebenfalls mangels der natürlichen milden aromatischen (ätherischen) Öle wenig bekömmlich sind. Dann entscheidet man sich über Tabakqualität und schließlich Mischung.

Es gibt keine aufrichtigere Empfehlung der eigenen Erzeugnisse als die Bitte um fachlich objektive Kritik.

CIGARETTENFABRIKEN REEMTSMA AKTIENGESELLSCHAFT

Porzinw
Langestr. 36 Ecke
14 kar. Gold-Füllfederhalter Mk. 4.50
Rindl. Aktentaschen Mk. 6.00
Ouknw

Erbsen
in nur erprobt mürbekochender Ware empfiehlt
Herm. Helms
Nadorster Ch. 39. Fernsprecher 524

Reitsattel,
elegant, neu, Wiefengge zu verkaufen.
Ziegelhofstraße 14.

Brunstpulver,
gar. sich. Mittel mit Gebrauchsanwf.; für Kühe 2.50 M. für Schweine 1.50 M.
Apotheke Stollhamm
i. Old. Verf. franko.

Eich. Schr.tisch, n. ang., billig zu verkf. Tannenstr. 17, 3. E.

Zu verkauf. junge
schwere Kuh,
in 14 Tagen kalbend.
F. Stranamann, Petersfehn 2, Mittellinie.

Zu verk. gut erhalt.
Tafelklavier.
Preis 160 M. Angebote unter T N 955 an die Geschst. d. Bl.

Kuhdünger
zu verkaufen.
Ziegelhofstraße 14.

Auf Weiden in Streek kann ich eing. Teile Vieh in Grasung nehmen.
Chr. Bolling, Westerburg.

Bloherfelde. Zu vk.
2 Kuhkälber,
8 Tage alt.
Wilh. Schütze.

Aus Nah und Fern.

Die Zugtelephonie.

Die Anfang Januar in den FD-Zügen Berlin—Hamburg zur Einführung gelangte Zugtelephonie erfreut sich bei dem reisenden Publikum großer Beliebtheit. Teilweise ist in den damit ausgerüsteten Zügen die überhaupt mögliche Höchstzahl von Gesprächen auf der Einzelfahrt bereits erreicht worden. Einmal konnte auch, als ein FD-Zug wegen Maschinendefekts auf der Strecke liegen blieb, die Ersatzmaschine zugtelephonisch herbeigerufen werden. Zahlreiche Städte und Handelskammern haben sich schon gemeldet mit dem Wunsch, weitere Strecken mit der Zugtelephonie auszurüsten. Dies wird jedoch erst möglich sein, wenn genügend Erfahrungen mit den beiden FD-Zügen Berlin—Hamburg gesammelt sind. Geplant ist, zunächst weitere D-Züge auf der Strecke Berlin—Hamburg auszurüsten, um Erfahrungen mit der neuen Einrichtung beim Verkehr mehrerer ausgerüsteter Züge auf derselben Strecke zu sammeln. Sodann soll die Strecke Berlin—Probstzella—München in Angriff genommen werden, auf deren südlichem Ende die Vorarbeiten bereits im Gange sind. Nächstens wird die Strecke Berlin—Frankfurt die Einrichtung erhalten. Die Zugtelephonie A.G., die den Betrieb übernommen hat, ist, wie wir einem Artikel im „Nachrichtenblatt der Reichsbahn" entnehmen verpflichtet worden, die Zugtelephonie auf achtzehn näher bezeichneten Strecken nach und nach einzurichten. Unter diesen sind vorgesehen die Strecken Berlin—Erfurt—Bebra—Frankfurt, Berlin—Erfurt—Würzburg—Stuttgart—Singen, Bebra—Würzburg—Nürnberg—München, Würzburg—Treuchtlingen—München, Hanau—Gmünden, Frankfurt—Mannheim—Basel, Frankfurt—Rüdesheim, Frankfurt—Mainz—Koblenz—Köln.

*

Schweres Flugzeugunglück bei Mainz. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in der Nähe von Mainz. Vier zur Besatzungsarmee gehörende französische Flieger waren zu einem Uebungsflug aufgestiegen, um ein Maschinengewehrschießen auszuführen. Einer der Apparate, der als Zielscheibe dienen sollte, näherte sich dabei infolge eines ungeschickten Manövers zu sehr einem anderen und durchschnitt mit seiner Tragfläche mehrere wichtige Spanndrähte. Das getroffene Flugzeug verlor das Gleichgewicht und stürzte aus über 1000 Metern zu Boden. Die beiden Flieger stürzten aus den Flugzeugen und waren auf der Stelle tot.

Der wahnsinnige Flug des Leutnants Collot durch die Spannpfeiler des Eifelturms ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht die Folge einer Wette gewesen, sondern von einem Filmunternehmer veranlaßt worden. Ein amerikanischer und ein französischer Geschäftsmann sollen dem Flieger Collot Geld für die Sensationsnummer geboten haben. Collot hat sich schon zehn Tage vorher auf den Flug vorbereitet und besonders die Verteilung der Antennen studiert, die ihm gefährlich geworden sind. Der Tod des jungen Mannes ist zu bedauern. Aber der Leichtsinn, ein solches Experiment in einem von Kindern belebten Park zu wagen, ist deshalb nicht minder verbrecherisch. Der französische Filmstreifen für die Schaustellung ist noch in Paris und soll beschlagnahmt werden. Die Bilder für den amerikanischen Unternehmer sind unterwegs nach Amerika. Die Presse verlangt, daß durch ein drahtloses Telegramm die Herausgabe der Bilder verfügt wird. Die Vorführung des Films ist in allen Theatern Frankreichs untersagt. Der Deputierte Oberst Girod, der vorgestern zum General ernannt worden ist, will den Kriegsminister darüber interpellieren, wer die Verantwortung für solche „gefährlichen und stupiden" Experimente mit militärischen Flugzeugen trägt.

Schüsse aus dem Dunkel. Eine Woche war ein Irrsinniger der „Schrecken von Omaha" in Nebraska. Hunderte von Häusern zeigen keine hellen Fenster des Abends nach der Straßenseite. Durch die Wohnviertel schleichen Männer und Frauen in Angst vor dem Verlust ihres Lebens. Seit einer Woche hat ein Unbekannter auf Leute, deren Silhouette sich in Fenstern oder gegen Straßenlampen abhob, mit dem Revolver geschossen. Zwei Tote und mehrere Verwundete sind bereits, wie englische Blätter melden, die Opfer, die der offenbar Wahnsinnige bisher auf dem Gewissen hat. Der Arzt Dr. A. D. Searles wurde in seinem hellerleuchteten Operationszimmer erschossen. Ein anderer Einwohner, Herr W. L. Mc. Devitt, wurde in seinem hellerleuchteten Torweg bei der Rückkehr von einem Spaziergang vom Tode heimtückisch ereilt. Eine Stenotypistin entging der Kugel mit knapper Not. Einem Chauffeur zerschmetterte ein Schuß das Kinn. Kugeln wurden ebenfalls durch die Fenster eines Hospitals gefeuert. Viele Fensterscheiben sind in der Stadt durch Schüsse zertrümmert. Zehn bis dreißig Meter vom jeweiligen Tatort entfernt wurden Patronenhülsen derselben Art gefunden. Der Täter ist jetzt in Jowa verhaftet worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont**-Mundwasser. Achten Sie auf das herrlich erfrischende Pfefferminzaroma, das frei von jedem tranigen oder seifigen Beigeschmack ist. **Chlorodont** steht darin unerreicht da und ist daher mit Recht von Millionen als tägliches Zahnpflegemittel im Gebrauch. 761

Gegenüber der Erklärung der Herren Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Zweigvereine Greetsiel, Emden und Oldersum stellen wir nochmals fest:

Die in dem Rundschreiben v. 22. Januar 26 von uns beanstandeten Behauptungen sind nach wie vor

unwahr.

Die gegebenen Versprechungen entbehrten nicht jeder Grundlage, sondern beruhten auf einstimmig gefaßten Beschluß der städtischen Kollegien.

Mit der Ausführung d. beschlossenen Arbeiten war am Tage des Rundschreibens bereits seit Wochen begonnen.

Die Stadt Leer verfügt über die zur Durchführung d. gesamten Programms erforderlichen Mittel.

Weiter stellen wir fest:

3. März: Wiederbeginn des Marktes in Leer, des größten Zucht- und Nutzviehmarktes Nordwestdeutschlands.

Leer, den 27. Februar 1926.

Der Magistrat.

Auktion.

Burwinkel. Landwirt Friedrich Kuck Wwe. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, dem 4. März 1926,
(nicht Freitag, den 5. März),
nachmittags 12½ Uhr anfangend,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist bis Oktober verkaufen:

4 Pferde:

1 7jährige güste Oldenburger Zuchtstute,
1 4jährige güste Oldenburger Zuchtstute,
1 3jährige Oldenburger Fuchsstute,
1 2jährigen Fuchs (Hannoveraner);

30 Stück Hornvieh:

9 Milchkühe, teils tiedig und teils belegt,
2 tiedige Quenen,
3 güste do.,
2 Weidochsen,
6 Kuhrinder, 1jährig,
6 Ochsrinder, 1jährig,
2 Kälber;

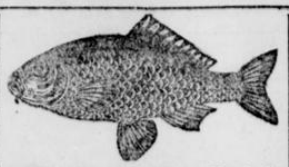
2 belegte Sauen,
20 junge Hühner,

ferner: 1 fast neuen Luxuswagen, 1 Dogcart, 1 Ackerfederwagen, 3 gut erhaltene Ackerwagen, 1 Milchfahrwagen, 1 Jauchewagen, Heuwagen, Mähmaschine, Dreschmaschine mit Göpel, Staubmühle, 1 Pflug, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Rübenschneider, 1 Waschmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Schweinekasten, Pferdegeschirr, Torfbecken, Futterbütte, Viehbänder und Ketten, Bindebäume, Landebäume, Ketten, Milchkannen, Kuh- und Pferdedecken, 40 neue Säcke, Reepe, Taue, 1 fast neue Gropenkarre, Torfkarre, Jauchepumpe, Taubholzer, Wagenleitern, Trippen, 2 Fahrräder, Backtrog usw.;
ferner: 1 Stubeneinrichtung, Küchenschrank, Tisch, Stühle, Koffer, Kleiderschrank, Torfkasten usw. usw.

Das Vieh kann bis auf weiteres in Fütterung bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

B. Gloystein, Auktionator,
Elsfleth i. Old.



Billige, frische grüne Heringe

Empfehle aus fast täglich einlaufenden Waggonladungen:

ff. große und mittelgroße grüne Heringe pro Pfd. nur 15 Pfg., 10 Pfd. nur 1,20 Mk. da die Heringe jetzt am besten und auch am billigsten sind, möchte ich meinen werten Kundschaft dringend empfehlen, sich reichlich einzudecken.

Ferner jeden Morgen eintreffend:

ff. feinste lebendfrische Stinte
ff. feinster großer Seelachs und Kabeljau

b. Abnahme v. ganz. Fischen pro Pfd. 12 Pfg. und alle anderen Sorten frischer Seefische billigst.

Ferner sehr preiswert aus eigener Räucherei:

feinste goldgelb geräuch. Makrelbücklinge pro Pfd. nur 25 Pfg., in Kisten verpackt ca. 5 Pfd. Inhalt, ganze Kiste nur 1.— Mk.

Auf Wunsch zu jeder Zeit warm aus dem Ofen, und alle anderen Sorten Räucherwaren billigst.

Heinr. Heyen,

Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872.
Fischhalle Nadorster Str. 44, Telephon 1857.
Osternburg:
Fischhalle Stedinger Str. 116, Telephon 1935
(Inh.: J. Delater),
Fischhalle Damm 30.
und direkt aus dem Waggon am Stau.

Oldenburger Ring

Niederdeutsche Bühne, Oldenburg.
Landestheater-Oldenburger Kring.

Hein Butendoerp sin Bestmann.

Fischerkomödi i. 4 Optög v. Oesau, Glückstadt.
Erstaufführung:
Donnerstag, den 4. März 1926.
Karten ab Montag an der Kasse des Landestheaters. — Kringmitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ermäßigte Preise.

N·T·V 1890

Anläßlich der Wiederkehr des **36. Stiftungsfestes**

Großer Festabend

Sonntag, den 7. März, 6 Uhr abds., in **Hennings Gasthof „Nadorster Hof".**

Begrüßung — Erinnerungen — Vorführungen — u. a. der große Erfolg:

„De Queesenkopp"

und die Akrobaten.

Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern.

Sonntag, den 14. März:
Nachmittags 3½ Uhr: **Schauturnen,**
abends: **Ball.**

Einwohner, Freunde und Mitglieder mit ihren Angehörigen ladet herzlich ein

Der Vorstand.

50 Pfg. am Tage

Abzahlung bei geringer Anzahlung **genügen,** um sich ein erstklassiges Marken-

Fahrrad

anzuschaffen.

Joh. Hinrichs
Nadorster Str. 118. Fernruf 1160

Fahrrad-Reparaturen

Reinigen und Oelen 1,50 M. Sämtliche Ersatzteile. Billigste Berechnung.
Frölje, Achternstraße 55.

Blindenarbeiten von einheimischen Blinden!

Qualitätsware! Marktballenstand

Bestellungen auf Korb-, Bürsten- und Seilerwaren, einschließlich Reepe, Stuhlflechten, weibliche Strickarbeiten, sowie Klavierstimmen und Reparaturen erbeten am Stande oder beim Blindenpfleger **H. Barding,** Rosenstr. 41. Telephon 2200.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Osternburg.

Am Freitag, dem 5. März, in der Wunderburg, H. Breuer.

Großes

Wohltätigkeitsfest

bestehend in **Konzert** mit nachfolgendem **Ball.** Musik von der gesamten Reichswehrkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Jung. — Unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Frisch auf" und des Turnvereins „Glück auf". — Hierzu laden wir Freunde u. Gönner zu zahlreich. Besuch ganz ergebenst ein.

Der Kolonnenführer.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Bedeichung

des Ablagerungsbeckens für Baggerboden am linken Weserufer zwischen dem Ochtumkanal und der Weser, Kilometer 14,5 bis 16,5, soll vergeben werden. Es handelt sich um eine Bodenbewegung von etwa 215 000 Kubikmeter.

Die Verdingungsunterlagen sind zum Preise von 6 M auf dem Bureau des Unterzeichneten, Tiefer 36, Zimmer 23, erhältlich. Daselbst sind auch die verschlossenen Angebote, mit der Aufschrift „Notstandsarbeit am Ochtumkanal" versehen, bis zum 15. März 1926, mittags 12 Uhr, einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bewerber erfolgt.

Bremen, den 27. Februar 1926.

Die Wasserstraßendirektion.

Scott's Emulsion

Das Vitamin reichste Nährmittel für unsere Jugend!

Scott's Emulsion kräftigt den Knochenbau, fördert die Entwickelung und wirkt blutreinigend. Bei zurückgebliebenen u. schwächlichen Kindern ist sie unentbehrlich und dient als Ergänzung der täglichen Nahrung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originalpräparates empfohlen werden.
Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

DEPOTS: Drogerie **J. D. Kolvey,** Lange Straße 43.
Rats-Apotheke, Meyer.
Hirsch-Apotheke, Lasser.

Schweiburg. Der Landwirt Emil Brandes zu Norderschweiburg läßt am

Mittwoch, dem 24. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
in und bei seiner Wohnung:

31 Teile Hornvieh:

9 milchende und belegte Kühe,
6 frühtiedige Quenen,
3 2jährige Ochsen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
2 Milchkälber,
2 vorgemerkte Rindstiere;

2 eingetrag. belegte Schafe,

4 Pferde:

1 10jährige Stute, „Puritana" Nr. 23 917,
1 2jährige do., Mutter „Puritana", Vater „Rudolf",
1 2jährige do., Vater „Gideon",
1 2jährige hannoversche Stute

öffentlich gegen Meistgebot auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Siechmann, amtl. Auktionator.

Verpachtung.

Oldenbrok. Geschwister **Schlicht** lassen

Sonnabend, den 6. März,
nachm. 4 Uhr,

in Morlesses Gasthause „Alte Kapelle" meistbietend zur Verpachtung aufsetzen:

1. von der zu Oldenbrok-Altendorf an der Chaussee belegenen Hauptteile die schönen landwirtschaftl. Gebäude mit ca. 25 bis 30 Jück Ländereien, größtenteils Grünland und beim Hause belegen, auf Wunsch des Pächters evtl. auch mit mehr Land.
2. die an der Hellmer belegenen Stückländereien, teils beste Fettweiden und 1 Pflughamm.

Oveigönne.

Carl Kuck, amtlicher Auktionator.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchter, gut erhaltener

Stoewerwagen,

5sitzer, 8 PS., preiswert zu verkaufen.

Hermann Sander,
Hude.

Okasa für Männer!

(Reichspatentamt Wz. Nr. 306967 gesetzl. geschützt)

Neue Kraft durch das neue Sexual-Kräftigungsmittel „Okasa" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Die Wirkung von Yohimbin allein ist in den Schatten gestellt. Glänzend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. Zu haben in den Apotheken. Original-Packung à 100 Portionen Mk. 8.50. General-Depot und alleiniger Versand: Radlauers Kronen-Apotheke Berlin 224, Friedrichstraße 160. Telephon Zentrum 160. Täglich prompter Postversand in plombierter Verpackung ohne Angabe der Apotheke. Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden freiwilligen, geradezu glänzenden Dankschreiben von Aerzten und Privatpersonen jeden Alters und Standes erhalten Sie kostenlos ohne jede Verpflichtung absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck. Bestellen Sie sofort — und dann urteilen Sie selbst!

Radfahrer-Verein „Brüderschaft". Moorhausen.

Am Sonntag, dem 7. März:

Gesellschafts-Abend

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden ein
Der Vorstand.
Gastwirt
Schmerdtmann.

Landw. Bezugsgenossenschaft Tungeln,

E. G. m. u. H.

Unsere diesjährige

ordentl. Generalversammlg.

findet statt am Dienstag, dem 9. März 1926, nachmittags 6 Uhr, im Tiarks Gasthaus in Tungeln.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Rechnungsablage.
2. Bericht der Revisoren, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verwendung des Ueberschusses.
4. Wahl von einem Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Grenze der Kredite an Mitglieder und Anleihegrenze. Annahme von Spareinlagen.
6. Aenderung des Eintrittsgeldes.
7. Hunteanleger. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Lipfus vom Wasserstraßenamt.
8. Dienstanweisung für Vorstand und Aufsichtsrat.
9. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.

Der Vorstand:
D. Hibbeler. H. Sanders. F. Tiarks.

Prima rote u. gelbe Wurzeln und Steckrüben,

sowie

Industrie-Speisekartoffeln

auf Lager. Bestellungen auf Pflanzkartoffeln werden angenommen.

H. & J. Huntemann, Grüner Weg 24.
Telephon 1842.

Hildesheim.

Zu Ostern finden noch 2 Schüler oder Hospitanten der Landwirtschaftsschule immeiner Pension in der Nähe der Schule freundl. Aufnahme, bei beste Verpflegung.

Frau M. Diddens,
Hildesheim, Dammstraße 16 II.

Die Zuckerkrankheit

und ihre erfolgreiche Hausbehandlung auf Grund 40jähriger Erfahrung. Ausf. Druckschrift Nr. 1 kostenfrei.

Dr. Caspary & Co.,
Berlin W 15, Abtl. d.

Gegen Bargeld

kleine Landstelle oder Geschäftshaus an guter Lage zu kaufen gesucht.

W. Meyer, Aukt., Brake i. Old., Fernruf 664.

Zur Konfirmation Gesangbücher

Carl Müller,
Gaststraße 3a.

Auto-Ruf 940

Wer anders ruft, der irrt sich!
Auto-Taxameter-Centrale, Humboldtstraße 12.

Moordorf-Altenhuntorf

Am Sonntag, dem 7. März 1926

Kappenball

Hierzu ladet freundlichst ein

Denker.

Fischers Parkhaus

Mittwoch

Tanzkränzchen

Jazz-Kapelle.

Meine Sommer-Strohhutmodelle sind fertiggestellt. Große Auswahl. Hutumpreßfabrik Martin Kirchhoff, Mühlenstr. 12.

Landesbibliothek Oldenburg

Jugend heraus!

Nachrichten für Stadt und Land. Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport.

Nr. 9. Oldenburg, Dienstag, 2. März 1926. 7. Jahrgang.

Vom Frauenturnen.

Wer Gelegenheit hat, größere Scharen von jungen Mädchen zwischen 14—18 Jahren und darüber hinaus auf dem Wege zu ihrer Tagesarbeit alltäglich zu beobachten, weiß, daß die meisten kümmerlich entwickelt sind und eine sehr schlechte Körperhaltung zeigen, die auch durch die Mittel der Kleidungskunst sich nicht verbergen läßt. Man sieht ihnen an, wie sehr ihnen turnerische Uebungen fehlen. Für die Ausbildung des Geistes wird durch Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken, durch mancherlei sonstige Veranstaltungen einigermaßen gesorgt. Für die Kräftigung des Körpers geschieht noch so gut wie gar nichts und leider zeigt auch ein großer Teil der jungen Mädchen wenig Neigung, die vorhandenen nützlichen und segensreichen Einrichtungen für die Erholung zu benutzen. Statt in den Freistunden Leibesübungen zu betreiben, ihren Körper zu kräftigen, ziehen es sehr viele vor, in den belebtesten Straßen mit stauberfüllter Luft umherzuwandeln. Unbegreiflicherweise behaupten gerade diejenigen, welche viel Zeit dem emsigen Nichtstun widmen, sie hätten „keine Zeit" zur Körperübung. Also auch nicht einmal einige Minuten für die nötigste Pflege der Muskeln erübrigen sie. Der wahre Grund ist, daß sie sich einbilden, ihre Muskeln würden nicht gesehen. Als ob nicht Kraft allein Anmut erzeugte! Von der Anmut ist nur ein Schritt zur Schönheit, nicht nur beim Manne, bei dem ein kraftvolles, sieghaftes Aeußere gleichbedeutend mit Schönheit ist. Auch bei den Mädchen sind Leibesübungen das beste Mittel, die Schönheit zu pflegen und ihr Dauer zu geben. Die vielbesungene, „rührende Hilflosigkeit" kann höchstens beim Kinde rühren. Bei erwachsenen Mädchen wird sie im besten Falle Mitleid erwecken. Unbeholfenheit kann im Ernst gewiß niemand schön finden. Leibesübungen sind das beste Mittel, um die Eitelkeit aus ihren läppischen, entwürdigenden Bahnen zu drängen. Alle künstlichen Mittel, wodurch die Figur „konserviert", richtiger korrigiert wird, reichen nicht aus, einen degenerierten Körper zu bedecken. Dabei kommen die betrübendsten Uebertreibungen vor, die jeder Verständige nur mit Mitleid ansehen kann. Von innen heraus, durch Einübung kräftiger, anmutiger Bewegungen kann man seinen Körper wirklich verschönern. Wenn man aber statt dessen den Körper in eine Art Futteral nach angeblich für schön gehaltenen Modellen hineinpreßt, so ist das Schwindel und Betrug. Auch darin wirken die Leibesübungen geradezu erlösend, daß sie die Menschen, wenn auch zunächst nur die Einsichtigsten, von manchem unnatürlichen Auswurf der Mode befreien. Wahrhaftig ist es schwer, nicht grob zu werden, wenn man sich den Blödsinn vergegenwärtigt, der auf das ohnmächtige Korrigieren der Natur hinzielt. Wenn nun die regelmäßige Ausführung von körperlichen Uebungen notwendig ist, um den Körper gesund zu erhalten, wenn sie das beste Mittel ist, um vor den Lockungen der Unsittlichkeit zu schützen und von kraftraubenden Genüssen abzulenken, woran kein Zweifel bestehen kann, so dürfen die Bemühungen, auch der weiblichen Jugend diesen Segen zu teil werden zu lassen, nicht verlagt werden. Jede vernünftige Mutter sollte doch überzeugt sein von dem ungeheuren Wert der Leibesübung für ihre Tochter. Wir brauchen auch gesunde Frauen, nicht nur Männer, um die körperliche Entartung unseres deutschen Volkes zu verhindern, und um in dem Wettstreit der Nationen zu bestehen. Schon aus vorstehenden Gründen heraus ist es daher freudig zu begrüßen, daß sich neuerdings so viele Frauen reiferen Alters dazu verstehen, Leibesübungen zu betreiben. Am eigenen Leibe werden sie den Segen derselben empfinden und dadurch am besten auf die Jugend einwirken können und ihnen als leuchtendes Vorbild dienen.

Der Aufruf an die verheirateten Frauen im TV. Jahn ist auf fruchtbaren Boden gefallen, und hat die jüngste Abteilung des TV. Jahn in kurzer Zeit an Mitgliedern die Zahl 60 schon überschritten, fürwahr, ein schöner Erfolg. Um nun auch noch den Wünschen vieler Frauen entgegen zu kommen, werden vom 4. März an die Turnstunden auf Donnerstags von 8—9 Uhr abends verlegt. C. B.

Lehrgang für Gau- und Verbands-Frauenturnwarte.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet, was so umstritten ist, wie das der körperlichen Erziehung des weiblichen Geschlechts. Die verschiedensten Systeme mühen sich, jede auf mehr oder weniger deutlich eigene Weise der Lösung des Problems näher zu kommen. Die D. T. als berufene Vertreterin der körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend hat diesem Zweige ihrer Arbeit stets ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die besten Praktiker im Verein mit berufenen Theoretikern stellten sich in den Dienst der guten Sache. So sollte auch der Lehrgang, den der Kreisfrauenturnwart des 5. Kreises, Herr Turnlehrer Ohlhoff, Oldenburg, für seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen angesetzt hatte, der Einführung in das schwierige Gebiet des Frauen- und Mädchenturnens dienen. Namentlich waren es die Frei-, Lauf- und Hüpfübungen (Gymnastik), welche eingehend behandelt wurden. Der Aufbau aus den Grundelementen fortschreitend zu schwierigsten Formen war das Pensum der vierstündigen ununterbrochenen Arbeit am Sonnabend. Am Sonntagvormittag und -nachmittag wurden Keulen- und Stabübungen in fließender Form behandelt, entsprechend den neueren Anschauungen über Stoffauswahl und methodische Behandlung.

Eine sehr anregende Aussprache, die sich im Heim des OTV. anschloß, brachte noch Klärung mancher umstrittenen Gebiete.

Herr Ohlhoff wurde unterstützt von einer vorbildlich ausgebildeten Gruppe seiner rhythmischen Abteilung des OTV. Fräulein Wahnbeck begleitete in verständnisvoller Weise am Flügel.

Herrn Ohlhoff sowie seinen trefflichen Mitarbeiterinnen gebührt für das bedeutende Stück turnerischer Arbeit, das sie in selbstloser Weise im Interesse der edlen Turnsache leisteten, der aufrichtigste Dank der reichlich 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Frauenturnen im Sportverein Oldenbg. von 1923 e. V.

Erfreulicherweise bricht sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Leibesübung nicht nur Sache der Männer und der heranwachsenden Jugend ist, sondern ebensowohl von gereifteren Leuten, insbesondere von Frauen betrieben werden kann. Und zwar ist gerade für Frauen erwiesenermaßen das Turnen, verbunden mit leichter Gymnastik besonders gut geeignet.

Der rührige Sportverein Oldenburg hat nunmehr als erster hiesiger Sportverein neben seiner Damen-Abteilung eine Abteilung für Frauenturnen ins Leben gerufen, und zwar besteht die Abteilung bereits seit Anfang dieses Jahres. Seitdem hat — nicht zuletzt dank der Rührigkeit und allgemeinen Beliebtheit des Leiters! — die Teilnehmerzahl an den Uebungsabenden stetig zugenommen, und es ist einfach nicht zu glauben, mit welcher Lust und Begeisterung alle bei der Sache sind, kaum, daß zum Schluß die Halle wieder geräumt werden kann!

Ganz zweifelsohne ist der Sport besser als alle gesellschaftlichen und auch schöngeistigen Veranstaltungen geeignet, Menschen einander menschlich näher zu bringen. Die schnelle Entwickelung dieser Abteilung wurde nicht zuletzt dadurch bedingt, daß die regelmäßigen Teilnehmerinnen nicht nur hinsichtlich ihrer körperlichen Konstitution, sondern ebenso wohl in ästhetischer und freundschaftlicher Hinsicht viel profitiert haben (um einen unserer kraß materialistischen Zeit angepaßten Ausdruck zu verwenden!).

Es mag sicher viele Frauen geben, die diesen Zusicherungen mehr als skeptisch und zweifelnd gegenüberstehen werden, die es vielleicht nicht für möglich halten, daß sportliche Betätigung einer gereiften Frau irgendwie Befriedigung zu bieten vermag. Alle diese, wie auch sonstige Interessenten, lädt der Sportverein Oldenburg herzlichst ein, ihn doch einmal während einer Uebungsstunde zu besuchen und ist überzeugt, daß noch manche Freude an der Sache finden und eifrig mitturn werden.

Die Turnabende finden statt an jedem Dienstagabend von 8.30 Uhr bis 10 Uhr in der Ehrenturnhalle an der Ehrenstraße. H.

Vom Handballspiel.

OTV. mit geschwächter Mannschaft in Emden empfindlich geschlagen. – Das Finale der Verbandsspiele. — BTV's Platzanlage.

OTV. holte sich in Emden im Freundschaftsspiel mit stark geschwächter Mannschaft eine derbe Abfuhr.

Die Verbandsspiele gehen ihrem Ende entgegen. BTV. sah sich genötigt, unter Verzicht auf weitere Punkte seine Mannschaften — bis auf die E-Klasse — von den Verbandsspielen zurückzuziehen. So bedauerlich diese Tatsache ist, so erfreulich ist auf der anderen Seite ihre Ursache. Der Verein ist im Besitze eines eigenen Platzes, der nun durch eigene Kraft instand gesetzt werden soll, so daß hier alle Mann an Deck müssen. Lediglich die Jüngsten werden den Verein in den Verbandsspielen weiter vertreten.

Dieser Erfolg unseres alten Vorkämpfers für das Handballspiel und die Turnspiele überhaupt ist um so erfreulicher, als die Platznot immer dringender wird und der Haarenesch bei einem weiteren Wachsen der Handballbewegung im nächsten Jahre nicht mehr ausreichen dürfte. Ließen sich doch gestern nur mit Not und Mühe 2 Spiele durchführen, so daß die an sich bedauerliche Abmeldung der BTV.-Mannschaften auch hier eine erfreuliche Kehrseite hat.

Auf diese Weise ist die Meisterschaft der A-Klasse endgültig entschieden. TE. hat sie mit 8:0 Punkten und 17:5 Toren errungen. Um den zweiten Platz werden sich VfL. Orpo und OTV. noch einen vermutlich ziemlich ausgeglichenen Kampf liefern.

In der B-Klasse mußte ASC. auf die Austragung des letzten Spiels verzichten. VfL. Orpo erhielt die Punkte kampflos und hat nur noch ein Spiel auszustehen, gegen TSV. Ofenerdiek. Wird das Spiel gewonnen, so ist die Meisterschaft gesichert. Bei unentschiedenem Kampfe könnte es möglicherweise noch eines Entscheidungsspiels gegen Sportfreunde bedürfen, deren in den letzten Spielen zutage getretene Form den Ausgang allerdings zweifelhaft erscheinen ließe. Das 2:2 im Gesellschaftsspiel beider Mannschaften war die Sensation der Ortsspiele.

In der D-Klasse scheint als letzter ernstlicher Rivale für OTV. 1 nur noch Jahn in Frage zu kommen, während in der E-Klasse TE. nunmehr sowohl von OTV. wie besonders auch von Jahn noch eingeholt werden kann.

Die eigentliche Ueberraschung lieferten die Sportfreunde, die im Gesellschaftsspiel den Orpomannen ein völlig ebenbürtiges, sogar teilweise überlegenes Spiel lieferten, dessen unentschiedener Ausgang noch dazu für den Gegner ziemlich schmeichelhaft ist.

Folgende Spielberichte liegen vor:

Tv. Emden 1—OTV. 1 und 2 (komb.) 13:1 (4:1).

OTV. war einer Einladung Emdens gefolgt. Da für 5 Spieler Ersatz gestellt werden mußte, die teils durch Examina, teils durch den Gerätewettkampf verhindert waren, so war nicht nur von vornherein mit einer empfindlichen Schlappe zu rechnen, sondern das Spiel verfehlte auch völlig seinen Hauptzweck, die Mannschaft für die kommenden schweren Spiele um die Gaumeisterschaft vorzubereiten. Wenn die Mannschaft die Reise trotzdem antrat, so geschah es lediglich mit Rücksicht auf den Gegner, der nach wie vor auf Besuche von Mannschaften aus „Deutschland", wie man dort so schön sagt, angewiesen ist, wenn ihm auch in der Mannschaft der Küstenwehr in letzter Zeit ein Gegner erwachsen ist, der ihm in absehbarer Zeit einigermaßen ebenbürtige Spiele zu liefern in der Lage ist. Um so anerkennenswerter ist die Leistung der Emdener, die auf vorgeschobenem Posten trotz ihrer isolierten Stellung nicht nur am Handballspiel festgehalten, sondern sich eine Spielstärke bewahrt habe, die sich mit den stärksten des Kreises auf gleiche Stufe stellt.

In der ersten Halbzeit hielt sich OTV. noch ganz gut, erzielte auch durch Elsner das Ehrentor. Dann aber setzte sich die Ueberlegenheit der mit voller Mannschaft spielenden Emder durch, die nunmehr ausschließlich tonangebend waren, und nicht weniger als neunmal mußte Smidt, der zu allem Unglück heute keinen guten Tag hatte, den Ball zur Mitte geben. Ein Gutes aber hat das Spiel auch für den Unterlegenen. Es zeigt, wie ernst er die kommenden Kämpfe um die Kreismeisterschaft nehmen muß, von denen ihn der erste am kommenden Sonntag mit den gleichfalls als recht spielstark bekannten OTV.ern aus der Haasestadt auf dem Haarenesch zusammenführt.

B-Klasse:

VfL. Seminar — OTV. 5:0 (2:0).

Der Verlauf dieses flotten Spiels entspricht im allgemeinen dem Verlauf und den Erwartungen. VfL. war dauernd leicht überlegen. Allerdings hat sich OTV. im Feldspiel sichtlich vervollkommnet; das verdiente Ehrentor verhinderte der gute Seminartorwart, der sein Gegenüber ein wenig übertraf. Schiedsrichter Peters von den Sportfreunden amtierte zur Zufriedenheit.

Freundschaftsspiel: Sportfreunde 1 — VfL. Orpo 2:2 (1:2).

Die Sportfreunde bieten ein schönes Beispiel, was zielbewußte Arbeit und freudiges Zusammenstehen vermögen. Sie lieferten dem Favoriten der B-Klasse ein völlig ebenbürtiges Spiel und hatten, dem Spielverlauf nach, sogar noch ein geringes Uebergewicht.

Sportfreunde legen nach gutem Vorspiel durch den Rechtsaußen sogleich ein Tor vor. Bis Halbzeit gleicht Orpo aus und legt durch 16½-Meter-Wurf ein Tor vor. Trotz verstärkter Verteidigung gelingt es Orpo, wo der Mittelläufer Oetken hervorzuheben ist, nicht, den Vorsprung gegen die unentwegt angreifenden Gegner zu halten. Der Halbrecht erzwingt gegen Schluß den Ausgleich. — Der Schiedsrichter beherrschte die Lage erst in der letzten Viertelstunde.

D-Klasse.

BTV.—OTV. 1 0:6 (0:2).

Da der Schiedsrichter (OTV.) nicht erschienen war und BTV. einen Schiedsrichter vom OTV., der die Leitung übernehmen wollte, für ein Punktspiel nicht anerkennen wollte, so kam nur ein Gesellschaftsspiel zustande, dessen Leitung E. Harjes, BTV., übernahm. OTV. war während des ganzen Spieles leicht überlegen und ging in der 1. Halbzeit mit 2 Toren in Führung, denen in der zweiten 4 weitere folgten. BTV. hatte das Ehrentor verdient, konnte aber die sichere Verteidigung des Gegners nicht überwinden. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen sicher und gerecht. Die Parteien machten ihm sein Amt leicht.

OTV. 2—DTV. 5:0.

E-Klasse: TE.—Jahn.

Da TE., als der Schiedsrichter mit 10 Minuten Verspätung erschien nicht mehr (oder noch nicht?!) in spielfähiger Anzahl am Platze war, so dürften die Punkte dem Gegner zufallen.

BTV.—TE. 0:2.

Da der Schiedsrichter nicht zur rechten Zeit erschien, kam nur ein Gesellschaftsspiel zustande, daß TE. zwar verdienter- und erwartetermaßen gewann, in dem aber der heftige Widerstand BTV.s, der den Gegner nur zu 2 Torerfolgen kommen ließ, angenehm überrascht.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Fußballsport.

Rasensports glänzender Sieg. — VfB. (Liga) schlägt Viktoria. — Im Spiel der Reservemannschaften können sich die VfBer revanchieren.

Der Entscheidungskampf um die Kreismeisterschaft zwischen Rasensport und VfL.-Rüstringen auf dem Rasensport-Platz in Osternburg hatte einen großen Kreis Fußballanhänger angelockt. Wie nicht anders zu erwarten, war es ein harter Kampf, bei dem auch Entgleisungen einzelner Spieler vorkamen. Wegen solcher, von denen die eine wegen ihres schlimmen Grades allgemeine Empörung hervorrief, mußten zwei Rüstringer Spieler das Feld verlassen. Wie oft in solchen Fällen, brachten diese Vorkommnisse eine gereizte Stimmung unter die Anhänger der Parteien, so daß Reibereien nicht ausblieben. Daß solche Dinge nicht dazu beitragen, das Ansehen des Fußballsportes zu wahren, sei hier als Mahnung mit niedergeschrieben! Letzten Endes hatte die betroffene Mannschaft den Schaden davon. Gewiß waren die Rasensportler die bessere Mannschaft; ihr hoher Sieg war aber nur möglich, weil auf der Gegenseite zwei Mann fehlten. — Zu einem Gesellschaftsspiel fanden sich die Liga-Mannschaft der Bewegungsspieler und Viktoria mit seiner „Ersten“ auf dem Platze an der Donnerschweer Chaussee ein. Wenn das Spiel anfangs sehr wechselvoll war, so daß sich bis Halbzeit der Sieger noch nicht voraussehen ließ, so konnten schließlich die Bewegungsspieler mit einem schönen Vorsprung an Toren triumphieren. Damit bestätigte sich auch das, was wir in unserer Vorschau voraussagten. (Ob es nicht besser ist, bei so entscheidenden Kämpfen, wie am Sonntag, in Osternburg Gesellschaftsspiele höherer Mannschaften zu unterlassen, ist eine Frage, die verdient, an maßgebender Stelle einmal erörtert zu werden!) — Die beiden Reservemannschaften stellten sich auf dem Niedersachsenplatze zum Kampfe. Während das Spiel beider Mannschaften am letzten Sonntag (es gehörte noch zur Herbstserie) für VfB. knapp verloren ging, konnte die damals unterlegene Mannschaft es dem Gegner am Sonntag heimzahlen. Nicht einmal den Ehrentreffer konnten die Friesen anbringen; zwei „Elfmeter“ hatten dazu doch die sicherste Gelegenheit gegeben! — Einige andere Spiele fielen aus.

Ueber die wesentlichsten Spiele liegend folgende Einzelberichte vor:

Rasensport—VfL.-Rüstringen 6:1 (3:0).

Wer nicht in der Sportbewegung steht oder kein großes Interesse an jeglicher Sportart hat, wird durch den außergewöhnlichen Verkehr nach Osternburg gewahr, daß dort was los sein mußte. Auf dem Platze an der Cloppenburger Straße fand sich eine große Fußballgemeinde ein, um Zeuge des Entscheidungsringens zwischen den Spitzenreitern Rasensport und VfL.-Rüstringen zu sein. Als Schiedsrichter begibt sich Herr Karl Schulz (VfB.) ins Feld. Die Mannschaften haben die stärksten Geschütze aufgefahren. VfR. (ohne Wellershoff) spielt in folgender Aufstellung:

Erdmann
Jahnecke Langmaack
Groeneveld A. Mohrmann Silbereis
O. Mohrmann Müller Kantoreck Neunaber Fiene

Die Gäste haben Wahl und nehmen die Windseite. Nach Anstoß des Platzbesitzers entwickelt sich sogleich ein flottes Spiel. In flottem Tempo ziehen die Weiß-Roten, welche die erste Viertelstunde ohne Neunaber, der sich durch eine Autopanne verspätete, spielen, vor das Tor der Rüstringer, wo gleich eine äußerst kritische Lage entsteht; der Ball geht jedoch ins Aus. Kantoreck köpft eine Flanke von rechts scharf über die Latte. Die Verteidigung vom VfL. arbeitet äußerst nervös, bei einem Angriff flankt O. Mohrmann präzise zur Mitte, Kantoreck lenkt besonnen ein. 1:0. Die Rüstringer Gäste bringen gute Angriffe vor, können sich jedoch nicht recht durchsetzen. Bei einem Alleingang von Kantoreck wird er vor dem Tor regelwidrig gelegt, beim Fallen trifft er das Bein des linken gegnerischen Verteidigers, der sich durch einen Faustschlag revanchiert und für diese Unsportlichkeit des Feldes verwiesen wird. Müller schießt den Elfmeter scharf ein. 2:0. Die Gäste beginnen gleich wieder mit wuchtigen Angriffen, außer einigen Ecken wird nichts Zählbares erreicht. Besonders ihr Mittelläufer Iken wirft das Spiel immer wieder nach vorn. Erdmann hat zeitweilig alle Hände voll zu tun. Müller stellt das Resultat durch eine feine Leistung bald auf 3:0. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. — Sah man in der ersten Spielhälfte ein spannendes Treffen, lassen die Rasensportler anscheinend auf Grund des günstigen Resultates wider Erwarten bedenklich nach. Ein VfL.er kann es sich nicht verkneifen, den Unparteiischen ungehörig anzupöbeln; auch er wird unfreiwilliger Zuschauer. Trotz der neun Spieler liefert VfL. ein bedeutend besseres Spiel als vordem, besonders der Rechtsaußen schafft brenzliche Situationen vor dem VfR.-Tor; bei einer seiner Flanken verläßt Erdmann seinen Platz, um den Ball wegzubefördern, schießt jedoch gegen den Mann, der Mittelstürmer knallt ihn in die rechte Torecke. 3:1. Beide Mannschaften kämpfen energisch, die Platzbesitzer gewinnen wieder die Oberhand und können durch Müller und Neunaber noch drei Tore erzielen und damit den überraschend hohen Sieg erringen.

Die Rasensportler siegten verdient, allerdings nicht in dieser Höhe; ihr Nachlassen im Anfang der zweiten Spielzeit hätte ihnen bei kompletter Mannschaft des Gegners leicht zum Verhängnis werden können. Alle 11 Spieler taten vollauf ihre Pflicht; wir halten es für verfehlt, Fiene als Linksaußen spielen zu lassen; er ist typischer Läufer, als Außen fehlt ihm die Schnelligkeit.

Beim VfL. war kein schwacher Punkt in der Elf; leider spielt sie zeitweilig zu hart. Die besten Leute waren Richter, Iken, Apelt und Reents.

Der Unparteiische griff gleich vom Beginn an energisch durch und wurde so dem Spiel ein gerechter Leiter.

VfL.-Jugend—Frisia-Jugend 3:1.

Ebenfalls auf dem Rasensport-Platz lieferten sich diese Mannschaften ein Gesellschaftsspiel. Die Friesen traten nur mit 8 Mann an und mußten sich so geschlagen bekennen.

VfB. (Liga)—Viktoria 7:3 (4:3).

Dieses Spiel, ein Freundschaftsspiel, bewegte sich fast durchweg in ruhigen Bahnen. Beide Mannschaften haben Ersatzleute; sie spielen in folgender Aufstellung:

VfB.: Ficken
Cordes Roll
Börner Kloppenburg Senninger
Gerdes Raschen Lampe Munderloh Wintermann

Vahlenkamp Ziegler Schmitz Freese Kläbisch
H. Stolle Haaker Möller
Hayen Maibaum
Viktoria: Deeke

Der Platzbesitzer kämpft zunächst gegen Wind. Beide Mannschaften gehen bald zu frischen Angriffen über, die zumeist schon im Vorfelde abgeschlagen werden. Die wenigen Schüsse auf die Kiste werden gehalten; andere sausen darüber oder daneben. Nach langem torlosen Hin und Her — einen „Elfmeter“ hält Deeke — fällt endlich nach Niederwurf des Balles beim Kasten durch Raschen das erste Tor. Wenige Minuten später gleicht Schmitz, der sich durch sein gutes Spiel aus seiner Mannschaft hervorhob, aus. Nach zwei weiteren Minuten schießt derselbe Spieler Nr. 2. Nicht lange darauf holt mit einem von Raschen über den Kopf gezogenen Ball Gerdes den Ausgleich. Innerhalb 10 Minuten steht das Resultat 3:3. Der Kampf geht in gleicher schöner Weise weiter. Auf beiden Seiten bemüht man sich, den Gegner durch gutes Zusammenspiel zu überwinden. Es gelingt bis Halbzeit den VfB.ern noch einmal, erfolgreich zu sein. Stand: 4:3.

Nach Seitenwechsel halten sich die Mannschaften (Viktoria ohne Deeke, der abtrat, da er zu sehr durchnäßt war) wiederum die Wage. Einmal hat die eine, dann die andere Partei einen geringen Vorteil. Die Angriffe wechseln in schneller Folge; auf beiden Seiten gibt es Versager, so daß die Angreifenden oft wieder zurück müssen, ohne zum Schuß zu kommen. Die VfB.er erzielen nach gutem Vorgehen schließlich noch ein weiteres Tor, dem sich nach einiger Zeit noch ein sechstes hinzugesellt. Viktorias Spiel wird energisch, ohne aber die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Mehrfach hat es den Anschein, als sollten auch dieser Partei noch Erfolge blühen. Trotz aller Anstrengungen kann Viktoria Zählbares nicht mehr erreichen. Der Gegner hingegen konnte seine Torzahl auf sieben bringen, und somit mit einem schönen Siege das Spielfeld verlassen.

Dieses von Herrn Schwarze (Frisia) geleitete Spiel brachte zeitweise gute Leistungen. Die treibenden Kräfte bei VfB. waren Lampe, Raschen und Munderloh. Hinten hielten Roll und Cordes sichere Wacht. Ficken war mehrfach sehr nervös. Viktoria hatte in Schmitz, Freese und Vahlenkamp seine besten Leute. Auch hier waren die Verteidiger gut; außerdem Haaker.

Frisia—VfB. (Reserven) 0:4 (0:2).

Im Punktspiel standen sich am Sonntag auf dem Niedersachsenplatz die beiden Oldenburger Reservemannschaften gegenüber. Es traten folgende 22 Spieler ins Feld:

Frisia: Krüger — Eggert, Meinen — Petro, Wolf, Meiderott — Grube, Weidhüner, Wichmann, Ripphoff, Harbers.

VfB.: Lampe, Best, Wahlen, Kuhlmann, Bath — Bauer, Rath, Voß — Hinsche, Schulze — Kiesel.

Die Blau-Weißen eröffnen das Spiel mit einem forschen Vorstoß, der eine „Ecke“ im Gefolge hat. Sie bringt nichts ein. Anfangs liegen die VfB.er mehr im Angriff als der Gegner; Kuhlmann, Rath und Voß tragen am meisten dazu bei. Frisias Verteidigung ist nicht allzu stark, so daß ihr Heiligtum mehrfach in Gefahr ist. Es geht aber immer gut, um so mehr, als die entscheidenden Schüsse der Gegenspieler in vielen Fällen ihr Ziel verfehlen. Gelegentlich kommt auch Frisia gut durch; vor allem sind es Wichmann und Harbers, die immer und immer wieder zum Vorgehen ansetzen. Nach etwa 15 Minuten schießt Best einen Ball aufs Tor; er fliegt gegen den Pfosten und fällt im Tor nieder. 1:0. Mit der Zeit kommen die Friesen mehr auf, so daß der Kampf meist hin und her wogt. Zählbares erzielen sie nicht; sogar ein „Elfmeter“ wird daneben geschossen. Der Gegner dagegen kommt noch zu einem zweiten Tor. Halbzeit 2:0.

Nach Seitenwechsel beginnt Frisia das Spiel. Es geht in schnellem Tempo auf und ab. Bald gibt es auf dieser, dann auf jener Seite brenzliche Augenblicke; Torerfolge bleiben zunächst aus. Eine lange Flanke von links auf die Kiste hält Krüger für unbedenklich; er greift nicht ein, muß dann aber das Leder aus seinem Kasten holen. 3:0. Frisia kämpft noch immer zähe; der Gegner wehrt tapfer ab und greift immer wieder an. Einige Zeit liegt das Spiel in Frisias Hälfte. Bei dieser Situation fällt noch ein viertes Tor für VfB. Jetzt versucht der Gegner mit der letzten Kraft, wenigstens das Ehrentor zu erzwingen; er greift hartnäckig an. Mehrfach hat Kiesel sein ganzes Können einzusetzen, um Tore zu verhindern; einige Male ist das Glück auf seiner Seite. Einen zweiten „Elfmeter“ kann Frisia gleichfalls nicht anbringen; der Ball geht neben dem Pfosten ins Aus. Mitten in den Kampf hinein fällt der Schlußpfiff; das Resultat stand unverändert 4:0 für VfB.

Herr Martin (Frisia), der das Spiel an Stelle des nicht früh genug erschienenen Schiedsrichters leitete, versah sein Amt einwandfrei. Die Mannschaften spielten durchweg fair, so daß der Kampf von diesem Gesichtspunkte aus einen guten Eindruck hinterließ. Im großen ganzen wurde auch in diesem Spiel von Frisia hoch gespielt. Der Gegner zog das flache Zuspiel vor; er kommt damit weiter. Daß der Sieger vier Tore erzielen konnte, lag nicht zuletzt an der schwachen Hintermannschaft der Friesen.

•

Endgültiges Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft.

Nachdem am letzten Sonntag Rasensport im Kampfe gegen seinen Meisterrivalen einen schönen 6:1-Sieg herausholen konnte, haben die Parteien gleiche Punktzahl. (Wie erinnerlich, ging das erste Spiel 3:4 für VfR. verloren.) In einem dritten Spiel muß daher die endgültige Entscheidung gesucht werden. Dieses Spiel findet bereits am kommenden Sonntag statt. Durch Los wurde entschieden, daß dieser Kampf in Wilhelmshaven auszutragen ist. Es kommt selbstverständlich nur ein neutraler Platz in Frage; entweder der Sportfreunde- oder der Frisia-Platz. Hoffen wir, daß die Rasensportler auch diesen Kampf für sich entscheiden können!

•

BV. Cloppenburg 1—BV. Quakenbrück 1 5:0 (2:0).

Union—Wilhelmshavener SV. 2:1.

Geestemünder SC.—Stern 2:2.

Schauturnen der Knabenabteilungen des Tv. „Jahn“.

Den Beginn mit den diesjährigen Schauturnen des Tv. Jahn machten am Sonntag die beiden Knabenabteilungen. Unter Anführung ihres Leiters Röser marschierten die 60 Jungen in die von Zuschauern vollbesetzte Halle ein. Daß es rechte Turner waren, verrieten schon die kräftigen und sehnigen Gestalten, alle einheitlich — trotz der Grippe! — nur mit der schwarzen Turnhose bekleidet. Das Gerätturnen zeigte, wie im Verein jeder die ihm zusagende Kost findet. Anfänger und junge Turnkünstler waren mit gleichem Eifer bei der Sache. Kühne Sprünge neben schwierigen Uebungen am Barren und Reck, daneben wieder die hohen Schwünge an den Schaukelringen. Welch wechselvolles und vielgestaltiges Bild jugendlicher Lebensfreude und beherrschter aber froh empfundener Kraft. Die Kleinen verrieten bei ihrem Stufenturnen am Barren erfreuliches Können und gute Schule. Helle Freude atmeten die Spiele, oft genug auch die Zuschauer ansteckend. Während die Reckballspiele völlig den gemütvollen Charakter der alten Turnerspiele trugen, verbanden die Staffeln mit Ballaufheben damit schon einen leichten sportlichen Einschlag. Ein geschickt aufgebautes Stufenturnen an drei Seitenpferden wurde von den Größeren exakt ausgeführt und bot hübsche Stellungen und flotte Sprünge. Wie weit es aber darin die wagemutigen Jungens bringen, zeigte eine Bockriege der Kleinen, deren flotte Sprünge durch originelle Einlagen geschickt erweitert waren und die wirkungsvolle Schlußnummer, die Großen am Tisch. Die prächtigen Leistungen lassen erkennen, daß der Tv. Jahn um seinen Nachwuchs nicht besorgt zu sein braucht und rissen die Zuschauer wiederholt zu spontanem Beifall hin. Wie im Verein die jungen Körper durchgebildet werden, zeigten die von allen schneidig geturnten Freiübungen neuzeitlicher Art.

Den wohlverdienten Dank sprach namens aller Zuschauer den wackeren Jungens und ihrem Leiter ein Mitglied des Verbandsvorstandes aus, indem er einen warmen Appell an die Erschienenen richtete, den Verein in seiner uneigennützigen für den einzelnen wie für die Gesamtheit in gleicher Weise überaus wertvollen Jugendarbeit zu unterstützen und ihm die Jugend zuzuführen.

Aus dem Vereinsleben.

39. Stiftungsfest des Donnerschweer Turnvereins. — Schauturnen der Turner und Turnerinnen.

Zielbewußte, freudige Arbeit waren der Ausdruck des unter der vorzüglichen Leitung des Oberturnwarts Klutke stehenden Schauturnens. Gemessen an den an anderen Orten gezeigten Leistungen war das Schauturnen nach jeder Richtung hin musterhaft. Nicht so sehr in der Schwierigkeit, als in der Art der Durchführung und des gewählten Stoffes.

Dem TV. Donnerschwee ist seine bisherige Turnstätte, die Exerzierhalle in Donnerschwee, vom Militärfiskus verboten worden. Man sagt, daß es überhaupt nicht gestattet ist, militärische Gebäude Turnvereinen zu überlassen. Obgleich also obdachlos, konnte der Verein trotzdem, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, seine Veranstaltung durchführen. Ein Zeichen, daß ernstes Streben, vor allem Idealismus, in ihm vorhanden ist.

Wie wohl in allen Turnvereinen, die am Sonntag Schauturnen hatten (Spiele wurden abgesagt) gedachte man zunächst in wirkungsvoller Weise der Gefallenen. Dann zeigten in buntem Wechsel und großer Reichhaltigkeit die Turner und Turnerinnen ihr Können. Hervorzuheben sind besonders die Freiübungen der Männer, die in weiter Runde jedenfalls erstmalig gezeigt wurden, und die bestimmt sind für die Deutschen Kampfspiele in Köln. Sie müssen als äußerst wirkungsvoll angesehen werden, und dürften in Köln — geturnt von einer großen Masse — sicher ansprechen. Die Frauen zeigten zeitgemäße Freiübungen und brachten damit den wiederholt festgestellten Beweis, daß es nicht der heute so sehr angepriesenen „Gymnastik“ bedarf, um auf dem Gebiete der Leibesübungen modern sein zu wollen. Wer als Frau 200—300 Pfund wiegt, mag „Gymnastik“ treiben, sonst aber tut das heutige Turnen aber sicher denselben Dienst. Wahrscheinlich einen besseren, weil ja beim deutschen Turnen nicht rein körperliche, sondern auch geistige Interessen vertreten werden. Zwei Stunden dauerte das Programm, das weiter noch ausgefüllt war von Kunstfreiübungen, Spielen, Reckturnen der Männer, Pferdspringen, Keulenschwingen, Tänzen der Frauen. Die Zuschauer hatten kaum soviel und so Gutes erwartet; sie hielten trotz des nicht gerade warmen Saales restlos bis zum Schluß aus und spendeten gern reichen Beifall.

Den Dank sprach der Verbandsvorsitzende aus. Er gab seinen Worten als Grundlage, daß der Volkstrauertag wenig Wert habe, wenn dem Gedanken nicht der feste Wille folge, wirkliche Wiederaufbauarbeit im Interesse des Gemeinwohls zu üben. Diese Arbeit sei möglich durch Förderung der Erziehung zu einem starken, treuen, begeisterungsfähigen Geschlecht. Die in diese Arbeit hineingesteckte Kunst und Zeit trage tausendfachen Zins, weil sie zum Wiederemporkommen Deutschlands diene. Die Donnerschweer müßten durch Unterstützung ihres Turnvereins zeigen, daß sie nicht zurückstehen wollten in dieser Beziehung. Sie müßten vor allem mithelfen, wenn es heiße, dem Verein eine neue Turnhalle zu schaffen.

Nächsten Sonntag ist das Schauturnen der Kinder; am 21. März Festabend, am 2. Ostertag Ball. Auf und hin, ihr Donnerschweer.

•

TSV. Ofenerdiek.

Unsere Damen- und Mädchen-Abteilung übt fleißig für das am 7. März stattfindende Schauturnen. Gilt es doch, den noch fernstehenden Kreisen zu zeigen, daß auch hier in Ofenerdiek die edle Turnsache eine gute Pflegestätte gefunden hat. Damen und Mädchen wollen beweisen, daß selbst die uns freundlichst geliehenen Geräte (Pferd und Barren) nicht zum Rosten kommen. Neu angeschafft hat sich der Verein Keulen, mit diesem Gerät wird die Damen-Abteilung eine Probe ihres Könnens ablegen. Ferner stehen Reigen und Volkstänze auf dem Programm. Wir geben an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck, daß die Bevölkerung aus der Umgebung des „Schiefen Stiefels“ uns ihr Entgegenkommen aufs neue beweisen möge.

Hinnerk seggt: „Wie möt uk bold'n neen Baaren hebben.“

Landesbibliothek Oldenburg